2

Cooper's sämmtliche Werke.

Uebersetzt von Mehreren und herausgegeben

von

Christian August Fischer.

Zweites Bändchen.

Der Spion.

Zweites Bändchen.

Frankfurt am Main, 1826.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Der Spion.

Eine Erzählung
aus
dem Amerikanischen Kriege.

Von

Cooper.

Aus dem Englischen.

So leer kann ja kein Herze schlagen,
Das nimmer sollt', entzückt, sich sagen:
„Das ist mein liebes Vaterland!"

Zweites Bändchen.

Frankfurt am Main, 1826.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Sechstes Kapitel.

Nun muthig, junger Azim! Griechenland
Hast du getrotzt und seinem Sklavenband;
Tratst seinem weltberühmten Heer entgegen,
Dem Speerenwald, dem Feuerkugelregen;
Das alles konntest fest und kühn du thun,
Doch harret dein Gefährlicheres nun —
Ein schönes Frauen-Auge — — —
— — Laßt Sieger mit des Schlachtfelds Ruhm
Sich brüsten — wer des jungen Herzens Glut
Gen Schönheit waffnend kämpft mit Tugendmuth,
Wer ihren Zauber fühlt und doch nicht fällt,
Der ist der erste Sieger in der Welt.

Moore.

Die Frauen der Wharton'schen Familie hatten sich an einem Fenster versammelt, an dem Auftritt, den wir erzählten, innig Theil nehmend.

Sarah betrachtete die Annäherung ihrer Landsleute mit einem Lächeln verächtlicher Gleichgültigkeit, sowohl über die Leute, wie über das Aeußere dieser Männer, welche sie in der gottlosen Empörung verstrickt glaubte. Miß Peyton sah auf die tapfere Schaar mit einem stolzen Selbstgefühle, welches dadurch erregt ward, daß sie

in diesen Kriegern die Blüthe ihres heimathlichen Bodens erkannte, während Franziska mit so innigem Interesse in den Anblick verloren war, daß alle andern Gedanken weichen mußten.

Noch hatten sich die beiden Züge nicht vereinigt, als ihr schnell umherschauendes Auge vorzüglich einen Reiter von den ihn umgebenden unterschied. Selbst das Pferd dieses jungen Kriegers schien es zu fühlen, daß es die Bürde eines nicht gewöhnlichen Mannes trug — seine Hufe berührten nur leicht die Erde, und sein luftiger Tritt war die gezügelte Bewegung eines kampfbegierigen Streitrosses.

Der Dragoner saß anmuthig in seinem Sattel, mit einer Sicherheit und Leichtigkeit, daß man deutlich sah, wie er sich und sein Pferd zu beherrschen wisse — seine Gestalt vereinigte das richtige Ebenmaß von Kraft und Gewandtheit; sie war groß, gesetzt und muskelig. Diesem Offizier stattete Lawton seinen Bericht ab, und beide ritten nun neben einander dem Landhause zu.

Das Herz des Mädchens klopfte fast erstickend heftig, als er einen Augenblick anhielt, und nach dem Hause mit einem Auge schaute, dessen dunkler und funkelnder Blick in dieser Entfernung zwischen ihnen, wahrgenommen werden konnte — sie entfärbten sich, und Franziska war, als sie den jungen Mann sich aus dem Sattel schwingen sah, gezwungen, für ihre zitternden Glieder auf einen Augenblick in einem Stuhle Erholung zu suchen.

Der Offizier gab seinem Rittmeister einige Befehle, eilte hastig in den Hof, und näherte sich dem Hause. — Fanny stand auf, und verschwand aus dem Zimmer. — Der Dragoner stieg die Vorhalle hinauf, und hatte blos Zeit, an die Hausthür zu klopfen, als sie sich schon zum Einlaß öffnete.

Franziska's Jugend, als sie die Stadt verließ, hatte sie davor bewahrt, damaliger Sitte gemäß, auf dem Altare der Mode all ihre natürliche Schönheit zu opfern. Ihr reiches, goldenes Haar fiel ungekünstelt in den natürlichen Locken ihrer Kindheit nieder, und beschattete ein Antlitz, auf welchem die vereinten Reize von Gesundheit, Jugend und Unschuld blühten — ihr Auge sprach viel, aber ihre Lippen schwiegen — ihre empor gefalteten Hände, ihre schlanke Gestalt, in Erwartung sich vorwärts neigend, machten sie zu einer so liebenswürdigen, so bezaubernden Erscheinung, die ihren Geliebten einen Augenblick in Schweigen auf die Stelle fesselte.

Franziska führte ihn schweigend in den leeren Saal, dem gegenüber, in welchem die Familie versammelt war, legte, sich unbefangen zu dem Krieger wendend, beide Hände in die seinigen, und rief aus:

«Ach! Dunwoodie! wie bin ich glücklich, in vielfacher Hinsicht, daß ich Euch sehe; ich habe Euch hierher geführt, um Euch auf das Zusammentreffen mit einem unerwarteten Freunde in dem andern Zimmer vorzubereiten.»

«Was auch immer die Veranlassung seyn mag,» entgegnete der junge Mann, und drückte ihre Hände an seine Lippen, «ich bin nicht weniger glücklich, Euch allein zu sehn. — Franziska, die Probe, auf welche Ihr meine Liebe gesetzt habt, ist grausam — Krieg und Entfernung können uns in kurzer Zeit für immer scheiden!»

«Wir müssen uns der Nothwendigkeit fügen, die uns beherrscht,» entgegnete das Mädchen, die Glut der Aufregung in einer trüberen Stimmung verlierend. «Aber es sind nicht Worte der Liebe, die ich jetzt zu hören begehre: ich habe andere und wichtigere Dinge für Euer aufmerksames Ohr.»

«Was kann wichtiger seyn, als Euch durch ein unauflösliches Band zu der Meinigen zu machen! Franziska, Ihr seyd kalt gegen mich — gegen mich — aus dessen Seele Euer Bild kein Dienst am Tage, und keine Unruhe der Nacht je verbannen konnte.»

«Theurer Dunwoodie!» sagte Franziska, fast bis zu Thränen gerührt, und ihm von neuem ihre Hand reichend, während die Röthe ihrer Wange allmählig wiederkehrte, «Ihr kennt meine Gefühle, — wenn dieser Krieg geendet ist, dann nehmt diese Hand für immer — aber ich kann nie einwilligen, ein noch engeres Band mit Euch zu knüpfen, als uns jetzt schon verbindet, so lange Ihr die Waffen gegen meinen Bruder führt — gerade jetzt, wo dieser Bruder Euren Ausspruch erwartet, der ihm die Freiheit wieder giebt, oder ihn zum wahrscheinlichen Tode führt.»

«Euer Bruder?» rief Dunwoodie erschrocken und erblassend — «Euer Bruder? Erkläret Euch — Was wollt Ihr mit diesen schrecklichen Worten sagen?»

«Hat Euch Capitaine Lawton nicht gesagt, daß am heutigen Morgen Heinrich als Spion von ihm verhaftet wurde?» fuhr Franziska mit kaum hörbarer Stimme fort, und sah mit einem Blick der tiefsten und ängstlichsten Theilnahme auf ihren Geliebten.

«Er hat mir von der Verhaftung eines verkleideten Capitains vom 60sten Regimente gesagt, ohne jedoch des Orts oder der Person zu erwähnen,» erwiederte der Major in gleichem Tone, und das Gesicht mit beiden Händen verhüllend, bemühte er sich seine Gefühle vor dem Mädchen zu verbergen.

«Dunwoodie! Dunwoodie!» rief Franziska, alles frühere Vertrauen in der schrecklichsten Furcht verlierend, «was bedeutet diese Unruhe?» und als der Major sein Gesicht erhob, wo sich die tiefste Bekümmerniß ausdrückte, fuhr sie fort, — «gewiß — gewiß — Ihr werdet Euern Freund nicht verrathen — meinen Bruder — Euern Bruder, einem schmählichen Tode opfern?»

«Franziska!» rief der junge Mann außer sich, «was kann ich thun? — was kann ich thun?»

«Thun?» wiederholte das Mädchen, und blickte ihn wild an, «würde der Major Dunwoodie seinen Freund — den Bruder seines verlobten Weibes, seinen Feinden ausliefern?»

«O, sprecht nicht so unfreundlich mit mir! — theu-

erste Miss Wharton — meine, meine Franziska. Sterben wollte ich in dem Augenblicke für Euch — für Heinrich — aber meine Pflicht, meine Ehre, kann ich nicht vergessen — Ihr selbst wäret die erste, welche mich verachten würde, wenn ich es thäte.»

«Peyton Dunwoodie!» sagte Franziska feierlich, und bleich wie der Tod, «Ihr habt mir gesagt — Ihr habt geschworen, daß Ihr mich liebtet!»

«Das thu' ich — das thu' ich!» fiel der Krieger mit Feuer ein — aber das Mädchen winkte ihm mit der Hand, zu schweigen, und fuhr mit einer Stimme fort, welche ihre innere Bewegung zittern machte. —

«Glaubt Ihr, daß ich mich in die Arme eines Mannes werfen kann, dessen Hände mit dem Blute meines einzigen Bruders gefärbt sind?»

«Franziska!» rief der Major in tödlicher Angst, «Ihr zerreißt mir das Herz!» dann hielt er einen Augenblick inne, um seine Gefühle zu bekämpfen und bemühte sich ein Lächeln zu erzwingen, als er hinzusetzte: «aber, nach allem quälen wir uns vielleicht mit unnöthigen Besorgnissen, und Heinrich mag wohl nur, wenn ich die Umstände weiß, ein Kriegsgefangener seyn, in welchem Falle ich ihn auf sein Ehrenwort entlassen kann.»

Es giebt kein trügerischeres Gefühl als die Hoffnung, und die Jugend scheint das glückliche Vorrecht zu haben, alle Freuden zu schmecken, die aus ihrer Willfährigkeit fließen. Dann, wenn wir uns des Vertrauens

am meisten werth fühlen, sind wir am wenigsten des Mißtrauens fähig, und von dem, was unserer Meinung nach, seyn muß, glauben wir gern, daß es seyn wird.

Die hingeworfenen Hoffnungen des jungen Kriegers waren der verzagenden Schwester mehr durch das Auge, als durch die Stimme verkündet, da sprang sie schnell von ihrem Stuhle auf, und die Rosen ihrer Wangen kehrten wieder, als sie rief —

«Ach! da ist ja gar kein Zweifel daran: ich wußte es — ich wußte es — Dunwoodie, Ihr würdet uns in der Stunde unserer größten Noth nimmer verlassen!» Die Heftigkeit ihrer Gefühle überwältigte sie und das bewegte Mädchen brach in einen Strom von Thränen aus.

Die Pflicht unsere Lieben zu trösten, ist eins der theuersten Vorrechte der Zärtlichkeit; und Major Dunwoodie, zwar selbst nicht viel Vertrauen auf den ihm beigefallenen Ausweg setzend, konnte doch das liebenswürdige Wesen, das sich zitternd, aber mit der wiederkehrenden Hoffnung, ihr Bruder werde sicher seyn, und von dem Geliebten geschützt werden, an seine Schultern lehnte, als er ihr die Spuren ihres bekümmerten Herzens von den Wangen abtrocknete, nicht enttäuschen.

Franziska hatte sich jetzt hinreichend gesammelt, um sich wieder zu beherrschen, und führte ihn nun hastig in das andere Zimmer, um ihrer Familie die frohe Kunde mitzutheilen, welche ihr bereits Gewißheit schien.

Dunwoodie folgte ihr wider Willen und mit düstern Ahndungen des Ausganges: aber wenige Augenblicke brachten ihn in den Kreis seiner Verwandten, und er nahm alle seine Entschlossenheit zusammen, um der sich nähernden Versuchung mit Festigkeit zu begegnen.

Die Begrüßung der jungen Männer war herzlich und bieder, und von Seiten des Capitaine Wharton so ruhig, als ob gar nichts vorgefallen wäre, das ihn aus der Fassung hätte bringen können.

Der Widerwillen, auf irgend eine Weise an der Verhaftung seines Freundes Antheil zu haben; die Gefahr, welche dem Leben des Capitaine Wharton drohte, und die herzzerreißenden Erklärungen Franziska's, hatten jedoch in Dunwoodie's Brust eine Unruhe erzeugt, die er, trotz allen Bemühungen, nicht verbergen konnte. Sein Empfang bei der übrigen Familie, war freundlich und bieder, sowohl aus alter Achtung, als wegen der Erinnerung an frühere Verbindlichkeiten, welche durch die Hoffnungen, die sie in dem ausdrucksvollen Auge des erröthenden Mädchens an seiner Seite lesen mußte, noch erhöht wurden. Als die Begrüßung zwischen dem Major Dunwoodie und jedem einzelnen Gliede der Familie vorüber war, winkte er der Wache, welche der umsichtige Lawton zurückgelassen hatte, um den Gefangenen zu bewachen, das Zimmer zu verlassen. Er wandte sich an Capitaine Wharton, mit dem Wesen fester Entschlossenheit und fragte mild —

«Sagt mir, Heinrich, die Veranlassung zu dieser

Verkleidung, worin Euch der Capitaine Lawton, seiner Meldung nach, angetroffen hat — und vergeßt nicht — vergeßt nicht — Capitaine Wharton, daß Eure Antworten ganz freiwillig sind.»

«Ich bediente mich dieser Verkleidung, Major Dunwoodie,» versetzte der Englische Offizier ernst, «um im Stande zu seyn die Meinigen zu besuchen, ohne mich der Gefahr auszusetzen, Kriegsgefangener zu werden.»

«Aber Ihr trugt sie nicht, bis Ihr Lawton's Leute kommen saht?» fragte der Major schnell.

«Ach, nein,» fiel Franziska eifrig ein, und vergaß, in der Angst für den Bruder, alle Rücksichten; «Sarah und ich legten sie ihm an, als die Dragoner erschienen. — Wir machten's so ungeschickt, und dadurch entdeckte man's!»

Dunwoodie's Züge glänzten, als er sein Auge in zärtlicher Bewunderung auf die liebenswürdige Sprecherin wendend, ihre Auseinandersetzung hörte und er setzte hinzu —

«Wahrscheinlich also wohl einige von Euern eigenen Kleidungsstücken, die bei der Hand waren, und in dem Drange des Augenblicks benutzt wurden.»

«Nein,» sagte Wharton mit Würde. «Ich hatte sie angelegt, als ich die Stadt verließ — ich hatte sie mir zu dem Zwecke gekauft, zu welchem sie benutzt wurden, und ich beachsichtigte mich damit bei meiner Rückkehr an diesem Tage zu verkleiden.»

Die erbleichende Franziska bebte vor dem Bruder

und dem Geliebten, in deren Mitte ihr aufgeregtes Gefühl sie gebracht hatte, zurück, als jetzt die volle Wahrheit sich ihr darstellte und sank in einen Sessel, verstört auf die jungen Männer, welche vor ihr standen, hinblickend.

«Aber die Feldwachen — die Schaaren auf den Ebenen,» fragte Dunwoodie erblassend.

«Auch durch sie ging ich in meiner Verkleidung!» fuhr Wharton stolz fort. «Ich benutzte diesen Paß, welchen ich kaufte, und der, da er Washington's Namen trägt, nachgemacht ist, wie ich glauben muß.»

Dunwoodie nahm hastig das Papier aus seiner Hand und stand schweigend, die Unterschrift eine Zeitlang betrachtend, während allmählig der Krieger über den Menschen die Oberhand gewann, als er sich mit forschendem Blicke zu dem Gefangenen wandte, und fragte —

«Capitaine Wharton, woher habt Ihr das Papier bekommen?»

«Das ist eine Frage, welche, wie ich glaube, Major Dunwoodie kein Recht hat zu stellen» — sagte der Andere stolz.

«Verzeiht, Herr!» erwiederte der Amerikanische Offizier, «mein Gefühl mag mich zu einer Unziemlichkeit verleitet haben.»

Herr Wharton, welcher die Unterredung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit angehört hatte, war seiner Gefühle jetzt wenigstens in so weit Herr geworden, daß er sagen konnte: «Gewiß, Major, das Papier kann

nichts wesentliches seyn — solche Kunstgriffe werden im Kriege täglich angewendet.»

«Dieser Name ist nicht nachgemacht!» sagte der Dragoner, indem er die Schriftzüge untersuchte, und mit leiser Stimme sprach: «Gibt es noch heimlichen Verrath unter uns? Washington's Vertrauen ward gemißbraucht, denn der erdichtete Name und der Paß selbst sind von zweierlei Hand! Capitain Wharton, meine Pflicht erlaubt mir nicht, Euch auf euer Ehrenwort zu entlassen; Ihr müßt mich zu dem Hochlande begleiten.»

«Ich habe nichts Anderes erwartet, Major Dunwoodie!» sagte der Gefangene stolz, ging dann zu seinem Vater, und sprach in einem leisen Tone mit ihm.

Dunwoodie wandte sich langsam zu den Schwestern, als Franziska's Gestalt noch einmal seinen Blick fesselte; sie war von ihrem Stuhle aufgestanden, und stand wieder mit den gefaltenen Händen in der gespanntesten Unruhe vor ihm. Sich unfähig fühlend, seine Empfindungen länger zu beherrschen, entschuldigte er schnell eine kurze Entfernung, und verließ das Zimmer. Franziska folgte ihm, und, gehorsam dem Winke ihres Auges ging er — wieder in das Zimmer, in welchem er mit ihr zuerst geredet hatte.

«Major Dunwoodie!» sagte sie mit kaum hörbarer Stimme zu ihm, als sie ihm winkte, sich zu setzen; ihre todtblassen Wangen übergoß eine Röthe, die ihr ganzes Ge-

sicht mit Purpur überzog; sie kämpfte einen Augenblick mit sich selbst, und fuhr fort: «Ich habe Euch bereits bekannt, daß ich Euch schätze — selbst jetzt, wo Ihr mich sehr qualvoll betrübt, will ich es Euch nicht verbergen. Glaubt mir, Heinrich hat keine andere Schuld, als daß er unvorsichtig war. Unser Vaterland kann keinen Verräther erzeugen.» — Sie hielt wieder ein, und konnte fast nicht Athem holen; ihre Farbe wechselte, die Röthe schwand, Blässe folgte, bis ihr das Blut in das Gesicht stieg, und ihre Züge mit dem glühendsten Roth färbte: sie setzte mit gepreßter Stimme hinzu — «ich habe versprochen, Dunwoodie, Euer Weib zu werden, wenn unserm Vaterlande der Frieden wieder gegeben ist — gebt meinen Bruder auf sein Ehrenwort frei und ich gehe noch heute mit Euch zum Altar, folge Euch in das Lager — und will, indem ich die Braut eines Kriegers werde, eines Kriegers Entbehrungen tragen lernen!»

Dunwoodie ergriff die Hand, welche das erröthende Mädchen im Feuer ihrer Rede gegen ihn ausgestreckt hatte, und drückte sie einen Augenblick an seine Brust; dann stand er von seinem Sitze auf, durchschritt in furchtbarer Bewegung das Zimmer, und rief aus —

«Franziska! — sprecht nicht weiter — ich beschwöre Euch, wenn ihr mir nicht das Herz brechen wollt.»

«Ihr verschmäht also meine dargebotene Hand?» sagte das Mädchen mit beleidigtem Zartgefühl, und erhob sich mit Würde, obschon ihre bleiche Wange und

die bebenden Lippen den Kampf der Leidenschaften im Innern sehen ließen.

«Sie verschmähen!» wiederholte der Geliebte feurig. «Habe ich sie nicht mit Bitten — mit Thränen gesucht? War sie nicht das Ziel aller meiner irdischen Wünsche? Doch unter solchen Bedingungen sie annehmen, hieße uns beide entehren. Aber hoffet das Beste. — Heinrich muß freigesprochen werden — vielleicht wird er nicht einmal vor Gericht gestellt. Ihr könnt wohl denken, daß ich es an keiner Vermittelung fehlen lassen werde, und glaubet mir, Franziska, ich bin nicht ohne Einfluß bei Washington.»

«Dieses Papier, dieser Mißbrauch seines Vertrauens wird ihn zu Härte gegen meines Bruders Leiden reizen. Wenn Drohungen oder Bitten seinen strengen Gerechtigkeitssinn erschüttern könnten, würde dann André den Tod erlitten haben?» sagte das Mädchen verzweiflend, als sie aus dem Zimmer floh, um die Heftigkeit ihrer Bewegung zu verbergen.

Dunwoodie blieb beinahe eine Minute lang betäubt, von dem Kummer seiner Geliebten und der Qual seiner eigenen Gefühle; und dann folgte er ihr, um sich zu rechtfertigen, und ihre Angst zu lindern. Als er in die Halle trat, welche beide Zimmer trennte, traf er einen kleinen zerlumpten Knaben, der seine Uniform einen Augenblick betrachtete, und ihm schweigend ein Papier in die Hand legend, sogleich wieder durch die äußere Thüre des Gebäudes verschwand. Der unruhige Zustand

seines Gemüths und das Rasche des Vorfalls ließen dem Major blos Zeit zu bemerken, daß der Bote ein ärmlich gekleideter Bauerbursche war, und daß er ein Spielzeug, wahrscheinlich in der Stadt gekauft, in den Händen hatte, und es jetzt anscheinend mit freudigem Bewußtseyn, durch die Ausrichtung des verlangten Dienstes einen guten Kauf gemacht zu haben, betrachtete. Der Krieger wandte sein Auge auf das Schreiben. Es war auf zerknittertes, schmutziges Papier geschrieben und kaum lesbar; doch brachte er, nach einiger Mühe, endlich das folgende heraus:

«Die Engländer sind in der Nähe, — Reiterei und Fußvolk.»

Dunwoodie fuhr zusammen und alles über den Pflichten des Kriegers vergessend, verließ er eilig das Haus. Während er schnell gegen seine Leute schritt, sah er auf einem fernen Hügel einen ausgestellten Vorposten daher jagen; mehrere Pistolenschüsse wurden schnell nach einander abgefeuert, und im nächsten Augenblicke klangen die Trompeten der Schaar zu seinen Ohren und er hörte den belebenden Ruf «zü den Waffen.» Indessen hatte er seine Leute erreicht, und sah, daß Alles in thätiger Bewegung war. Lawton war bereits im Sattel, und im Eifer der Erwartung nach dem entgegengesetzten Ende des Thales hinschauend, rief er den Trompetern mit einer Stimme, die nur wenig schwächer, als der Klang ihrer Trompeten war, zu —

«Blas't wacker, Kinder, und laßt diese Engländer

hören, daß die Reiter aus Virginien zwischen ihnen und dem Ende ihrer Wege sind.»

Die Vorposten und Patrouillen kamen nun gesprengt, und einer erstattete nach dem andern dem befehlenden Offiziere seinen eiligen Bericht: dieser gab kalt und mit einer Bestimmtheit, welche die Vollziehung gewiß machte, seine Befehle. Einmal nur, als er sein Pferd wandte, um auf die Ebene vorzureiten, wagte Dunwoodie nach dem Landhause hinzuschauen, und sein Herz klopfte ungewöhnlich schnell, als er eine weibliche Gestalt mit gefaltenen Händen an einem Fenster des Zimmers sah, in welchem er mit Franziska zusammen war. Die Entfernung war zu groß, um ihre Züge durch die dazwischen liegenden Gegenstände unterscheiden zu können, aber der Kriger konnte nicht zweifeln, daß es seine Geliebte sey. Die Bläße seiner Wange und das Schmachtende seines Auges war jedoch in einem Augenblick vorüber. Als er gegen den Platz ritt, wo man zu schlagen gedachte, begann die Glut des Feuers sich in seinen sonnenverbrannten Zügen zu zeigen, und seine Dragoner, die in den Augen ihres Führers immer am besten ihr Geschick zu lesen suchten, sahen wieder die gewohnte Glut des Auges, und den freudigen Muth, von dem sie so oft beim Beginn eines Kampfes, Zeugen gewesen waren. Durch das Hinzukommen der Vorposten und Wacheabtheilungen, die ausgesendet gewesen waren, und sich nun alle angeschlossen hatten, vermehrte sich die Schaar der Reiter fast auf zweihundert

Mann. Auch war noch eine kleine Anzahl berittener Leute da, die gewöhnlich als Führer dienten, im Nothfalle aber zu Hülfe genommen wurden, und als Fußsoldaten Dienste thaten: diese mußten absitzen, und auf Dunwoodie's Befehl einige Umfriedigungen wegräumen, welche den beabsichtigten Bewegungen der Reiterei hinderlich seyn konnten. Die Vernachlässigung des Landbaues, welche durch den Krieg veranlaßt worden war, machte dies zu einer verhältnißmäßig sehr leichten Arbeit. Jene langen Linien von festen und dauerhaften Mauern, welche jetzt in allen Theilen der Grafschaft angetroffen werden, waren vor vierzig Jahren unbekannt. Die schwachen und schwankenden Umfriedigungen von Steinen, dienten damals mehr dazu, das Feld für die Zwecke des Anbaues davon zu reinigen, als die Besitzungen dauernd zu begränzen, und forderten die beständige Aufmerksamkeit des Landmannes, um sie gegen die Wuth des Wetters und den Frost des Winters zu bewahren. Einige wenige derselben waren mit mehr Sorgfalt um Herrn Wharton's Grundstücke angelegt; aber diejenigen, die weiter unten das Thal durchschnitten, waren jetzt größten Theils ein Haufen von Trümmern, über welche die Rosse der Virginier mit der Eile des Windes wegsetzten. Hier und da stand wohl noch eine kurze Linie aufrecht; da aber keine derselben die Gegend, wo Dunwoodie zu fechten gedachte, durchkreuzte, so brauchten blos die leichteren Umfriedigungen niedergerissen zu werden. Das Geschäft ward schnell aber voll=

ständig vollbracht, und die Führer zogen sich auf den ihnen, für das herannahende Gefecht angewiesenen Posten zurück.

Major Dunwoodie hatte von seinen Spionen alle Nachrichten über den Feind erhalten, welche nöthig waren, um seine Anstalten zu treffen. Der Busen des Thales war eine Fläche, die leicht von den Hügeln zu beiden Seiten bis zu einem Wiesengrund sich senkte, welcher an den Ufern eines kleinen Flusses sich hinwand, dessen Gewässer ihn oft überschwemmten und befruchteten. Dieser Bach konnte in seinem Laufe aller Orten durchwatet werden; und das einzige Hinderniß, welches er den Bewegungen der Reiterei entgegen setzte, war an einer Stelle, wo er sein Bette von Westen nach Osten krümmte, und wo seine Ufer steiler und weniger zugänglich waren, als gewöhnlich; hier durchschnitt ihn die Straße mit einer schlechten, hölzernen Brücke, wie dies wieder eine halbe Meile von den Akazien der Fall war.

Die östliche Hügelreihe des Thals war schroff, und sprang häufig in felsigen Vorsprüngen in das Thal hinaus, daß es an solchen Stellen nur halb so breit, als an den übrigen, blieb. Einer dieser Vorsprünge war unfern im Rücken der Dragoner-Schaar, und Dunwoodie befahl dem Capitaine Lawton, sich mit zwei Zügen hinter dem Abhang aufzustellen. Der Offizier gehorchte offenbar ungern, beruhigte sich aber einigermaßen mit der Aussicht auf die Wirkung, welche sein plötzliches Erscheinen auf den Feind machen werde. Dunwoodie kannte seinen Mann, und hatte den Capitaine

auf jenen Posten befehligt, sowohl weil er seine Hitze im Felde fürchtete, als weil er wußte, daß er zu rechter Zeit auf seine Unterstützung rechnen konnte. Nur im Angesicht des Feindes übereilte sich Lawton; zu jeder andern Zeit behielt er vollkommene Umsicht und Selbstbeherrschung, die er nur zuweilen in seinem Eifer, in den Kampf zu kommen, aus den Augen ließ. Links der Ebene, wo Dunwoodie seinen Feind treffen wollte, war ein dichter Wald, der jene Seite des Thales in der Entfernung einer Meile umkränzte. In diesen zogen sich dann die Führer zurück und nahmen ihren Posten in der Nähe seines Saumes, der Art, daß sie im Stande waren, auf die vorrückenden Linien des Feindes von mehrern Seiten, kräftig zu feuern.

Man kann nicht annehmen, daß die Bewohner des Landsitzes alle diese Vorkehrungen unbeachtet gelassen hätten: im Gegentheile, jedes Gefühl, das eines Menschen Brust bestürmen kann, der einen solchen Auftritt sieht, waren lebendig in ihnen aufgeregt. Herr Wharton allein sah keine Hoffnung für sich in dem Ausgange des Kampfes. Siegten die Engländer; so war sein Sohn frei, aber welches war dann sein Schicksal! Er hatte bisher mitten in den bedenklichen Umständen seine Neutralität behauptet. Die Thatsache, daß er einen Sohn in der königlichen, oder, wie man sie nannte, regulären Armee hatte, hätte ihn beinahe seine Güter gekostet. Dem hatte nichts entgegengearbeitet, als die kräftige Theilnahme des Verwandten, der einen wichti-

gen Posten im Staate bekleidete, und eigne wachsame Klugheit. In seinem Herzen war er eifriger Freund der bisherigen Regierung; und als die erröthende Franziska ihm die Wünsche ihres Geliebten bei ihrer Rückkehr aus dem Amerikanischen Lager im vorigen Frühjahre mittheilte, war seine Einwilligung zu einer künftigen Verbindung mit einem Rebellen, ihm eben so sehr durch die wachsende Nothwendigkeit, republikanische Unterstützung zu finden, als durch die Rücksicht auf das Glück seines Kindes, abgezwungen worden. Wurde sein Sohn nun frei, so galt der Vater, in der öffentlichen Meinung, mit diesem für einen Verräther an der Freiheit des Vaterlandes; und blieb er gefangen, und wurde vor das angedrohte Kriegsgericht gestellt, so konnten die Folgen leicht noch schrecklicher seyn. So sehr auch Herr Wharton sein Geld liebte, so liebte er doch seine Kinder mehr; und er blickte daher auf die Bewegungen draußen mit einer Abspannung, die seinen schwachen Charakter bezeichnete.

Weit anders waren die Gefühle seines Sohnes. Capitaine Wharton war unter der Aufsicht zweier Dragoner gelassen worden; einer derselben ging mit abgemessenen Schritten vor der Halle auf und ab, und der andere hatte die Weisung, mit seinem Gefangenen in demselben Zimmer zu bleiben. Der junge Mann hatte alle Bewegungen Dunwoodie's mit Bewunderung der bewiesenen Umsicht, und nicht ohne einige Besorgniß für das Schicksal seiner Freunde mit angesehen. Besonders misfiel ihm der Hinterhalt der Abtheilung unter Lawton,

den man ganz deutlich aus den Fenstern des Hauses vor seinen Leuten, seine Ungeduld zu kühlen, zu Fuße auf und ab schreiten sah. Heinrich Wharton warf verstohlene und forschende Blicke umher, um zu sehen, ob sich nicht Mittel zur Befreiung darböten. Aber immer begegnete er dem Auge seines Hüters, das mit der Wachsamkeit eines Argus auf ihn gerichtet war. Er wünschte mit dem Feuer der Jugend an dem ruhmvollen Kampf Antheil zu nehmen, aber er war genöthigt, als mißvergnügter Zuschauer einen Auftritt mit anzusehen, in welchem er so freudig eine Rolle gespielt hätte. Miss Peyton und Sarah beobachteten die Vorkehrungen mit verschiedenen Gefühlen, worin hauptsächlich die Ungewißheit wegen des Schicksals, des Capitaines vorherrschte, bis sich der Augenblick des Blutvergießens zu nähern schien, wo sie mit dem Bangen ihres Geschlechts, die Einsamkeit eines der innern Gemächer suchten. Nicht so Franziska — sie war in das Zimmer zurückgekehrt, wo sie Dunwoodie verlassen hatte, und war aus einem Fenster desselben, eine innig theilnehmende Zuschauerin bei allen seinen Bewegungen. Die Schwenkungen der Schaar; alle Rüstungen zum tödtlichen Kampfe blieben unbeachtet; das Mädchen sah nur ihren Geliebten, mit Gefühlen, in denen Bewunderung und Furcht wechselten, und welche ihr Herz fast erstarren machten. Jetzt strömte ihr das Blut zum Herzen, wenn sie den jungen Krieger so schön und mit bewundernswerther Geschicklichkeit durch die Reihen sprengen, und augenscheinlich

Muth und Leben allen denen einflößen sah, welche er anredete; und dann erstarrte es bei dem Gedanken, daß gerade diese Tapferkeit, welche sie so schätzte, bald das Grab zwischen ihr und dem Gegenstande ihres Blickes eröffnen könne. Franziska sah hin, bis sie nicht länger hinzusehen vermochte.

Auf einem Felde zur Linken des Landhauses und nicht weit hinter Dunwoodie's Schaaren war eine kleine Gruppe, deren Beschäftigungen von allem um sie her verschieden zu seyn schienen. Es waren ihrer nur drei, zwei Männer und ein Mulatten-Knabe. Die Hauptperson dieser Gesellschaft war ein Mann, dessen Magerkeit seinen ohnedies schon hohen Wuchs noch erhöhte — er trug eine Brille — war unbewaffnet vom Pferde abgestiegen, und schien seine Aufmerksamkeit zwischen einer Cigarre, einem Buche, und den Vorgängen auf dem Felde vor ihm zu theilen. An diese Leute entschloß sich Franziska, ein an Dunwoodie gerichtetes Billet zu senden. Sie schrieb hastig, mit Bleistift: «Komm zu mir, Peyton, wenn es auch nur auf einen Augenblick wäre;» und Cäsar kroch aus der Keller-Küche vorsichtig hinter dem Hause wegschleichend, um der Wache vor der Halle zu entgehen, welche ohne viele Umstände befohlen hatte, daß keiner von der Familie das Haus verlassen sollte. Der Schwarze überlieferte das Papier dem Herrn, mit der Bitte, es an den Major Dunwoodie zu fördern. Es war der Wundarzt der Dragoner, an den sich Cäsar wandte; und die Zähne des Afrikaner's klapperten,

als er auf dem Boden die verschiedenen Instrumente, für etwa vorkommende Operationen bereit gelegt, sah. Der Doctor selbst schien die Vorrichtung mit vieler Zufriedenheit zu mustern, als er bedachtsam von seinem Buche aufblickte, um dem Knaben den Auftrag zu geben, das Papier seinem befehlenden Offizier zu bringen, und dann wieder in sein Buch sah, um fort zu lesen. Cäsar zog sich langsam zurück, als der Dritte, welcher, seiner Kleidung nach, ein untergeordneter Gehülfe der wundärztlichen Behörde seyn mochte, kalt fragte, «ob er sich etwa ein Bein abnehmen lassen wolle?» Diese Frage schien den Schwarzen an den Gebrauch seiner Glieder zu erinnern, denn er bediente sich ihrer so, daß er in dem nämlichen Augenblicke die Halle erreichte, in welchem der Major im Trapp heransprengte. — Die Schildwache stellte sich, und senkte mit kriegerischem Takte das Schwerdt, während der Major an ihr vorüber ging; aber kaum war die Thür hinter ihm geschlossen, als sie sich an den Neger wendend mit großer Bedächtigkeit sprach:

«Hör'st du, Schwarzer, wenn du das Haus wieder ohne mein Wissen verläßt, so werde ich dir diese schwarze Ohren mit dem Rasirmesser hier abrasiren.»

So mit dem Verluste eines andern Gliedes bedroht, zog sich Cäsar schnell nach seiner Küche zurück, und brummte nur etwas vor sich hin, wobei die Worte: «Henker» und: «Rebellischer Schurke!» einen Hauptbestandtheil der Rede bildeten.

«Major Dunwoodie,» sagte Franziska zu dem eintretenden Geliebten, «ich habe Euch vielleicht Unrecht gethan — sollt' ich hart geschienen haben» —

Die Gefühle des geängstigten Mädchens überwältigten sie, — und sie brach in Thränen aus.

«Franziska!» rief der Krieger mit Wärme. «Ihr seyd nie hart — nie ungerecht — als wenn Ihr an meiner Liebe zweifelt.»

«Ach, Dunwoodie,» sagte das jetzt schluchzende Mädchen — «Ihr seyd im Begriff, Euer Leben im Kampfe zu wagen — gedenkt, daß es ein Herz giebt, dessen Glück auf Euere Sicherheit gebaut ist — tapfer seyd Ihr, das weiß ich — seyd vorsichtig.»

«Euretwegen?» fragte der entzückte junge Mann.

«Meinetwegen!» erwiederte Fanny mit kaum hörbarer Stimme und fiel an seine Brust.

Dunwoodie drückte sie an sein Herz, und wollte sprechen, als eine Trompete in dem südlichen Ende des Thales erklang. Einen langen Kuß der Liebe auf ihre nicht widerstrebenden Lippen drückend, riß sich der Soldat von der Geliebten los, und eilte auf den Kampfplatz.

Franziska warf sich auf ein Sopha, begrub ihr Haupt unter den Kissen desselben, und verweilte hier, das Antlitz mit ihrem Shawl verhüllend, um so wenig als möglich zu hören, bis das Rufen der Kämpfenden, das Donnern der Gewehre und der dröhnende Hufschlag der Rosse aufgehört hatten.

Siebentes Kapitel.

Im Frieden ziemet nichts so sehr dem Manne,
Als Demuth und die still bescheidne Ruhe;
Doch wenn der Ruf zum Kampf ins Ohr uns klingt,
Dann springet mit des Tigers Schnelle auf;
Spannt jeden Nerven, reget auf das Blut,
Gutmüthigkeit umhüllt mit arger Wuth; —
Ich seh' Euch stehn, wie Jagdhund' an der Leine,
Zum Sprung bereit. Das Wild ist nun heraus,
Eilt jetzt, wohin's euch treibt, und laßt den Ruf
Mich hören — —

Shakspeare.

Der rauhe und ungebaute Boden des Landes, die vielen Verstecke, die große Entfernung vom Mutterlande, und die Leichtigkeit, bei der unbestrittenen Herrschaft über den Ocean, sich nach den verschiedenen Punkten der Kriegsscene schnell versetzen zu können, dies alles hatte sich vereinigt, die Engländer abzuschrecken, bei ihren Bemühungen, die empörten Colonien zu unterjochen, eine starke Reiterei anzuwenden.

Nur ein Regiment von geübten Reitern war während des Krieges vom Mutterlande aus hingesendet worden. Dagegen bildete man Legionen und Freicorps an den verschiedenen Orten, wie die königlichen Befehlshaber

es für zweckmäßig hielten, oder wie es dem Bedarf der Zeit angemessen war. Nicht selten errichtete man sie aus Leuten, die in den Colonien ausgehoben wurden, oder man nahm einzelne Züge aus den Linien-Regimentern, und der Fußsoldat mußte Flinte und Bayonnet weglegen, und Säbel und Karabiner führen lernen. Ein besonderer Theil der Hülfstruppen war in dieser Einrichtung begriffen, und die Hessischen Jäger wurden in schwere und unbehülfliche Reiter umgewandelt. Diesen gegenüber standen die kühnsten Geister Amerika's.

Die meisten Reiter-Regimenter des Continental-Heeres wurden von angesehenen Männern aus dem Süden angeführt und befehligt. Der hohe und stolze Muth der Anführer hatte sich auch den Gemeinen mitgetheilt, die mit Sorgfalt und Aufmerksamkeit für den Dienst ausgesucht waren, den sie verrichten sollten.

Während die Britten bei ihren unnützen Eroberungen auf einige große Städte beschränkt waren, oder durch Gegenden marschirten, wo es an allem fehlte, was zu den Kriegsbedürfnissen gehörte, hielten die leichten Truppen ihrer Feinde das ganze innere, vor ihnen liegende Land besetzt.

Die Mühseligkeiten auf der Amerikanischen Linie waren beispiellos groß; aber da sie die Macht besaßen, und es fühlten, daß sie eine Sache begonnen hatten, welche Strenge rechtfertigte, so war die Reiterei gut beritten, ihre Pferde waren gut genährt, und folglich von

Nutzen. Vielleicht konnte die Welt keine so tapfere, kühne und unwiderstehliche leichte Reiter aufweisen, wie einige Regimenter in Amerikanischen Diensten zur Zeit gegenwärtiger Geschichte, sich bewiesen haben.

Dunwoodie's Leute hatten ihre Kühnheit schon oft gegen den Feind versucht, und saßen nun brennend vor Begierde im Sattel, sich wieder einmal gegen Feinde geführt zu sehen, die sie selten ohne Erfolg angriffen. Bald sollten ihre Wünsche erfüllt werden; denn kaum hatte ihr Führer Zeit, seinen Sitz im Sattel wieder einzunehmen, als schon eine feindliche Abtheilung um den Fuß des Hügels jagte, der die Aussicht nach Süden abschnitt. Wenige Minuten reichten hin, den Major mit ihrem Charakter bekannt zu machen. Bei der einen Schaar sah er die grünen Jacken der Kühejungen, und bei der andern, die Lederhelme und Holzsättel der Jäger. Ihre Anzahl war ungefähr der seinigen gleich.

Als der Feind den offenen Raum vor der Hütte des Harvey Birch erreicht hatte, machte er Halt und stellte sich in Linie auf, und traf offenbar Anstalt zum Angriff. Zu gleicher Zeit erschien eine Abtheilung Fußvolks im Thale, und drängte sich vorwärts an das Ufer des kleinen Flusses, dessen wir bereits gedacht haben.

Major Dunwoodie zeichnete sich nicht weniger durch kaltes Blut und Beurtheilungskraft, als, wo sich die Gelegenheit zeigte, durch unerschrockene Kühnheit aus. Er erkannte sogleich seinen Vortheil, und beschloß, ihn

zu benutzen. Die Schwadron, welche er anführte, begann sich langsam zurückzuziehen, als der junge Deutsche an der Spitze der feindlichen Reiter, besorgt, einen leichten Sieg zu verscherzen, anzugreifen befahl. Selten gab es kühnere Truppen, als die Kühjungen; sie sprengten verfolgend mit einem Vertrauen heran, welches der Rückzug des Feindes und die Abtheilung Fußvolks in ihrem Rücken erzeugte; die Hessen folgten langsamer, aber in besserer Ordnung. Die Trompeten der Verginier klangen nun lange und lebhaft; diesen antworteten die Reiter im Hinterhalte mit einer Fanfare, welche zu dem Herzen ihrer Feinde drang. Dunwoodie's Schaar schwenkte in vollkommener Ordnung, öffnete sich, und, als das Zeichen zum Einhauen gegeben ward, brach Lawton's Schaar aus dem Versteck hervor, der Führer voran, den Säbel über seinem Haupte schwingend, und mit einer Stimme rufend, welche den Schall der Trompeten übertönte.

Der Angriff bedrohte die fliehenden Feinde zu sehr. Sie zerstreuten sich nach allen Richtungen, und eilten so geschwind aus dem Felde, als ihre Pferde, die in West-Chester ausgesucht worden waren, sie wegtragen konnten. Nur wenige wurden verwundet; aber die, welche unter den Säbel ihrer Rache entbrannten Landsleute geriethen, überlebten den Streich nie, um sagen zu können, von wem er kam. Die armen Unterthanen eines Deutschen Fürsten traf der harteste Schlag. An den strengsten Gehorsam gewöhnt, gingen diese Un-

glücklichen dem Angriffe tapfer entgegen; aber sie wurden von den daher brausenden Pferden und den kräftigen Armen ihrer Gegner wie Spreu von dem Winde aus einander gejagt. Viele von ihnen wurden im eigentlichen Sinne niedergeritten, und bald sah Dunwoodie das Feld ohne einen Feind der ihm Widerstand leistete. Die Nähe des Fußvolkes, hinderte das Verfolgen und hinter dessen Reihen suchten die wenigen Hessen, die entkommen waren, eine Zuflucht.

Die gewandteren Flüchtlinge zerstreuten sich in kleinen Haufen, und schlugen verschiedene Nebenwege ein, um wieder nach ihrer alten Stellung im Angesicht von Harlaem zu kommen. Vieh, Geräthe und Menschen wurden auf diesem Wege schrecklich heimgesucht; denn das Zerstreuen einer Schaar Kühejungen war für das Land nur ein größeres Unglück.

Ein solcher Auftritt konnte wohl nicht so nahe statt finden, ohne die Theilnahme aller Bewohner des Landsitzes an dem Ausgange rege zu machen. In der That erfüllten auch die Gefühle, die es aufregte, von der Küche bis zum Gesellschaftszimmer, jede Brust. Schrekken und Grausen hatte die Frauen abgehalten Zuschauerinnen zu seyn, aber sie fühlten darum nicht weniger. Franziska lag noch immer, wie wir sie schilderten, heiße und unzusammenhängende Gebete zum Himmel aufsendend für das Wohl ihrer Landsleute, obschon in ihrem innersten Herzen ihr Volk in dem schönen Bilde des Major

Dunwoodie dastand. Ihre Tante und Schwester beschränkten ihre Gebete weniger, aber Sarah begann, als die Schrecken des Krieges ihr so nahe kamen, weniger Freude an dem gehofften Siege zu empfinden.

Wharton's Küche war von vier Leuten bewohnt — nämlich von Cäsar und seiner Frau, ihrer Enkelin, einem glänzend schwarzen Mädchen von zwanzig Jahren, und dem Buben, dessen wir vorher gedachten. Die Schwarzen waren Ueberbleibsel eines Negerstammes, der von Herrn Whartons Vorfahren mütterlicher Seite, welche von den frühern Holländischen Ansiedlern abstammten, auf das Gut verebt worden war. Zeit, Ausartung und Tod hatten sie auf diese kleine Zahl herab gebracht, und der Knabe, ein Weißer, war von Miß Peyton der Besitzung als Gehülfe beigegeben worden, um die gewöhnlichen Geschäfte eines Lakeien zu verrichten. Cäsar brauchte erst die Vorsicht, sich hinter einer Mauerecke zu verstecken, welche gegen jede ungewiß abgeschossene Kugel schirmte, die die Luft durchstreifen könnte, und wurde dann ein fröhlicher Beschauer des Scharmützels. Die Schildwache in der Vorhalle stand nur wenige Schritte von ihm, und ging in den Geist der Jagd mit allem Feuer eines versuchten Schweißhundes ein — sie sah das Annähern des Schwarzen und seine vorsichtige Stellung mit einem Lächeln der Verachtung, und stellte sich breitschulterig hin, ihre unbedeckte Brust jeder etwa kommenden Gefahr darbietend.

Nachdem der Dragoner Cäsar's Einrichtung mit

einer unaussprechlichen Verachtung eine Weile betrachtet hatte, sagte er mit großer Kälte —

«Ihr scheint für Eure hübsche Person sehr besorgt zu seyn, Herr Schwarzer.»

«Ich muthmaße, daß eine Kugel den farbigen Mann so geschwind trifft, wie den weißen!» brummte der Schwarze verdrüßlich, mit vieler Selbstzufriedenheit auf seine Schutzwehr schauend.

«Ich denke, das ist bei Euch alles nur Muthmaßung, Schneeball — nehmt an, ich machte den Versuch;» wie er sprach nahm er bedächtlich eine Pistol aus seinem Gürtel und legte es auf den Schwarzen an. Cäsar's Zähne klapperten bei dem Anblicke, ob er gleich überzeugt war, daß es nicht ernstlich gemeint sey; und in demselben Augenblicke zog sich Dunwoodie's Schaar zurück, und die königliche Reiterei begann ihren Angriff.

«Da, Mister Dragoner,» sagte Cäsar eifrig, weil er glaubte, die Amerikaner zögen sich im Ernste zurück, «warum fechtet ihr Rebellen nicht — seht — seht — wie König Georg's Leute den Major Dunwoodie zum Laufen bringen — ein guter Herr wohl, aber ficht nicht gern mit den Engländern!»

«Zum Henker mit Euren Engländern!» rief der andere stolz; «wartet eine Minute, Schwarzer, und Ihr werdet den Capitaine Lawton hinter jenem Hügel hervorkommen, und diese Kühjungen aus einander stieben sehen, wie wilde Gänse, wenn die erste weggeschossen ist!»

Cäsar hatte geglaubt, der Haufe unter Lawton habe

aus denselben Beweggründen hinter dem Hügel Schutz gesucht, die ihn verleitet hatten, die Mauer zwischen sich und den Kampfplatz zu bringen: aber der Erfolg rechtfertigte bald des Dragoners Prophezeihung, und der Schwarze sah mit Schrecken die gänzliche Zerstreuung der königlichen Reiterei.

Die Schildwache hatte ihre Freude über den Sieg der Kameraden mit lautem Freuderuf kund gemacht, und dadurch wurde sein Gefährte, welcher Heinrich Wharton unmittelbar im Auge zu behalten, bald an das offene Fenster des Saales gelockt.

«Sieh einmal, Tom, sieh,» rief der entzückte Dragoner, wie der Capitaine Lawton die Hessischen Ledermützen jagt! — und jetzt hat der Major das Pferd des Offiziers getödtet — alle Wetter! warum sticht er denn nicht den Holländer nieder, und behält das Pferd?»

Einige Pistolenschüsse wurden auf die fliehenden Kühjungen abgeschossen, und eine matte Kugel brach ein ge Schritt von Cäsar eine Fensterscheibe — der Schwarze schmiegte sich, wie der große Versucher unsers Geschlechts, suchte im Innern des Hauses Schutz, und ging unmittelbar in das Wohnzimmer.

Der kleine Platz vor den Akazien war von der Straße durch eine dichte Hecke getrennt; und die Pferde der Dragoner waren aneinander gekoppelt, unter dem Schirm derselben gelassen worden, um im Falle des Aufbruchs bereit zu seyn.

In diesem Augenblick sprengten zwei Kühjungen,

denen der Rückzug zu den ihrigen abgeschnitten war, wüthend durch die Pforte, in der Absicht, in den offenen Wald hinter dem Hause zu entfliehen.

Die siegenden Amerikaner hatten die weichenden Deutschen so lange gedrängt, bis diese unter dem Gewehrfeuer ihres Fußvolks Schutz gefunden hatten. Im Schutze des Hofes keine unmittelbare Gefahr fürchtend, gaben die raubsüchtigen Krieger einer Versuchung nach, welcher wenige aus der Schaar je zu widerstehen vermochten — gute Gelegenheit und Pferdefleisch. Mit einer Beherztheit und Gegenwart des Geistes, wie sie nur lange Uebung in dergleichen Vorgängen giebt, eilten sie fast unwillkührlich auf die verhoffte Beute hin. Sie waren eifrig beschäftigt, die Halfter der Pferde zu lösen, als der Dragoner in der Vorhalle seine Pistolen abfeuerte, und mit dem Säbel in der Hand zur Befreiung herausstürzte.

Cäsar's Eintritt in das Zimmer hatte den vorsichtigen Dragoner drinn veranlaßt, seinen Gefangenen wieder mehr im Auge zu behalten; allein diese neue Unterbrechung zog ihn abermals an das Fenster. Er bog sich weit hinaus, und suchte durch fürchterliche Flüche, Drohungen und Geberden die Plünderer von ihrer Beute wegzuschrecken. Der Augenblick war verführerisch. Dreihundert seiner Kameraden waren innerhalb einer Meile von dem Landhause; herrenlose Pferde liefen frei nach allen Richtungen umher, und Heinrich Wharton nahm die sich nichts versehende Schildwache bei den Beinen,

und stürzte sie kopfüber in den Hof — Cäsar verschwand aus dem Zimmer und verriegelte die äußere Thüre.

Der Fall des Soldaten war nicht hoch, und wieder auf den Beinen stehend, wandte sich einen Augenblick seine Wuth gegen seinen Gefangenen. Das Fenster im Angesichte seines Feindes zu erklettern, war jedoch unmöglich, und als er zur Thür hinein wollte, war sie verschlossen.

Sein Kamerad rief ihn jetzt laut zu Hülfe, und alles Andere vergessend, eilte der getäuschte Reiter zu seinem Beistand hin. Ein Pferd ward sogleich gerettet, aber das andere war bereits an dem Sattel eines Kühjungen fest gebunden, und alle vier zogen sich hinter das Gebäude, wüthend mit ihren Säbeln auf einander hauend, und die Luft mit ihren Flüchen erfüllend. Cäsar machte die äußere Thüre auf und wies nach dem Pferde, das ruhig an dem welken Grase im Hofe fraß, rufend —

«Fort — nun — fort, Massa Heinrich, fort.»

«Ja,» rief der junge Mann, als er sich in den Sattel warf; «jetzt, in der That, mein ehrlicher Bursche, ist es Zeit, sich fortzumachen!» Er grüßte eilig seinen Vater, der in sprachloser Angst am Fenster stand, die Arme über seinen Sohn ausbreitend, ihn zu segnen und setzte noch hinzu: «Gott segne dich, Cäsar, grüße die Mädchen;» damit sprengte er mit Blitzesschnelle durch das Thor.

Der Afrikaner beobachtete ihn ängstlich, als er die

Landstraße erreichte, sah ihn rechts ablenken, und am Rande einiger Felsen, welche auf dieser Seite senkrecht emporstiegen, mit Blitzesschnelle fortjagen, und hinter einem Vorsprunge verschwinden, der ihn bald dem Blicke entzog.

Der vergnügte Cäsar schloß das Hofthor, schob Riegel auf Riegel vor, und drehte den Schlüssel um, so lange er sich drehen ließ, die ganze Zeit über mit sich selbst von dem glücklichen Entrinnen seines jungen Herrn sprechend.

«Wie gut er reitet — ich ihn selbst gelehrt — die junge Lady grüßen. — Ich muthmaße, eine Miß Fanny wird alten farbigen Mann ihre schöne rothe Wange nicht küssen lassen.»

Als das Schicksal des Tages entschieden war, und die Zeit zum Begraben der Todten heran kam, fand man hinter den Akazien zwei Kühjungen und einen Virginier unter der Zahl der letztern.

Zum Glücke für Heinrich Wharton, beobachtete das spähende Auge dessen, der ihn gefangen genommen, durch ein kleines Fernglas die Abtheilung des Fußvolkes, die fortwährend längst den Ufern des Flusses ihre Stellung behielt, als der Rest der Hessischen Jäger ihren freundlichen Schutz suchte. Sein Pferd, war von der besten Race Virginiens und führte ihn mit der Schnelligkeit des Windes das Thal entlang, und schon schlug dem jungen Manne das Herz entzückt, über seine Befreiung, als eine wohlbekannte Stimme sein erschrockenes Ohr traf, welche laut rief —

«Gut gemacht — Capitaine — spart die Peitsche nicht, und wendet Euch links, ehe Ihr über den Bach setzt.»

Wharton schaute voll Verwunderung umher, und sah auf der Spitze eines Felsenvorsprungs, von welchem man das ganze Thal übersehen konnte, seinen frühern Führer, Harvey Birch sitzen. Sein Pack, der ziemlich klein geworden war, lag zu den Füßen des Hausirers, der freudig seinen Hut schwenkte, als der junge Mann vorüberflog. Der Englische Offizier folgte dem Rathe dieses geheimnißvollen Wesens, traf auf einen Waldweg, der ihn auf die das Thal durchschneidende Landstraße brachte, folgte der Richtung desselben, war bald seinen Freunden gegenüber, setzte im nächsten Augenblicke über die Brücke, und hielt seinen Renner vor seinem alten Bekannten, dem Obristen Wellmere, an.

«Capitaine Wharton!» rief der erstaunte Anführer der Englischen Abtheilung. «Blau gekleidet, und auf einem Dragonerpferde der Rebellen! Kommt Ihr aus den Wolken in diesem Anzuge, und auf diese Weise?»

«Gott sey Dank!» versetzte der junge Mann, und schöpfte wieder Athem; «ich bin gerettet, und den Händen der Feinde entkommen; nur noch fünf Minuten, und ich war ein Gefangener, und vom Galgen bedroht.»

«Dem Galgen, Capitaine Wharton! Gewiß, diese Verräther an ihrem Könige werden doch nicht mit kaltem Blute einen neuen Mord begehn; ist's nicht genug, daß sie André's Leben nahmen? Warum bedrohten sie denn Euch mit einem ähnlichen Geschicke?»

«Unter dem Vorwande eines ähnlichen Vergehens,» sagte der Capitaine, und erzählte nun in der Kürze, der Gruppe der Lauschenden, die Art seiner Gefangennehmung, die Gründe, welche ihn für sein Leben fürchten machten, und die Weise seiner Flucht. Während er so sprach, hatten sich die flüchtigen Deutschen hinter dem Fußvolke gesammelt, und Obrist Wellmere rief laut aus —

«Von ganzer Seele gratulire ich Euch, mein tapferer Freund — Gnade ist eine Sache, welche diese Verräther nicht kennen, und Ihr könnt Euch doppelt glücklich schätzen, so ohne Mißhandlung aus ihren Händen gekommen zu seyn. Macht Euch bereit, mir beizustehen; ich will Euch bald edle Rache nehmen lassen.»

«Ich glaube nicht, Obrist Wellmere, daß eine Gefahr persönlicher Mishandlung für irgend jemand von einer Schaar zu fürchten war, wo Dunwoodie kommandirt,» erwiederte der junge Wharton, mit einer leichten Glut auf seiner Wange; «sein Charakter ist über die Beschuldigung eines solchen Frevels erhaben; eben so wenig halte ich es für klug, über den Bach in die offene Ebene, Angesichts dieser Virginischen Reiter, welche noch von dem eben erlangten Siege glühen, vorzurücken.

«Nennt Ihr die Niederlage, dieser Ungeregelten und der schwerfälligen Hessen, eine That, deren man sich rühmen kann?» sagte der Andere mit verächtlichem Lächeln. «Ihr sprecht von der Sache, Capitaine Wharton, als wenn Euer gepriesener Herr Dunwoodie, denn

Major ist er nicht, die Leibwache Eures Königs geschlagen hätte?»

«Und ich muß die Ehre haben, zu sagen, Obrist Wellmere, daß, wenn die Leibwache meines Königs dort im Felde stünde, sie einen Feind träfe, den sie nicht ohne Gefahr verachten dürfte. Sir, mein gepriesener Herr Dunwoodie, ist als Reiter-Offizier der Stolz von Washington's Armee!» sagte Heinrich mit Wärme.

«Dunwoodie — Dunwoodie!» wiederholte der Obrist langsam. «Ich bin wohl mit dem Herrn früher zusammengetroffen.»

«Man hat gesagt, Ihr hättet ihn, Sir, einst einen Augenblick bei meinen Schwestern in der Stadt gesehen!» versetzte Wharton mit verhaltenem Lächeln.

«Ach! ich erinnere mich eines solchen jungen Menschen!» sagte der Obrist mit erzwungener Ironie; «und vertraut der großmächtige Congreß dieser rebellischen Colonien seine Soldaten der Leitung eines solchen Kämpen?»

«Fragt den Befehlshaber Eurer Hessischen Reiterei dort, ob er den Major Dunwoodie dieses Vertrauens werth hält,» sagte Heinrich Wharton kräftig, da er Unwillen fühlte, daß jener eines Mannes, wie sein Freund war, und in einem so ungelegenen Augenblick spotten wollte.

Obrist Wellmere besaß all den Stolz, der einen Mann dem Feinde gegenüber anspornt sich tapfer zu zeigen. Er hatte lange in Amerika gedient, ohne je

mit andern, als neu ausgehobenen Truppen, oder den Militzen des Landes, zusammen zu treffen; diese fochten manchmal tapfer; aber eben so oft nahmen sie auch die Flucht, ohne ein Gewehr loszudrücken. Er war zu geneigt, nach dem Aeußern zu urtheilen, und hielt es für unmöglich, daß Leute, deren Kamaschen so rein, deren Tritte so gleichförmig, deren Schwenkungen so genau waren, geschlagen werden könnten. Zu allem dem kam noch, daß sie Engländer waren, und folglich des Erfolgs gewiß. Obrist Wellmere war noch nicht viel zu Felde gewesen, sonst würden diese Ansichten, welche er von Haus mit gebracht hatte, und die durch die Schwindel einer Garnison-Stadt, noch sehr verstärkt worden waren, längst verschwunden seyn; — er lauschte der lebhaften Erwiederung des Capitaines Wharton mit einem vornehmen Lächeln, und fragte dann —

«Ihr wollt doch nicht, daß wir uns vor diesen gerühmten Reitern zurückziehen, ohne sie eines Theils der Lorbeeren zu berauben, die sie, wie Ihr zu glauben scheint, eingeerntet haben?»

«Ich wollte Euch auf die Gefahr aufmerksam machen, Obrist Wellmere, der Ihr im Begriff seyd, entgegen zu gehen.»

«Gefahr ist ein Wort, das sich für keinen Soldaten schickt!» fuhr der Britische Befehlshaber mit Hohn fort.

«Und ein Wort, welches das sechzigste Regiment so wenig fürchtet, wie irgend ein Corps in königlicher Uniform,» sagte Heinrich Wharton stolz. «Gebt nur Be-

fehl zum Angriffe, und dann laßt unsere Handlungen sprechen.»

«Nun erkenne ich meinen jungen Freund wieder!» sagte Wellmere besänftigend. «Könnt Ihr uns aber, bevor wir angreifen, irgend etwas sagen, das auf irgend eine Weise uns bei dem Angriffe förderlich seyn kann, so wollen wir es hören.

«Ihr wißt, wie stark die Rebellen sind — liegen noch mehrere im Hinterhalte?»

«Ja;» erwiederte der junge Mann, noch zürnend über des Obristen Hohn; «an dem Saume dieses Waldes, zu unserer Rechten, liegt eine kleine Anzahl Fußvolks — die Reiter sind sämmtlich vor Euch.»

«Wo sie nicht lange mehr bleiben sollen!» sagte Wellmere, und wandte sich zu den wenigen Offizieren, die um ihn waren; «Ihr Herrn, wir werden in Colonnen über den Bach gehen, und uns jenseits in der Ebene aufstellen; denn sonst würden wir nicht im Stande seyn, diese tapfern Yankees auf Flintenschußweite heranzulocken. Capitaine Wharton, ich bitte um Euern Beistand als mein Adjutant.»

Der junge Mann schüttelte, eine Bewegung misbilligend, die sein richtiger Blick ihn als vorschnell erkennen ließ, seinen Kopf, schickte sich aber muthig an, in dem bevorstehenden Kampfe seine Pflicht zu thun.

Während dieses Gesprächs, das in geringer Entfernung vor der Britischen Colonne und im vollen Angesicht der Amerikaner Statt fand, hatte Dunwoodie seine

zerstreuten Schaaren wieder gesammelt, die wenigen Gefangenen in Sicherheit gebracht, und sich wieder auf den Punkt zurückgezogen, wo er bei dem ersten Erscheinen des Feindes gestanden hatte. Zufrieden mit dem bereits erhaltenen Vortheile, und in der Meinung, die Engländer würden zu vorsichtig seyn, um ihm Gelegenheit zu einem ferneren Angriffe zu geben, war er im Begriff, seine Führer aus dem Walde herauszuziehen, und einen starken Posten zur Beobachtung der Bewegungen des Feindes zurücklassend, einige Meilen rückwärts an einem günstigen Orte sein Nachtquartier zu nehmen. Der Capitaine Lawton hörte widerstrebend dem Reden seines Obern zu, und hatte sein gewöhnliches Fernglas herausgenommen, um zu sehen, ob keine günstige Gelegenheit zu einem vortheilhaften Angriffe zu finden sey, als er plötzlich ausrief —

«Was ist das? Eine Blaujacke unter diesem scharlachnen Volke?» Er nahm das Glas wieder vor das Auge, «so gewiß ich zu leben und mein altes Virginien wiederzusehen hoffe, das ist mein verkappter Freund vom sechzigsten Regimente, der hübsche Capitaine Wharton, der den zwei besten Leuten in meiner Schaar entwischt ist.»

Er hatte noch nicht ausgesprochen, als der von diesen beiden Helden übriggebliebene kam, und mit seinem eigenen Pferde die der Kühjungen brachte; er berichtete den Tod seines Kameraden und die Flucht des Gefangenen. Da der Getödtete unmittelbar die Wache bei

dem jungen Wharton gehabt hatte, und der andere nicht getadelt werden konnte, die Pferde vertheidigt zu haben, welche seiner Aufsicht zunächst anvertraut gewesen waren, so hörte ihn sein Capitaine mit Verdruß, aber ohne Zorn.

Diese Nachricht brachte eine gänzliche Veränderung in dem Plan des Major Dunwoodie hervor. Er sah sogleich, daß seine Ehre durch die Flucht des Gefangenen beeinträchtigt war. Der Befehl, die Führer abzurufen, ward zurückgenommen, er begab sich zu seinen Kriegsgenossen und spähte so eifrig, als der ungeduldige Lawton, nach einer günstigen Gelegenheit, den Feind mit Vortheil anzugreifen.

Nur zwei Stunden vorher hatte Dunwoodie den Zufall, der Heinrich Wharton zu seinem Gefangenen gemacht hatte, für den härtesten Schlag gehalten, der ihn je getroffen hatte. Jetzt brannte er vor Begierde nach einer Gelegenheit, den Freund mit Gefahr des eigenen Lebens, wieder in die Gefangenschaft zu bekommen — alle andern Betrachtungen verloren sich in den Vorwürfen seines verwundeten Stolzes, und er möchte mit Lawton bald an Verwegenheit gewetteifert haben, wäre nicht Wellmere und seine Mannschaft gerade in dem Augenblick über die Brücke in die Ebene vorgegangen.

«Da,» rief der jubelnde Capitaine, wie er mit dem Finger die Bewegung bezeichnete, «da geht John Bull in die Mausefalle, und das mit weit offenen Augen!»

«Gewiß,» sagte Dunwoodie eifrig, «er wird seine

Colonnen nicht auf jener Fläche aufstellen! Wharton mußte ihn von dem Hinterhalte benachrichtigen. Aber wenn er es thut» —

«Wir wollen ihm kein Dutzend heile Häute in seiner Abtheilung lassen,» unterbrach ihn der Andere, in seinen Sattel springend.

Die Sache wurde bald klar; denn die Englische Colonne war kaum ein wenig in die Ebene vorgerückt, als sie sich mit einer Ordnung aufstellte, die ihr an einem Musterungstage in ihrem Hyde Park Ehre gemacht hätte.

«Macht Euch fertig, — aufgesessen!» rief Dunwoodie, und Lawton wiederholte das letzte Wort in einem Tone, welcher zu den Ohren Cäsar's drang, als er am offenen Fenster in dem Landsitze stand. Der Schwarze hatte alles Vertrauen in des Capitain's Lawton Furchtsamkeit verloren; denn es kam ihm vor, als sähe er ihn noch hinter dem Hügel hervorbrechen, und den Säbel in der Luft schwingen.

Als die Britische Linie langsam und in bester Ordnung vorrückte, eröffneten die Führer ein verheerendes Feuer. Es begann derjenigen Abtheilung der königlichen Truppen, die ihm am nächsten waren, stark zuzusetzen. Wellmere gab dem Rathe des Veteranen Gehör, der ihm im Range zunächst stand, und befahl zwei Compagnien, das Amerikanische Fußvolk aus seinen Schlupfwinkeln zu vertreiben. Diese Bewegung verursachte eine kleine Unordnung, und Dunwoodie benutzte die

Gelegenheit, anzugreifen. Für die Bewegungen der Reiterei konnte kein besserer Boden gefunden werden, und der Angriff der Virginier war unwiderstehlich. Er ward vorzüglich auf die dem Wald gegenüber liegende Seite gerichtet, um die Amerikaner vor dem Feuer ihrer darin verborgenen Freunde zu schützen — und der Erfolg war vollständig. Wellmere stand auf diesem linken Flügel, und wurde von der ungestümmen Wuth der ihn Angreifenden niedergeritten. Dunwoodie kam zur rechten Zeit, ihn vor dem drohenden Streiche eines seiner Leute zu retten; er hob ihn von dem Boden auf, ließ ihn ein Pferd besteigen und übergab ihn seiner Ordonnanz als Gefangenen. Der Offizier, welcher den Angriff auf die Führer angerathen hatte, war auch mit der Ausführung desselben beauftragt worden; aber das Bedrohen des Feindes war für diese ungeregelten Truppen schon hinreichend. In der That hatten sie auch ihre Schuldigkeit bereits gethan, und so zogen sie sich den Saum des Waldes entlang zurück, in der Absicht, wieder zu ihren Pferden zu gelangen, die unter einer Bewachung an dem obern Ende des Thales zurückgelassen worden waren.

Der linke Flügel der Britischen Linie war von den Amerikanern überflügelt worden, die sich im Rücken desselben geschwenkt, und so die Niederlage auf diesem Flügel vollkommen gemacht hatten. Aber der zweite Befehlshaber, bemerkend, welche Wendung das Gefecht nahm, wandte schnell seine Schaar und nahm die Dra-

goner, als sie zum Angriffe an ihm vorbeisprengten, in ein lebhaftes Seitenfeuer; bei dieser Truppenabtheilung war Heinrich Wharton, der sich als Freiwilliger zur Vertreibung der Führer mit angeschlossen hatte: eine Kugel hatte seinen linken Arm getroffen, und ihn genöthigt, den Zügel in die andere Hand zu nehmen. Als die Dragoner an ihnen vorübersprengten, die Luft mit ihrem Geschrei erfüllend, und ihre Trompeten lebhaft erklangen, wurde das Pferd des jungen Mannes wild — es bäumte sich, und da sein Reiter nicht im Stande war, das unbändige Thier mit dem verwundeten Arme zu lenken, sah sich Heinrich Wharton in weniger denn einer Minute, wider seinen Willen, neben dem Capitaine Lawton reiten. Der Dragoner begriff die komische Lage dieses neuen Cameraden mit einem Blicke, aber er hatte, ehe sie in die Englische Linie brachen, nur noch Zeit, laut zu rufen —

«Das Pferd kennt die gerechte Sache besser als sein Reiter. Capitaine Wharton, Ihr seyd willkommen in den Reihen der Freiheit!»

Lawton verlor jedoch keine Zeit, als der Angriff vorüber war, seinen Gefangenen auf's neue in Sicherheit zu bringen; und, weil er ihn verwundet sah, ließ er ihn in die Nachhut bringen.

Die Virginischen Reiter theilten ihre Gunstbezeigungen bei dem Theile des königlichen Fußvolks, das auf diese Weise größtentheils in ihre Hand gegeben war, nicht mit freundlicher Hand aus. Dunwoodie, die

übriggebliebenen Hessen bemerkend, welche sich wieder auf die Ebene gewagt hatten, ließ sie verfolgen, holte ihre kleinen und halbverhungerten Pferde leicht ein, und hieb bald den Rest ihrer Abtheilung nieder.

Mittlerweile hatten ein großer Theil der Engländer den Dampf und die Verwirrung auf dem Schlachtfelde benutzt, um in den Rücken ihrer Landsleute zu flüchten, die noch in bester Ordnung, mit dem Walde in gleicher Linie standen, aber ihr Feuer einzustellen genöthigt worden waren, weil sie fürchteten, Freund und Feind zugleich zu treffen. Die Flüchtlinge wurden angewiesen, in dem Walde selbst, und unter dem Schutze der Bäume, eine zweite Linie zu bilden. Noch war dies nicht geschehen, als der Capitaine Lawton einem jungen Mann, der den andern, bei dem Nachtrabe zurückgelassenen Theil der Reiter befehligte, zurief, und ihm den Vorschlag that, die undurchbrochne Linie der Britten anzugreifen. Der Vorschlag ward eben so schnell angenommen, als er gemacht worden, und die Reiter stellten sich zu dem Zwecke auf. Der Eifer ihres Anführers hinderte ihn jedoch, die nothwendigen Vorbereitungen zu treffen, welche den Erfolg sichern konnten, und die Reiter, bei ihrem Vorrücken von einem verheerenden Feuer empfangen, wurden in noch größere Unordnung gebracht. Beide, Lawton sowohl als sein jüngerer Gefährte, stürzten bei diesem Angriffe. Zum Glücke für der Virginier Ruhm kehrte Major Dunwoodie in diesem entscheidenden Augenblicke auf den Kampf-

platz zurück — er sah seine Leute in Unordnung — zu seinen Füßen lag Georg Singleton, ein Jüngling, der ihm durch mannigfache Tugenden theuer geworden, in seinem Blute — und Lawton war vom Pferde gesunken, und besinnungslos auf der Erde hingestreckt. Das Auge des jugendlichen Dunwoodie flammte von ungewöhnlicher Glut. Zwischen seiner Schwadron und dem Feinde hinsprengend, rief er die Dragoner mit einer Stimme, die ihnen an das Herz drang, zu ihrer Pflicht zurück. Seine Gegenwart und seine Worte wirkten wie Zauberkraft. Das Geräusch der Stimmen schwieg; die Linie bildete sich schnell und mit Genauigkeit; die Trompeten bliesen zum Angriffe, und ihren Anführer an der Spitze, flogen die Virginier über die Ebene mit einem Ungestüm dahin, dem nichts widerstehen konnte, und das Feld war alsbald vom Feinde gesäubert; was nicht vernichtet war, suchte eine Zuflucht im Walde. Dunwoodie zog sich langsam vor dem Feuer der Engländer zurück, die von den Bäumen geschützt wurden, und begann die traurige Pflicht, seine Todten und Verwundeten zu sammeln.

Der Wachtmeister, welcher beauftragt war, Heinrich Wharton an einen Ort zu bringen, wo wundärztliche Hülfe zu haben war, suchte sich seines Auftrages schnell zu entledigen, um sobald als möglich wieder auf den Kampfplatz zurückkehren zu können. Noch hatten sie nicht die Mitte der Ebene erreicht, als der Capitaine einen Mann ansichtig wurde, dessen Aeußeres wie

seine Beschäftigung, seine Aufmerksamkeit gewaltsam fesselte. Sein Kopf war kahl und unbedeckt, aber eine wohlgepuderte Perücke war zur Hälfte in der Tasche seiner Beinkleider versteckt. Den Rock hatte er ausgezogen, und die Arme waren bis zu den Ellenbogen aufgestreift — Blut hatte seine Kleidungsstücke sehr befleckt, uud selbst Hände und Gesicht trugen diese Spur seiner Beschäftigung — in seinem Munde hatte er eine Cigarre — in seiner Rechten einige Instrumente von seltsamer Gestalt, und in seiner Linken die Ueberbleibsel eines Apfels, welche gelegenheitlich die Stelle der erwähnten Cigarre vertreten mußten. Er stand im Anschaun eines leblos vor ihm liegenden Hessen versunken. In kleiner Entfernung davon sah man drei oder vier Führer, auf ihre Flinten gelehnt und mit gespannter Aufmerksamkeit nach der Gegend des Kampfes hinschauend, und an seiner Seite stand ein Mann, der, nach den Instrumenten in seiner Hand und den blutigen Kleidern zu urtheilen, ein Gehülfe in seinen Geschäften war.

«Hier, Sir, ist der Doctor,» sagte Heinrich's Begleiter sehr kaltblütig. «Er wird Euren Arm wie der Wind bepflastern;» und die Führer herbeiwinkend, flüsterte er mit ihnen und deutete auf den Gefangenen, und dann sprengte er in vollem Lauf seinen Gefährten zu.

Wharton näherte sich der seltsamen Gestalt, und war, da diese ihn nicht selbst beachtete, im Begriff, den

Mann um Hülfe anzusprechen, als dieser das Stillschweigen durch ein Selbstgespräch unterbrach —

«Daß dieser Mann vom Capitaine Lawton getödtet worden ist, weiß ich jetzt so gewiß, als hätt' ich ihn den Streich führen sehen. Wie oft hab' ich mir Mühe gegeben, ihm zu zeigen, wie er seinen Gegner zum weiteren Kampfe unfähig machen kann, ohne ihm das Leben zu rauben. Es ist grausam, so unnöthigerweise das menschliche Geschlecht zu vermindern; und, ferner, solche Hiebe, wie diese, machen den Beistand der Kunst unnöthig — es ist in einem Maße, welches das Licht der Wissenschaft verächtlich macht.»

«Sir, wenn es Eure Zeit erlaubt,» sagte Heinrich Wharton, «so muß ich bitten, diese kleine Wunde anzusehn.»

«Ah!» rief der Doctor auffahrend, und ihn vom Kopfe bis zum Fuße musternd. «Ihr kommt vom Felde da unten — geht es dort lebhaft zu, Sir?»

»In der That,» antwortete Heinrich, und nahm die Hülfe des Wundarztes an, als ihm dieser den Rock ausziehen half; «es ist ein rühriger Tag! Ich kann es Euch versichern.»

«Ein rühriger Tag!» wiederholte dieser, mit Heinrich's Auskleiden beschäftigt. «Ihr macht mir große Freude, denn so lang sie sich rühren können, muß auch noch Leben da seyn, und so lang noch Leben da ist, ist, wie Ihr wißt, auch noch Hoffnung — aber hier ist es mit meiner Kunst zu Ende — Einem Patienten brachte

ich das Gehirn wieder hinein, aber der da, glaub' ich, ist todt gewesen, ehe er hergebracht wurde — es ist ein seltsamer Fall, Sir; ich muß es Euch doch zeigen — seht nur da über den Zaun hin, wo Ihr so manche Leiche liegen sehen könnt — Ah! die Kugel ist um den Knochen herumgegangen, ohne ihn zu verletzen — Ihr könnt von Glück sagen, daß Ihr in die Hände eines alten Praktikers gefallen seyd, sonst hättet Ihr diesen Arm verlieren können.»

«Wirklich?» sagte Heinrich mit leichter Unruhe, «ich hätte nicht gedacht, daß die Wunde so schlimm wäre!»

«Oh! die Wunde ist nicht schlimm, aber Ihr habt einen so herrlichen Arm zum Operiren,» erwiederte der Wundarzt kaltblütig, «daß die Lust an der Sache leicht einen Anfänger in Versuchung geführt haben würde.»

«Den Teufel!» rief der erschrockene Capitaine. «Kann ein Vergnügen dabei seyn, einen Nebenmenschen zu verstümmeln?»

«Sir!» sprach der Wundarzt mit großem Ernst, «eine wissenschaftliche Amputation ist eine gar herrliche Operation, und kann ohne Frage einen jüngeren Mann im Drange des Augenblicks verleiten, alle Einzelheiten des Falles zu übersehen.»

Die fernere Unterhaltung wurde unterbrochen durch die Erscheinung der Dragoner, welche langsam nach ihrem vorigen Standpunkte vorrückten, und durch die Bitten leicht verwunderer Soldaten, welche nun herbeige-

ritten kamen, um die Kunst des Doctors in Anspruch zu nehmen.

Die Führer übernahmen Wharton's Bewachung, und mit schwerem Herzen trat der junge Mann wieder den Weg zur Wohnung seines Vaters an.

Die Engländer hatten bei den Gefechten ohngefähr den dritten Theil ihres Fußvolkes verloren, aber die übrige Mannschaft hatte sich im Walde wieder gesammelt, und da Dunwoodie sah, daß ihre Stellung zu sehr gedeckt war, um angegriffen werden zu können, ließ er eine starke Abtheilung bei Capitaine Lawton mit dem Befehle zurück, ihre Bewegungen zu beobachten, und jede Gelegenheit zu ergreifen, um sie vor ihrer Wiedereinschiffung zu beunruhigen.

Der Major hatte Kunde erhalten, daß eine andere Abtheilung längst dem Hudson vorrücke, und seine Pflicht forderte, sich bereit zu halten, die Absichten derselben ebenfalls zu vernichten. Capitaine Lawton erhielt daher seine Befehle mit der strengsten Weisung, nichts gegen den Feind zu unternehmen, wenn sich nicht eine günstige Aussicht darbiete. Die Wunde, welche dieser Offizier erhalten hatte, war am Kopfe, den eine Streifkugel betäubt hatte. Mit der Erklärung, «daß, wenn er sich wieder vergessen sollte, sie nur alle glauben möchten, er sey tiefgetroffen,» schied er von dem Major, und jeder zog seine Straße.

Die Britten waren ein leichter Trupp ohne Gepäck, welcher einen Streifzug machen sollte, um mehrere

Vorräthe zu zerstören, die angeblich für die Amerikanische Armee zusammengebracht wurden. Sie zogen sich jetzt durch die Wälder auf die Höhen zurück, gingen längst ihrem Gipfel hin, an Stellen, wo keine Reiterei angreifen konnte, und begannen so den Rückzug nach ihren Booten.

Achtes Kapitel.

Durch Schwerdt und Feuer lag zerstört
 Das Land wohl weit und breit;
Und manche Mutter mit dem Kind
 An ihrer Brust starb heut;
Doch — ähnliches folgt ja im Kriege,
Ihr wißt es — jedem großen Siege.

Die letzten Töne der Schlacht erstorben in dem Ohre der geängsteten Lauscher in dem Landsitze, und es folgte nun die Stille der gespannten Erwartung. Franziska hatte sich fortwährend dem Getümmel entzogen, und suchte umsonst Fassung zu gewinnen, um nach dem gefürchteten Ausgange zu fragen. Der Ort, wo der Angriff auf das Fußvolk Statt gefunden hatte, war nur eine kleine Meile von den Akazien entfernt, und, wenn das Gewehrfeuer schwieg, hatte man sogar die Stimmen der Kämpfenden hören können. Herr Wharton hatte sich, als er seinen Sohn glücklich entkommen sah, zu seiner Schwester und ältesten Tochter auf's Zimmer begeben, und alle drei warteten hier voll Furcht auf fernere Nachrichten von dem Schlachtfeld. Unfähig, in der peinlichen Ungewißheit ihrer Lage länger zu verharren, hatte sich Franziska bald zu der ängstlichen Gruppe begeben, und Cäsar ward abgesandt, den Zu=

stand der Dinge draußen zu erforschen, und Nachricht zu geben, welcher Fahne der Sieg verblieben sey. Der Vater berichtete nun kurz seinen staunenden Kindern, wie und auf welche Weise ihr Bruder entkommen sey. Noch waren sie in der ersten Verwunderung darüber, als die Thür aufging, und Capitaine Wharton, von zwei Führern begleitet, und von dem Schwarzen gefolgt, vor ihnen stand.

«Heinrich — mein Sohn — mein Sohn,» rief der Vater erschrocken, und streckte ihm die Arme entgegen, unfähig vom Stuhle aufzustehen. «Was seh' ich — bist du wieder gefangen, und in Lebensgefahr?»

«Das bessere Glück dieser Rebellen hat die Oberhand behalten!» erwiederte der junge Mann, und bemühte sich ein fröhliches Lächeln zu erzwingen, seinen betrübten Schwestern die Hand drückend. «Ich kämpfte ritterlich für meine Freiheit, aber der böse Feind des Aufruhrs hat sogar ihre Pferde ergriffen. Das Roß, das mich trug, brachte mich, ich bekenne es sehr gegen meinen Willen, gerade in die Mitte von Dunwoodie's Leute.»

«Und du wurdest wieder gefangen?» fuhr der Vater fort, indem er auf die, in das Zimmer getretenen bewaffneten Begleiter einen furchtsamen Blick warf.

«Das, Sir, ist nichts anders; dieser Herr Lawton, der so weit sieht, nahm mich sogleich wieder in seine Gefangenschaft!»

«Warum nahmt Ihr ihn nicht gefangen, Massa

Heinz?» rief Cäsar, sich eifrig nähernd und die ängstlichen Blicke und bleichen Wangen der aufhorchenden Frauen unbeachtet lassend.

«Das,» sagte Wharton lächelnd, «war leichter gesagt, als gethan Herr Cäsar; besonders da diese Herren» (er warf einen Blick auf die Führer) «es für gerathen gehalten hatten, mir den Gebrauch meines besten Arms zu rauben!»

«Verwundet!» riefen beide Schwestern in Einem Athem, indem sie seinen Verband erblickten.

«Blos ein Streifschuß, der mich aber in einem höchst entscheidenden Augenblicke wehrlos machte,» fuhr der Bruder freundlich fort, und streckte den verwundeten Arm aus, um die Wahrheit seiner Aussage zu beweisen. Cäsar warf einen Blick zorniger Erbitterung auf die irregulären Krieger, die seiner Meinung nach an der That Schuld waren, und verließ das Zimmer. Wenige Worte waren hinreichend, alles zu sagen, was Capitaine Wharton von dem Schicksale des Tages wußte. Noch hielt er den Ausgang nicht für entschieden; denn als er das Feld verließ, zogen sich die Virginier eben vom Kampfplatze zurück.

«Sie haben das Eichhörnchen auf die Bäume gejagt!» sagte eine der Wachen abgebrochen, «und haben das Feld nicht verlassen, ohne einen guten Jagdhund zurückzulassen, wenn es wieder herab kömmt.»

«Ja,» setzte sein Kamerad trocken hinzu, «ich denke, der Capitaine Lawton wird wohl die Nasen der Uebrig-

gebliebenen zählen können, ehe sie in ihre Wallfisch-boote kommen.

Franziska stützte sich während dieser Reden auf eine Stuhllehne, und faßte in athemloser Angst jede Sylbe, wie sie ausgesprochen wurde, auf — ihre Farbe veränderte sich plötzlich — ihre Knie zitterten — bis sie, mit verzweiflungsvoller Entschlossenheit, fragte —

«Ist irgend ein Offizier verwundet — auf der einen — oder andern Seite?»

«Ja,» antwortete der Mann höflich, «diese südlichen jungen Leute sind so voll Kampflust, daß es selten zum Einhauen kommt, ohne daß einer oder zwei niedergestoßen werden — einer von den Verwundeten, der vorankam, sagte mir, daß Capitaine Singleton geblieben sey, und der Major Dunwoodie» —

Mehr hörte Franziska nicht; sie fiel leblos in den Stuhl hinter ihr. Die Hülfe der Umstehenden brachte sie jedoch bald wieder zu sich, und der Capitaine wandte sich zu dem Mann und fragte bestürzt —

«Gewiß, der Major Dunwoodie ist nicht verwundet?»

«Seyd ohne Sorgen!» fuhr der Führer fort, die Unruhe der Familie nicht beachtend. «Man sagt, wer hängen soll, ersäuft nicht — wenn den Major eine Kugel treffen könnte, müßte er längst todt seyn. Ich wollte sagen, daß der Major sehr verlegen ist, daß der Capitaine Singleton getödtet wurde; hätte ich aber gewußt, daß die Lady so viel auf ihn hält, so würde ich nicht so grade herausgesprochen haben.»

Franziska sprang jetzt schnell von ihrem Stuhle auf, mit Wangen, glühend vor Beschämung, sich auf ihre Tante lehnend, und war im Begriffe, das Zimmer zu verlassen, als Dunwoodie selbst erschien. Das erste Gefühl des Mädchens, als es ihn erblickte, war das der reinsten Freude; in dem nächsten Augenblicke aber fuhr sie, von dem ungewöhnlichen Ausdrucke in seinen Gesichtszügen erschreckt, wieder zurück. Der Ernst des Kampfes lag noch auf seinen Braunen — sein Auge war starr, durchdringend und streng. Das Lächeln der Liebe, das seine dunkeln Züge zu erhellen pflegte, wenn er sein Mädchen sah, war verlöscht durch den trüben Blick der Sorge; seine ganze Seele schien von einer heftigen Bewegung ergriffen, und er ging plötzlich zu seinem Gegenstande über.

«Herr Wharton,» begann er ernsthaft, «in Zeiten, wie diese, muß man nicht viele Umstände machen — einer meiner Offiziere ist, fürcht' ich, tödlich verwundet; und da ich auf Eure Gastfreundschaft rechne, so habe ich ihn an Eure Thüre bringen lassen.»

«Ich schätze mich glücklich, daß Ihr dies gethan habt!» sagte Herr Wharton, der gleich sah, wie wichtig es für seinen Sohn sey, die Amerikaner zu Freunden zu haben. «Der Hülfsbedürftige ist immer willkommen, und ist es doppelt, wenn er Major Dunwoodie's Freund ist!»

«Sir, ich danke Euch, sowohl was mich betrifft, als im Namen dessen, der nicht vermag, Euch seinen Dank

abzustatten," erwiederte der Andere schnell. Wenn es Euch also gefällt, wollen wir ihn an einen Ort bringen, wo der Wundarzt ihn untersuchen, und ohne Zeitverlust seinen Bericht über ihn abgeben kann. Dagegen konnte kein Einwand statt finden; Franziska fühlte einen Schauer in ihrem Herzen, als der Geliebte sich entfernte, ohne ihr auch nur einen einzigen Blick zuzuwerfen.

Es ist eine Hingebung in der weiblichen Liebe, die keine Nebenbuhlerschaft zuläßt. Alle Zärtlichkeit des Herzens — alle Gewalt der Einbildungskraft sind der tyrannischen Leidenschaft unterworfen, und wo Alles gegeben wird, wird viel zurück erwartet. Franziska hatte Stunden der Angst — Stunden der Qual verlebt um Dunwoodie, und jetzt kam er zu ihr ohne ein Lächeln, und verließ sie ohne einen Gruß. Die Glut der Gefühle in dem Mädchen war nicht gemindert, aber der Flug ihrer Hoffnungen gelähmt. Als der tödtlich verwundete Freund Dunwoodie's von den Hülfeleistenden an ihr vorübergetragen wurde, auf dem Wege nach dem zu seiner Aufnahme bereiteten Zimmer, warf sie einen Blick auf den Mann, der sie aus dem Herzen des Geliebten zu verdrängen schien. Sein bleiches, geisterähnliches Antlitz, sein erloschenes Auge, sein schweres Athmen, gaben ihr ein Bild des Todes in seiner schrecklichsten Gestalt. Dunwoodie war an seiner Seite, und hielt seine Hand, die Träger oft und ernstlich ermahnend behutsam zu gehen, und zeigte mit einem Wort, all

die Theilnahme, welche die zärtlichste Freundschaft bei einer solchen Gelegenheit nur einflößen konnte. Das Mädchen eilte schnell vor ihnen voraus, und hielt, mit abgewendetem Gesichte, die Thür offen, als sie ihn nach dem für ihn bereiteten Lager trugen; nur als der Major beim Eintreten in das Zimmer ihr Kleid berührte, wagte sie es, ihre milden, blauen Augen zu seinem Antlitz zu erheben. Aber der Blick blieb unerwiedert, und Franziska seufzte unwillkührlich, als sie die Einsamkeit ihres Zimmers suchte.

Capitaine Wharton gab freiwillig den Wächtern sein Ehrenwort, keinen weitern Versuch zur Flucht zu machen, und eilte dann, seinen Vater in allen Pflichten der Gastfreundschaft zu unterstützen. Als er zu dem Ende hinausging, begegnete ihm der Wundarzt, der ihm den Arm so geschickt verbunden hatte, und welcher in das Zimmer des verwundeten Offiziers ging.

«Ah!» rief der Schüler Aeskulap's, «ich sehe, mit Euch geht es gut. — Aber halt — habt Ihr eine Stecknadel? — Nicht? hier, ich habe eine — Ihr müßt Eure Wunde vor der kalten Luft bewahren; sonst könnte doch noch einer meiner jungen Gehülfen an Euch zu thun bekommen.»

«Da sey Gott vor!» murmelte der Capitaine halblaut, aufmerksam den Verband in Ordnung bringend, als Dunwoodie an der Thür erschien, und ungeduldig laut rief —

«Eilt — Sitgreaves — eilt, sonst stirbt Georg Singleton an Blutverlust.»

«Was! Singleton! das verhüte Gott — beim Himmel — es ist Georg — der arme kleine Georg,» rief der Wundarzt, als er mit augenscheinlicher Theilnahme seine Schritte beschleunigte, und an die Seite des Bettes eilte. «Er lebt doch noch, und so lange Leben da ist, so lange ist Hoffnung da. Das ist heute der erste wichtige Fall, wo der Patient nicht schon todt war. Capitaine Lawton lehrt seine Leute mit so weniger Schonung zu hauen — armer Georg — Gott! es ist eine Musketenkugel!»

Der junge Leidende wandte seine Augen auf den Mann der Wissenschaft, und versuchte mit mattem Lächeln, ihm die Hand zu reichen. Es lag eine Aufforderung in dem Blicke und in der Bewegung, die dem Wundarzte mit unwiderstehlicher Gewalt an das Herz ging. Er nahm die Brille ab, um die ihm ganz ungewöhnliche Feuchtigkeit im Auge zu trocknen, und schritt dann behutsam zur Ausübung seiner Pflicht, während er jedoch bei den Vorbereitungen dazu seinen Gefühlen einigermaßen Luft machte, indem er sagte —

«Wenn es blos eine Kugel ist, habe ich immer einige Hoffnung — es ist ein Glück, daß sie an keiner lebensgefährlichen Stelle sitzt — aber mein Gott, Capitaine Lawton's Leute hauen so auf das Ungefähr zu — gewöhnlich spalten sie die Kehle oder den Kopf, und beides ist so schwer zu heilen — der Patient stirbt

größtentheils, ehe man an ihn kommen kann, — ich war nur Einmal so glücklich, einem Manne das Gehirn wieder an Ort und Stelle zu bringen, ob ich es gleich an diesem Tage dreimal versucht habe. Man kann leicht sagen, wo Lawton's Dragoner bei einem Gefechte eingehauen haben — sie hauen nur auf das Ungefähr ein.»

Die Gruppe um Singleton's Bette war an die Weise ihres Wundarztes zu sehr gewöhnt, um auf sein Selbstgespräch zu achten oder zu antworten; sie erwarteten nur ruhig den Augenblick, wo er seine Untersuchung beginnen würde. Dies geschah jetzt, und Dunwoodie beobachtete das Gesicht des Wundarztes mit einem Ausdrucke, mit dem er in seiner Seele zu lesen schien. Der Verwundete zuckte, als die Sonde angebracht wurde, und ein Lächeln stahl sich über die Züge des Wundarztes, als er murmelte —

«Hier ging vor dieser noch keine Kugel durch.» Nun schritt er ernstlich zum Werke, nahm die Brille ab, und warf die Perücke bei Seite. Während dieser ganzen Zeit stand Dunwoodie in fieberhaftem Schweigen, hielt die Hand des Leidenden in seinen beiden Händen, und sah unverwandt den Doctor Sitgreaves an. Endlich stöhnte Singleton ein wenig, und der Wundarzt stand schnell auf und sagte laut —

«Ah! es ist eine große Freude, eine Kugel zu verfolgen. Man möchte sagen, sie schlängelte sich durch den menschlichen Körper, ohne einen zum Leben noth=

wendigen Theil zu verletzen; aber was die Leute vom Capitaine Lawton betrifft» —

«Sagt, unterbrach ihn Dunwoodie mit kaum hörbarer Stimme, «ist Hoffnung da — könnt Ihr die Kugel finden?»

»Es ist nicht schwer, das zu finden, was einer schon in der Hand hat, Major Dunwoodie,» erwiederte der Wundarzt kaltblütig, und bereitete seinen Verband; «sie nahm, was der gelehrte Bursche, der Capitaine Lawton, einen circumbendibus nennt, einen Weg, den die Säbel seiner Leute nie nehmen, ungeachtet der vielfachen Mühe, die ich mir gegeben habe, ihn zu lehren, wie man kunstgerecht hauen müsse. Heute erst sah ich ein Pferd, dem der Kopf halb vom Leibe gehauen war» —

«Das,» sagte Dunwoodie und das Blut färbte seine Wangen wieder, sein dunkles Auge glänzte wieder belebt von den Strahlen der Hoffnung, «das war meiner eigenen Hände Werk, ich habe selbst das Pferd getödet.»

«Ihr!» rief der Wundarzt aus, und ließ vor Verwunderung den Verband fallen. «Ihr! aber Ihr wußtet, daß es ein Pferd war?»

«Ich gestehe, ich hatte so eine Vermuthung,» erwiederte der Major lächelnd, und hielt ein Getränke an die Lippen seines Freundes.

«Solche Hiebe, auf den menschlichen Körper geführt, sind verhängnißvoll!» fuhr der Doctor fort, sein Geschäft verfolgend, «und machen alle Wohlthaten, die aus

dem Lichte der Wissenschaft fließen, zu nichte, und sind in der Schlacht ohne Nutzen, denn Euern Feind wehrlos zu machen, ist alles, was gefordert wird. Ich habe manche kalte Stunde gesessen, Major Dunwoodie, während der Capitaine Lawton mit dem Feinde zu thun hatte, und nach all meinem Warten kam nicht ein einziger Fall vor, der des Erwähnens werth wäre — nichts als Streifschüsse oder tödliche Wunden; ach, der Säbel ist eine schlimme Waffe in ungeschickten Händen. Viele Stunden hab' ich weggeworfen, um dies dem Capitaine Lawton einzuprägen!»

Der ungeduldige Major wies schweigend auf seinen Freund, und der Wundarzt beschleunigte sein Geschäft, während er fortfuhr —

«Ach! armer Georg — es war ganz nahe daran — aber» er wurde durch einen Boten unterbrochen, welcher meldete, daß die Gegenwart des Majors im Felde nöthig sey. Dunwoodie drückte seinem Freunde die Hand, und winkte dem Doctor, ihm zu folgen, als er hinausging.

«Was meint Ihr?» flüsterte er, als sie die Hausflur erreicht hatten: «wird er leben?»

«Er wird!» sagte der Wundarzt kurz, und drehte wieder um.

«Gott sey Dank!» rief der junge Mann hinabeilend.

Dunwoodie ging für einen Augenblick zu der Familie, welche nun in dem gewöhnlichen Wohnzimmer versammelt war. Das Lächeln seines Antlitzes war zurückge-

kehrt, sein Gruß war zwar eilig, aber herzlich. Von Heinrich Wharton's Flucht und neuer Gefangenschaft sprach er gar nicht, sondern schien anzunehmen, der junge Mann sey immer da geblieben, wo er ihn vor dem Treffen verlassen hatte. Auf dem Kampfplatze waren beide nicht auf einander gestoßen. Der Englische Offizier trat mit stolzem Schweigen an ein Fenster, und ließ den Major ohne alle Unterbrechung seine Mittheilungen machen.

Der Erregung, welche die Ereignisse des Tages in den jugendlichen Gemüthern der Schwestern hervorgebracht hatten, war eine Erschlaffung gefolgt, welche veranlaßte, daß beide schwiegen, und die Unterredung blos zwischen Dunwoodie und Miß Peyton statt fand.

«Ist einige Hoffnung, mein Vetter, daß Euer Freund seine Verwundung überlebt?» fragte die Lady, mit einem Lächeln des Wohlwollens und der Achtung, ihren Verwandten.

«Die größte — meine theure Dame — die größte!» antwortete der Krieger freudig. «Sitgreaves sagt, er werde leben, und er hat mich bis jetzt noch nie getäuscht.»

«Eure Freude über diese Nachricht ist nicht viel größer, als meine eigene. Ein Mann, der dem Major Dunwoodie so theuer ist, muß auch die Theilnahme im Busen seiner Freunde rege machen!»

«Sagt, ein Mann, der diese Theilnahme so sehr verdient!» erwiederte der Major mit Wärme. «Er ist

der gute Genius unseres Corps — von uns Allen gleich sehr geliebt — so mild — so billig, so gerecht, so großmüthig, sanft, wie ein Lamm, und zärtlich, wie eine Taube — nur in der Stunde der Schlacht ist Singleton ein Löwe!»

«Ihr sprecht von ihm, als wäre er Eure Geliebte, Major Dunwoodie,» bemerkte die lächelnde Dame und warf einen Blick auf ihre Nichte, die blaß und lauschend in einer Ecke des Zimmers saß.

«Ich liebe ihn auch so!» rief der aufgeregte junge Mann. «Aber er bedarf Pflege und Wartung — Alles hängt nun von der Aufmerksamkeit ab, die ihm gewidmet wird.»

«Vertraut mir,» entgegnete Miß Peyton, mit Würde; «es soll ihm unter diesem Dache an nichts fehlen.»

«Um Vergebung, theure Lady!» versetzte der junge Mann hastig; «Ihr alle seyd die Güte selbst; aber Singleton verlangt eine Pflege, welche Viele beschwerlich finden könnten. In Augenblicken wie dieser, und in Leiden, wie die seinigen, entbehrt der Soldat die zarte Hand der Frauen am meisten.» Bei diesen Worten sah er Franziska'n mit einem Ausdrucke an, der dem Mädchen von neuem dur'chs Herz drang — mit brennenden Wangen stand sie von ihrem Sitze auf, und sagte —

«Alle Aufmerksamkeit, die einem Fremden schicklicher Weise gewährt werden kann, soll Eurem Freunde mit Freuden zu Theil werden.»

«Ach!» sagte der Major, und schüttelte den Kopf,

das kalte Wort, «schicklich» wird ihn tödten. Er muß gepflegt, geliebt, gehätschelt werden!»

«Das sind Pflichten für eine Schwester oder eine Gattin!» versetzte das Mädchen, mit nachwachsender Röthe.

«Eine Schwester!» wiederholte der Soldat, und das Blut drang ihm selbst ungestümm in die Wangen. «Eine Schwester! er hat eine Schwester — und sie kann Morgen mit Tagesanbruch hier seyn!» Er hielt ein, sann einen Augenblick schweigend nach, sah verlegen auf Franziska, und sagte mit leiser Stimme — «Singleton bedarf's und es muß geschehen.»

Die Frauen hatten den wechselnden Ausdruck in seinen Gesichtszügen nicht ohne Staunen wahrgenommen, und Miß Peyton äußerte jetzt, «daß, wenn eine Schwester des Capitains Singleton in der Nähe wäre, sie mit ihren Nichten die Gegenwart derselben sich gern erbäte.»

«Das muß geschehen, Miß Peyton; es kann nicht wohl anders seyn,» erwiederte Dunwoodie mit einer Zögerung, die mit seinen früheren Erklärungen nur wenig übereinstimmte. «Es soll noch diesen Abend nach ihr geschickt werden!» und dann näherte er sich, als wenn er dem Gespräche eine andere Wendung geben wollte, dem Capitaine Wharton, und fuhr sanft fort —

«Heinrich Wharton, die Ehre gilt mir mehr, als das Leben — aber Eurer Hand kann ich sie sicher anvertrauen — bleibt hier ohne Wache, bis wir die Graf-

schaft verlassen, was nicht vor einigen Tagen geschehen kann.»

Die Zurückhaltung in dem Wesen des Englischen Offiziers verschwand; er ergriff die ihm dargebotene Hand, und erwiederte mit Wärme — «Euer edles Vertrauen, Peyton, soll nicht gemißbraucht werden, und wäre der Galgen, an dem Washington den Major André aufknüpfen ließ, zu meiner Hinrichtung bereit!»

«Heinrich — Heinrich Wharton» sagte Dunwoodie vorwerfend, «Ihr kennt den Mann, der unsere Truppen anführt, wenig, sonst hättet Ihr ihn mit diesem Vorwurf verschont; doch die Pflicht ruft mich hinaus. Ich lasse Euch da, wo ich gern selbst bleiben möchte, und wo Ihr nicht ganz unglücklich seyn könnt.»

Als er vor Franziska'n vorüber ging, erhielt sie abermals einen jener lächelnden Blicke der Liebe, auf die sie so hohen Werth legte, und eine Zeitlang vergaß sie den Eindruck, den seine Erscheinung nach der Schlacht auf sie gemacht hatte.

Unter den Veteranen, welche die Zeitumstände genöthigt hatten, die friedliche Ruhe des Alters mit dem Waffendienste für ihr Vaterland zu vertauschen, war auch der Obrist Singleton. Er war in Georgien geboren, und sein Gewerbe war in früheren Jahren der Kriegsdienst gewesen. Als der Kampf für die Freiheit begann, bot er seinem Vaterlande seine Dienste an, und aus Achtung für seinen Charakter wurden sie angenommen. Seine Jahre und seine Gesundheit hatten ihn

jedoch gehindert, sich seiner Pflichten im Felde thätig zu erledigen, und man hatte ihm den Oberbefehl über mehrere wichtige Plätze anvertraut, in denen seine Wachsamkeit und seine Treue dem Vaterlande, ohne Unbequemlichkeiten für ihn selbst, nützlich werden könnte. In dem letzten Jahre waren ihm die Pässe in das Hochland anvertraut worden, und er hatte jetzt, mit seiner Tochter, sein Quartier nur eine kleine Tagereise von dem Thale, in welchem Dunwoodie auf den Feind stieß. Das einzige andere Kind, das er noch hatte, war der erwähnte, verwundete Offizier. Dorthin also wollte der Major einen Boten mit der unglücklichen Nachricht von dem Zustande des Capitains, und mit einer so dringenden Einladung von den Frauen senden, daß diese, wie er nicht zweifelte, die zärtliche Schwester schnell an das Lager ihres Bruders bringen würde.

Als er diese Pflicht, obschon mit einem Widerwillen, der seine frühere Unruhe nur noch vermehrte, erfüllt hatte, eilte er in die Ebene, wo seine Mannschaft abermals Halt gemacht hatte. Die entkommenen Engländer sah man bereits über den Gipfeln der Bäume weg geordnet und mit großer Vorsicht auf den Höhen nach ihren Posten sich hinziehn. Lawton's Abtheilung von Dragonern folgte ihnen in geringer Entfernung zur Seite, begierig auf einen günstigen Augenblick wartend, um anzugreifen. Auf diese Weise verlor man Feinde und Freunde bald aus dem Gesichte.

Eine kleine Strecke über den Akazien war ein kleines

Dorf, wo mehrere Straßen einander durchschnitten, und von wo aus man folglich leicht in das umliegende Land gelangen konnte. Es war der Lieblingsposten der Reiterei, und oft von den leichten Truppen der Amerikaner bei ihren Streifzügen in das Land unten, besetzt. Dunwoodie hatte die Vortheile dieses Platzes zuerst entdeckt, und da er bis zum Eintreffen neuer Befehle in der Grafschaft bleiben mußte, so wird man nicht glauben, daß er sie jetzt außer Acht gelassen haben werde. Die Reiter erhielten Befehl an diesen Ort abzugehn, und ihre Verwundeten mitzunehmen; aber andere waren zu der traurigen Pflicht, die Todten zu beerdigen, angewiesen. Indem er diese Anordnungen traf, stellte sich unserm jungen Krieger ein neuer Gegenstand dar, der ihn in Verlegenheit setzte. Bei dem Hin- und Herreiten traf er auf den Obristen Wellmere, der einsam dasitzend über sein Unglück brütete, und nur dann und wann von der Höflichkeit der Amerikanischen Offiziere darin unterbrochen wurde. Dunwoodie hatte bei seiner Angst um Singleton seinen Gefangenen bisher ganz aus den Gedanken verloren, und er näherte sich ihm jetzt mit Entschuldigungen seiner Vernachlässigung. Der Engländer nahm seine Höflichkeit kalt auf, und klagte über seine Wunde, die er durch den zufälligen Sturz seines Pferdes erhalten zu haben vorgab. Dunwoodie, der ihn von einem seiner Leute ohne viele Umstände hatte niederreiten sehen, lächelte ein wenig, als er ihm wundärztliche Hülfe anbot. Diese konnte nur in dem

Landhause verschafft werden, und dahin begaben sich beide.

«Obrist Wellmere!» rief der junge Wharton staunend, als sie eintraten, «ist das Kriegsglück auch gegen Euch so grausam gewesen? Doch Ihr seyd willkommen im Hause meines Vaters, ob ich schon wünschte, Euch unter glücklicheren Verhältnissen vorstellen zu können!»

Herr Wharton empfing diesen neuen Gast mit der behutsamen Vorsicht, die sein Wesen charakterisirte, und Dunwoodie verließ das Zimmer, um seinen kranken Freund zu suchen. Alles versprach hier den besten Ausgang, und er benachrichtigte den Wundarzt, daß in dem Zimmer unten ein anderer Verwundeter seiner Kunst harre. Der Klang dieses Wortes reichte hin, den Doctor in Bewegung zu setzen, und seine Instrumente erfassend ging er, den seine Hülfe in Anspruch Nehmenden aufzusuchen. Vor der Thüre des Wohnzimmers begegnete er den Frauen, die sich entfernten. Miss Peyton hielt ihn einen Augenblick auf, um nach dem Befinden des Capitaine Singleton zu fragen. Franziska lachte etwas schalkhaft, als sie die komische Gestalt des kahlköpfigen Practikus sah; aber Sarah war durch das unerwartete Zusammentreffen mit dem Britischen Obristen zu sehr aufgeregt, um darauf zu achten. Es ist schon erwähnt worden, daß Obrist Wellmere ein alter Bekanter der Familie war. Sarah war aus der Stadt so lange abwesend gewesen, daß ihr Andenken schon in einem gewissen Grade aus dem Ge-

dächtniß des Herrn entschwunden war; aber Sarah's Rückerinnerungen waren lebhafter. In dem Leben eines jeden Mädchens ist ein Zeitpunkt, in welchem sie für die Liebe vorzüglich empfänglich genannt werden kann — er trifft in das glückliche Alter, wenn die Kindheit in die knospende Reife übergeht — wenn das arglose Herz mit freudiger Erwartung einem Leben entgegen sieht, das die Wirklichkeit nie gewähren kann, und wenn die Einbildungskraft Bilder der Vollkommenheit schafft, welche den eigenen fleckenlosen Träumen nachgebildet sind; — in diesem Alter verließ Sarah die Stadt, und war das Gemälde künftigen Glückes, das sie mitbrachte, ihrem Herzen auch nur erst in schwachen Zügen eingegraben, so gab ihm doch die Einsamkeit Bestand, und Wellmere stand im Vorgrunde dieses Bildes. Das unvermuthete Zusammentreffen hatte sie in einem gewissen Grade überwältigt, und sie war, nachdem sie der Obrist begrüßt, aufgestanden, um auf einen Wink ihrer aufmerksamen Tante, das Zimmer zu verlassen.

«Wir dürfen uns also,» bemerkte Miß Peyton, nachdem sie den Bericht des Wundarztes über seinen jungen Patienten vernommen hatte, «mit der Hoffnung schmeicheln, daß er hergestellt werden wird?»

«Allerdings, Madame!» entgegnete der Doctor, und suchte, aus Achtung für die Damen, die Perücke wieder aufzusetzen; «allerdings, bei guter Pflege und Wartung.»

«Daran soll es ihm nicht fehlen!» sagte die Dame mild. «Ueber alles, was wir haben, mag er befehlen,

und Major Dunwoodie hat einen Boten nach seiner Schwester geschickt?»

«Seine Schwester?» wiederholte der Practikus mit einem Blick von ganz eignem Ausdrucke. Wenn der Major nach ihr gesendet hat, wird sie kommen.»

«Man sollte denken, die Gefahr ihres Bruders würde sie bestimmen.»

«Kein Zweifel!» fuhr der Doctor lakonisch fort, verbeugte sich tief, und machte den Damen Platz vorüberzugehen. Worte und Weise des Wundarztes waren der jüngern Schwester nicht entgangen, in deren Gegenwart Dunwoodie's Name nie unbeachtet ausgesprochen wurde.

«Sir,» rief Doctor Sitgreaves, sich beim Eintreten an den einzigen mit dem Scharlachkleide im Zimmer wendend, «ich höre, Ihr bedürft meiner Hülfe. Gott gebe, daß Ihr nicht mit dem Capitaine Lawton in Berührung gekommen seyd; denn in diesem Falle möcht' ich zu spät kommen!»

«Hier muß wohl ein Mißverständniß seyn, Sir,» erwiederte Wellmere stolz. «Einen Wundarzt sollte mir Major Dunwoodie schicken, und kein altes Weib.»

«Es ist Doctor Sitgreaves!» fiel ihm Heinrich Wharton schnell in's Wort, obgleich er Mühe hatte, das Lachen zu unterdrücken. «Die viele Arbeit heute, hat ihn abgehindert, die gewöhnliche Aufmerksamkeit auf seinen Anzug zu wenden.»

«Eure Verzeihung, Sir,» setzte Wellmere sehr un-

gnädig hinzu, und machte Anstalt den Rock auszuziehn, um seinen verwundeten Arm, wie er es nannte, zu zeigen.

«Wenn, Sir,» sagte der Wundarzt trocken, «das Diplom von Edinburgh — eine Wanderung durch Eure Spitäler in London — das Abschneiden von ein Paar hundert Gliedern — das Operiren am menschlichen Körper in jeder Art, welche das Licht der Wissenschaft gut heißt, ein gutes Gewissen und die Anstellung des Continental-Congresses, einen Wundarzt machen können, so bin ich einer.»

«Eure Verzeihung, Sir,» wiederholte der Obrist steif, «Capitaine Wharton hat meinen Irrthum berichtigt.»

«Wofür ich dem Capitaine Wharton danke,» sagte der Wundarzt, und begann kalt seine Instrumente zum Amputiren mit einer Förmlichkeit zurecht zu legen, daß dem Obristen das Blut gerann. «Wo seyd Ihr verwundet, Sir? Was, die Schramme an der Schulter ist es also? Auf welche Weise mögt Ihr diese Wunde bekommen haben, Sir?»

«Vom Schwerte eines Rebellen-Dragoners,» sagte der Obrist mit Nachdruck.

«Nimmermehr,» rief der Wundarzt eben so bestimmt. «Selbst der edle Georg Singleton würde Euch nicht so sanft angehaucht haben.» — Er nahm ein Stückchen Heftpflaster aus seiner Tasche und legte es auf. «Da, Sir, das wird Eurem Zwecke entsprechen, und ich bin gewiß, es ist alles, was von mir zu fordern ist.»

«Was haltet Ihr denn für meinen Zweck, Sir?» sagte der Obrist heftig.

«Daß Ihr Euch in Euren Berichten als Verwundeten aufführt,» versetzte der Doctor mit großer Festigkeit; «und Ihr möcht sagen, daß ein altes Weib Eure Wunden verbunden hat, denn wenn es auch eine solche nicht gethan hat, so möchte es doch leicht noch geschehen können.

«Eine sehr ausserordentliche Sprache!» murmelte der Engländer.

Hier trat Capitaine Wharton dazwischen, und indem er erklärte, der Irrthum des Obristen Wellmere rühre von seiner üblen Laune, wie von den Schmerzen her, die er leide, gelang es ihm zum Theil, den beleidigten Wundarzt zu besänftigen, der sich dann auch bereit finden ließ, die Beschädigungen des Obristen weiter zu sehen. Diese waren größtentheils Quetschungen von seinem Falle, bei welchen Sitgreaves in Eile etwas anwandte und sich entfernte.

Da die Dragoner jetzt die begehrten Erfrischungen eingenommen hatten, so schickten sie sich an, die beabsichtigte Stellung einzunehmen, und es war erforderlich, daß Dunwoodie in Hinsicht seiner Gefangenen das Nöthige verfügte. Sitgreaves wurde angewiesen, in dem Hause des Herrn Wharton zu bleiben, um für Capitaine Singleton Sorge zu tragen. Heinrich kam zu ihm mit der Bitte, daß der Obrist Wellmere ebenfalls auf sein Ehrenwort zurückgelassen werden möchte, bis die Truppen höher in das Land gingen. Der Major willigte gern

ein, und da alle übrige Gefangene blos Gemeine waren, so wurden sie eilig gesammelt, und unter einer starken Bedeckung tiefer in das Land gesandt. Die Dragoner brachen bald darauf auf, und die Führer, kleine Abtheilungen bildend, und von Dragonern begleitet, verbreiteten sich dergestalt über das Land, daß sie von den Ufern des Sundes bis zum Hudson eine Postenkette bildeten.

Dunwoodie selbst hatte vor dem Landhause, als er für jetzt schon Abschied genommen, mit einem Widerwillen weiter zu gehen, gezögert, den, wie er meinte, die Bekümmerniß für seinen verwundeten Freund erzeugte. Das Herz, das noch nicht verhärtet ist, wird des Ruhmes, der mit Menschenblut erkauft ist, bald müde. Peyton Dunwoodie, sich selbst überlassen, und nicht länger durch die Traumbilder erregt, die das jugendliche Feuer ihm den ganzen Tag über vorgespiegelt hatten, begann zu fühlen, daß es noch andere Bande gebe, als diejenigen, welche den Krieger an die strengen Gesetze der Ehre fesseln. Er schwankte nicht in seiner Pflicht, aber er fühlte, wie groß die Versuchung war. Sein Blut hatte aufgehört, mit dem Ungestümm zu wallen, welches das Getümmel des Kampfes erzeugte. Der strenge Ausdruck seines Auges wich allmählig einem sanftern, und der Gedanke an den errungenen Sieg gewährte ihm die Zufriedenheit nicht, die ihn für die Opfer, durch welche er diesen Sieg erkauft hatte, entschädigte. Als er den letzten zögernden Blick auf die

Akazien warf, gedachte er nur, daß jener Ort alles umschließe, was ihm das Theuerste war. Der Freund seiner Jugend war ein Gefangener, unter Umständen, die sein Leben und seine Ehre gefährdeten! Der edle Gefährte seiner Mühen, der die rohen Freuden des Kriegers mit der sanften Milde des Friedens zu umgeben vermochte, lag, ein blutiges Opfer des errungenen Vortheils, nieder. Das Bild des Mädchens, das den ganzen Tag über in seinem Busen um den Vorrang gekämpft hatte, erhob sich vor seinem Auge wieder mit einer Liebenswürdigkeit, die ihren Nebenbuhler, den Ruhm, aus seinem Herzen verbannte.

Der letzte zaudernde Reiter des Corps verschwand bereits hinter dem nördlichen Hügel, und der Major wendete sein Pferd mit Widerstreben nach derselben Richtung. Franziska, von rastloser Unruhe getrieben, wagte sich jetzt furchtsam in die Vorhalle des Hauses. Der Tag war mild und klar gewesen, und die Sonne glänzte herrlich an einem wolkenlosen Himmel. Dem Getümmel, das noch eben das Thal beunruhigt hatte, folgte jetzt eine tiefe Stille, und die schöne Landschaft vor ihr sah aus, als wäre sie nie von der Leidenschaft der Menschen aus ihrer Ruhe aufgeschreckt worden. Eine einzige Wolke, der Pulverdampf der sich gesammelt hatte, hing über der Ebene, und diese vertheilte sich allmählig, als wenn keine Spur ihrer Entstehung werth sey, über den friedlichen Gräbern seiner Opfer zu schweben. Der Kampf der Gefühle — all die stürmischen

Auftritte des verhängnißvollen Tages, erschienen dem Mädchen auf einen Augenblick wie Gebilde eines schweren Traumes. Sie wendete sich und erblickte die verschwindende Gestalt, welche an den Vorgängen des Tages einen so großen Antheil hatte, und die Täuschung verschwand. Franziska erkannte ihren Geliebten, und mit der Wirklichkeit kamen andere Erinnerungen, welche sie in ihr Gemach mit einem Herzen zurückführte, welches eben so betrübt war, wie das, welches Dunwoodie aus dem Thale mitnahm.

Neuntes Kapitel.

Sieht flüchtig in die Thaleskluft,
Trinkt flüchtig nur die feuchte Luft
Und lauscht dem Ruf, der lauter klang,
Je näh'r die Jagd dem Felsenhang;
Jetzt, wie der erste Feind erschien,
Sprang leicht er auf der Höh' dahin
Und sucht', forteilend frei und baar,
Die wilde Heide von Wam-Var.

Walter Scott.

Der Haufe unter dem Capitaine Lawton hatte den nach seinen Booten sich zurückziehenden Feind mit unermüdeter Wachsamkeit beobachtet, ohne irgend eine Gelegenheit zum Angriffe zu finden. Der erfahrene Krieger, welcher dem Obristen Wellmere im Oberbefehl folgte, kannte die Macht seines Feindes zu gut, um die unebenen Gipfel der Berge zu verlassen, ehe er gezwungen war, an das Gestade hinab zu gehen. Bevor er diese gefährliche Bewegung unternahm, bildete er aus seinen Leuten ein geschlossenes Viereck, dessen äußere Seiten von Bayonetten starrten. Auf diese Weise konnten tapfere Truppen, wie der ungeduldige Anführer wohl wußte, von Reiterei nimmer mit Erfolg an-

gegriffen werden, und mit Widerstreben sah er sich genöthigt, ihnen in der Nähe zu bleiben, ohne irgend eine Möglichkeit zu sehen, ihren langsamen, aber sichern Marsch gegen das Gestade aufzuhalten. Ein kleiner Schooner war ihr Geleite von der Stadt aus, und er lag mit seinen Kanonen da und bestrich den Ort, wo die Truppen eingeschifft wurden. Lawton war klug genug, zu sehen, daß es thöricht seyn würde, gegen eine solche Macht und Anordnung zu kämpfen, und die Engländer konnten sich ohne weitere Beunruhigung einschiffen. Die Dragoner blieben an der Küste bis zum letzten Augenblicke, und begannen dann mit Widerstreben ihren Rückzug zu dem Hauptcorps.

Der sich sammelnde Dunst des Abends dunkelte bereits das Thal, als Lawton's Schaar sich dem südlichen Ende desselben wieder näherte. Der Zug ging langsam, und die Linien waren geöffnet, um das Vorrücken zu erleichtern. An der Spitze ritt der Captaine an der Seite des ersten Lieutenants, und schien mit demselben in einem tiefen Gespräche begriffen zu seyn; während der Nachtrab von einem jungen Cornet geführt wurde, der ein Liedchen vor sich hinsang und an die Wonne eines Strohlagers, nach den Beschwerden eines so sauren Tages dachte.

«So ist es Euch auch aufgefallen?» sagte der Capitaine: «Im Augenblick, wo ich den ersten Blick auf sie warf, erinnerte ich mich des Gesichtes — es gehört zu denen, die man nicht leicht vergißt — bei meiner Treue,

Tom, das Mädchen macht dem Geschmacke des Majors keine Schande.»

«Sie würde dem ganzen Regimente Ehre machen,» erwiederte der Lieutenant mit großer Wärme; «diese blauen Augen könnten leicht einen Mann für sanftere Beschäftigungen gewinnen, als dieses unser Gewerbe ist. Wahrlich, ich glaube gern, so ein Mädchen könnte selbst mich bewegen, Säbel und Sattel gegen Nähnadel und Rocken umzutauschen.»

«Meuterei, Sir, Meuterei,» sagte der andere lachend; «was, Ihr Tom Mason, wagt es, den Nebenbuhler des lebensfrohen, bewunderten und überdies reichen Majors Dunwoodie in der Liebe zu spielen? Ihr, ein Lieutenant von der Reiterei, nur mit einem Pferde, das ohnehin keines der besten ist! dessen Capitaine so zähe ist, wie ein Logseil und ein Leben hat, wie eine Katze!»

«Wahr!» sagte der Lieutenant, und lachte nun seiner Seits; «das Logseil mag auch reißen und Grimalkin muß das Leben lassen, wenn Ihr oft so toll, wie heute Morgen, angreift. Was meint Ihr wohl, von vielen solcher Püffe, wie Euch heute deren auf den Rücken gelegt wurden?»

«Ach, sprecht mir nicht davon, mein guter Tom; schon der Gedanke daran macht mir Kopfweh,» erwiederte der andere, und zuckte die Achseln. «Das nenn ich mir einen Vorabend!»

«Den Vorabend des Todes?»

«Nein, Sir, den Vorabend des Tages; ich sah Myriaden Sterne, die bekanntlich ihr Gesicht in Gegenwart der herrlichen Sonne verstecken müssen. Ich glaube, nur der dicke Filz hat Euch noch ein wenig erhalten, trotz des Katzenlebens.»

«Ich bin dem Filze vielen Dank schuldig!» sagte Mason trocken. «Er oder die Hirnschaale müssen einen ansehnlichen Theil Dicke gehabt haben, ich geb' es zu.»

«Still, Tom, still, Ihr seid ein privilegirter Spötter, drum will ich auch nur nicht mit Euch zanken,» erwiederte der Capitaine gut gelaunt; «aber Singleton's Lieutenant wird, wie ich fürchte, für den heutigen Tag besser belohnt werden, als Ihr!»

«Ich glaube, man wird uns beiden eine Beförderung ersparen, welche mit dem Tode eines Freundes und Kameraden erkauft worden ist,» bemerkte Mason sanft; «Sitgreaves soll, wie es heißt, gesagt haben, er bleibe leben.»

«Das hoff' ich von ganzer Seele!» rief Lawton innig; «bei einem Gesichtchen ohne Bart hat der junge Mann das kühnste Herz, das ich je gefunden habe. Mich wundert's nur, daß sich die Leute so gut hielten, da wir doch beide in einem Augenblicke stürzten!»

«Ich könnte Euch für die schmeichelhafte Aeußerung danken,» erwiederte der Lieutenant lachend; «aber meine Bescheidenheit verbietet es — ich that mein bestes, sie aufzuhalten, aber vergebens.»

«Sie aufzuhalten?» brüllte der Capitaine, «wollt Ihr Leute in Mitten des Angriffes aufhalten?»

«Ich dachte, sie würden einen falschen Weg nehmen!» versetzte der Lieutenant trocken.

«Aha,» sagte der Andere sanfter, «unser Fall brachte sie dazu, rechts um zu machen?»

«Entweder Euer Fall, oder ihre Furcht zu fallen,» entgegnete der schalkhafte Lieutenant ernst; «bis uns der Major wieder in Ordnung brachte, waren wir in bewundernswerther Unordnung.»

«Dunwoodie?» rief der erstaunte Lawton; «Ei, der Major saß ja dem Holländer auf dem Nacken!»

«Ja, aber er machte, daß er mit dem Holländer fertig wurde!» fuhr Mason kalt fort. «Er kam mit den beiden andern Zügen herbei, ritt mit dem gebietenden Wesen, das ihm bei aufgeregtem Gemüthe eigen ist, zwischen uns und den Feind, und im Augenblicke war die Linie hergestellt. «Dann,» setzte der Lieutenant lebhaft hinzu, «jagten wir John Bull in die Büsche. Ha! es war ein schöner Angriff — Ein Kopf und ein Schweif, bis wir an ihnen waren.»

«Der Teufel!» rief der Rittmeister ärgerlich; «was für einen Anblick hab' ich verloren!»

«Das habt Ihr alles verschlafen,» sagte Mason lakonisch.

«Ja,» erwiederte der andere mit einem Seufzer, «für mich und den armen Georg Singleton war das alles verloren. Aber, Tom, was wird Georg's Schwe-

ster zu dem blondlockigen Mädchen in dem weißen Hause dort sagen?»

«Sie wird sich mit ihrem Strumpfbande aufhängen!» sagte der Lieutenant. «Ich habe besondere Achtung vor meinen Obern, aber zwei solche Engel sind mehr, als einem Manne gebührt, er müßte denn ein Türke oder ein Hindu seyn.»

«Ja, ja,» sagte der Capitaine rasch, «der Major predigt den jüngern Offizieren immer Moral, aber er ist im Grunde ein schlauer Bursche. Bemerkt Ihr, wie gern er die Stellung auf dem Kreuzwege im Thale hier einnimmt? Nun, wenn ich zweimal an demselben Orte halt machte, so würdet Ihr alle schwören, daß ein Unterröckchen mit im Spiele sey.»

«Ihr seid im Regimente wohl bekannt,» versetzte der stichelnde Lieutenant.

«Gut, Tom, Euere Neigung zum Verläumden ist unverbesserlich!» sagte Lawton — aber sich in der Richtung verbeugend, wohin er blickte, als wolle er so die Gegenstände durch die Dunkelheit besser erkennen, fragte er: «Welches Thier bewegt sich da im Felde rechts?»

«Es ist ein Mensch!» erwiederte Mason, nach dem verdächtigen Gegenstande genau hinsehend.

«Nach seinem Buckel, ist es ein Dromedar;» fuhr der Capitaine fort, immer fest hinschauend — das Pferd plötzlich herum werfend, rief er aus: «Harvey Birch! fangt ihn, todt oder lebendig.»

Mason und einige Dragoner nur, verstanden den

unvermutheten Ruf, aber er wurde in dem ganzen Zuge gehört. Ein Dutzend Reiter, mit dem Lieutenant an der Spitze, folgten dem ungestümmen Lawton nach, und ihre Eile drohte der Flucht des Verfolgten ein baldiges Ziel zu setzen.

Birch hatte vorsichtig seine Stellung auf dem Felsen behalten, wo ihn Heinrich Wharton im Vorübereilen sah, bis der Abend Alles ringsumher in Dunkelheit zu hüllen begann. Von seiner Höhe hatte er alle Ereignisse des Tages, wie sie vorgegangen waren, gesehen. Mit klopfendem Herzen wartete er auf den Abzug von Dunwoodie's Truppen, und mit Mühe zügelte er seine Ungeduld, bis die Dunkelheit sein Vorschreiten gefahrlos machte. Er hatte jedoch noch nicht den vierten Theil seines Weges nach seiner Wohnung zurückgelegt, als sein geübtes Ohr den Hufschlag von näher kommenden Pferden hörte. Der zunehmenden Finsterniß vertrauend, beschloß er demungeachtet fortzuwandern. Er drückte sich nieder, strich schnell über die Ebene weg, und hoffte so noch unbemerkt zu entfliehen. Capitaine Lawton war zu sehr in das vorgehende mitgetheilte Gespräch vertieft, um seine Augen, wie gewöhnlich, umherschweifen zu lassen; und der Hausirer, der aus den Stimmen abnahm, daß der Feind, den er am meisten fürchtete, hinter ihm sey, gab der Ungeduld nach, und richtete sich auf, um so schneller fortzukommen. In dem Augenblicke, wo sein Körper sich über den Schatten des Bodens erhob, ward er gesehn, und die Jagd

begann. Einen einzigen Augenblick blieb Birch hülflos, das Blut gerann ihm über der drohenden Gefahr in den Adern, und seine Füße versagten ihm ihren gewöhnlichen und so nothwendigen Dienst. Aber es war nur für einen Augenblick. Er warf seinen Bündel auf der Stelle weg, zog instinktmäßig den Gurt, den er trug zusammen, und schickte sich zur Flucht an. Er wußte, daß man seine Gestalt nicht würde sehen können, wenn er sich zwischen seinen Verfolgern und dem Walde hielte. Dies gelang ihm bald, und er strengte jede Nerve an, den Wald selbst zu gewinnen, als mehrere Reiter nur in geringer Entfernung zu seiner Linken heran sprengten, und ihn von diesem Zufluchtsorte abschnitten. Er hatte sich, als sie ihm näher kamen, auf den Boden geworfen, und sie kamen auf diese Weise, ohne ihn zu sehen, vorüber. Aber Verzug ward jetzt zu gefährlich für ihn, als daß er in dieser Stellung hätte bleiben können. Er erhob sich also, und hielt sich fortwährend im Schatten des Waldes, längs dem Saume desselben, wo er Stimmen hörte, die sich einander zuriefen, aufzupassen; er lief mit unglaublicher Schnelligkeit in gleicher Linie, aber in entgegengesetzter Richtung von den Dragonern.

Das Getümmel bei dem Nachsetzen war von der ganzen Mannschaft gehört worden, aber nur die, welche dem eiligen Lawton folgten, hatten den Befehl desselben deutlich verstanden. Die übrigen wußten nicht, was sie sollten, und der oben erwähnte Cornet fragte eifrig den Dragoner neben ihm, als ein Mensch nicht weit

hinter ihm mit Einem Sprunge über den Weg setzte. In demselben Augenblicke donnerte des Capitaine Lawton Stentorstimme durch das Thal so laut, daß allen seinen Leuten auf Einmal deutlich ward, was sie sollten.

«Harvey Birch! fangt ihn, todt oder lebendig.»

Funfzig Pistolen erleuchteten augenblicklich die Gegend, und ihre Kugeln flogen in allen Richtungen um den Kopf des dem Tode geweihten Krämers. Ein Gefühl der Verzweiflung bemächtigte sich seines Herzens als er bitterlich ausrief —

«Gehetzt, gleich dem Thiere des Waldes!» Er fühlte, daß das Leben und alles Irdische eine Bürde sey, und war im Begriff sich seinen Feinden zu überliefern. Die Natur gewann jedoch die Oberhand; er fürchtete, daß, wenn er gefangen würde, sein Leben nicht mit den Formen eines gerichtlichen Verfahrens beehrt werden möchte, sondern höchst wahrscheinlich die Morgensonne seine schimpfliche Hinrichtung beleuchten werde; denn er war dazu bereits verurtheilt, und dem Geschicke nur durch List entgangen. Diese Erwägungen und der nahe Hufschlag der verfolgenden Reiter regten ihn zu neuen Anstrengungen auf, und er floh wieder vor ihnen weiter. Das Stück einer Mauer, die den Verwüstungen des Krieges in dem angrenzenden Waldgehege entgangen war, lag glücklich im Wege. Kaum hatte er Zeit, seine erschöpften Glieder über diese Scheidewand zu werfen, als zwanzig Feinde gegenüber hielten. Ihre Pferde sträubten sich, im Finstern darüber zu setzen,

und inmitten der Verwirrung der zurück prallenden Pferde und den Flüchen ihrer Reiter, war Birch im Stande, einen Hügel zu erspähen, auf dessen Gipfel eine Stelle war, wo er vor jedem Feinde sicher seyn konnte. Sein Herz klopfte jetzt hoch im Vertrauen wiederbelebter Hoffnung, als die Stimme Lawtons auf's neue sein Ohr traf, der seinen Leuten zurief, ihm Platz zu machen. Der Befehl ward schleunig befolgt und der furchtlose Reiter kam in vollem Gallop an die Mauer, drückte dem Pferde die Sporen in die Seiten, und flog wie der Blitz wohlbehalten hinüber. Das jubelnde Hurrah der Leute und der donnernde Hufschlag vergewisserten den Krämer von der drohenden Gefahr. Er war fast erschöpft und sein Schicksal schien nicht länger zweifelhaft zu seyn.

«Steh oder stirb!» sagte der Reiter mit dem gedämpften Tone wilder Entschlossenheit.

«Harvey warf einen Blick voll Angst hinter sich, und sah einen Sprung von sich den Mann, den er am meisten fürchtete. Bei dem Licht der Sterne sah er den emporgehobenen Arm und den drohenden Säbel. Furcht, Erschöpfung und Verzweiflung ergriffen sein Herz, und das gesuchte Opfer fiel plötzlich zu den Füßen des Verfolgers. Lawtons Pferd strauchelte über den hingestreckten Hausirer, und Roß und Reiter stürzten heftig zu Boden.

Schnell wie der Blitz war Birch wieder auf seinen Füßen, und hatte den Säbel des betäubten Dragoners

in seiner Hand. Rache scheint den menschlichen Leidenschaften nur zu natürlich. Es giebt wohl Wenige, die nie die verführerische Freude gefühlt haben, Beleidigungen ihren vermeintlichen Urhebern zu erwiedern; doch wissen auch manche, wie ungleich süßer es ist, Böses mit Gutem zu vergelten. Alles Unrecht, das der Krämer erduldet hatte, drängte sich in seinem Gedächtniß zusammen. Einen Augenblick behielt der böse Geist in ihm bie Oberhand — und Birch schwang die mächtige Waffe in der Luft — in dem nächsten fiel sie ungebraucht neben den sich erholenden, aber wehrlosen Krieger; und der Krämer entschwand an der Seite des rettenden Felsen.

«Helft dem Capitaine dort!» schrie Mason, der jetzt mit einem Dutzend Reitern heraufritt, «einige von Euch sitzen mit mir ab und durchsuchen diese Felsen; der Schurke liegt hier versteckt!»

«Halt!» brüllte der betäubte Lawton, und erhob sich mit Mühe wieder auf seine Füße, «wenn einer von Euch absitzt, so stirbt er; Tom, mein guter Bursche, hilf mir doch den Schecken wieder auf die Beine bringen.»

Der erstaunte Lieutenant half schweigend, während die verwunderten Dragoner so fest in ihren Sätteln blieben, als machten sie einen Theil der Thiere aus, welche sie ritten.

«Du bist sehr verwundet, fürcht' ich,» sagte Mason mit einer Art Theilnahme im Tone, als sie wieder

auf der Straße waren, und biß, in Ermangelung bessern Tabacks, das Ende einer Cigarre ab.

«Ein wenig glaub ich!» erwiederte der Rittmeister, indem er tief aufathmete, und mit Anstrengung sprach: «Ich wollte unser Knochen-Einrichter wäre bei der Hand, um den Zustand meiner Rippen zu untersuchen.»

«Sitgreaves ist beim Capitaine Singleton in Wharton's Hause geblieben,» erwiederte Mason.

«Dann bleibe ich dort diese Nacht, Tom,» erwiederte der Andere schnell. «Diese stürmischen Zeiten müssen die Ceremonien abkürzen; ausserdem möcht Ihr Euch erinnern, daß der alte Herr für das Corps eine besondere Achtung zu erkennen gab. Oh! bei einem so guten Freunde kann ich nicht vorbeireiten, ohne einzusprechen!»

«Und ich will die Leute nach den vier Enden führen!» sagte der Lieutenant: «wenn wir Alle hier anhalten, so möchten wir eine Hungersnoth im Lande erzeugen.»

«Ein Ding, das ich nicht herbeiführen will!» setzte Lawton hinzu. «Der Gedanke an das weiße Backwerk der holden Dame ist eine höchst erquickende Aussicht.»

«O, Ihr werdet nicht sterben, wenn Ihr an das Essen denken könnt!» rief Mason lachend.

«Gewiß müßt' ich sterben, wenn ich das nicht könnte,» bemerkte der Capitaine ernsthaft.

«Capitaine Lawton,» sagte die Ordonnanz, welche neben dem commandirenden Offizier ritt; «wir sind jetzt bei dem Hause des Krämerspions; befehlt Ihr, daß wir es anstecken?»

«Nein!» brüllte der Capitaine mit einer Stimme, daß der erschrockene Wachtmeister zurückfuhr. «Seyd Ihr ein Mordbrenner? — wollt Ihr das Haus mit kaltem Blute anstecken? — nur einen Funken laß mir daran kommen, und die Hand, welche ihn daran bringt, soll keinen wieder anrühren!»

«Potz alle Welt!» rief der schläfrige Cornet im Nachtrabe, der auf seinem Pferde nickte, «es ist noch Leben in dem Capitaine, trotz seinem Sturze.»

Lawton und Mason ritten schweigend fort, und der letztere sann nach, über die wunderbaren Wirkungen eines Sturzes vom Pferde, bis sie endlich dem Thore der Wharton'schen Wohnung gegenüber ankamen. Die Mannschaft setzte ihren Marsch fort, aber der Capitaine und sein Lieutenant, so wie der Bediente des ersteren, stiegen ab, und gingen langsam zu dem Thore des Landhauses.

Obrist Wellmere hatte für sein gekränktes Ehrgefühl bereits die Einsamkeit seines Zimmers aufgesucht. Wharton und sein Sohn waren in einem andern beisammen; und die Frauen waren mit den Erfrischungen des Theetisches für den Wundarzt der Dragoner beschäftigt, welcher einen seiner Kranken im Bette, und den andern in einem sanften stärkenden Schlafe gefunden hatte. Einige wenige natürliche Fragen der Miß Peyton hatten dem Doctor das Herz geöffnet, der alle Personen ihrer zahlreichen Familie in Virginien kannte, und es für ganz unmöglich hielt, daß er sie selbst nicht sollte gesehen haben. Die liebenswürdige

Dame lächelte, da sie es bei sich für unwahrscheinlich hielt, daß sie ihren neuen Bekannten je früher gesehen, und sich seiner Sonderbarkeiten nicht mehr erinnern sollte. Doch verminderte dies die Verlegenheit ihrer Lage sehr, und es fand eine Art Unterhaltung zwischen ihnen statt; die Nichten hörten blos zu, und die Tante that eigentlich auch nicht viel mehr.

« Wie ich gesagt habe, Miß Peyton, blos die schädlichen Dünste der Niederungen machten die Pflanzungen Eures Bruders zu einer unpassenden Wohnung für Menschen; aber vierfüßige Thiere waren » —

« Mein Gott, was ist das? » rief Miß Peyton, blaß werdend beim Knall der Pistolen, die auf Birch abgefeuert wurden.

« Das klingt völlig, wie eine Lufterschütterung, welche durch das Losschießen von Feuergewehren hervorgebracht wird, » bemerkte der förmliche Wundarzt sehr kaltblütig, und schlürfte seinen Thee mit größter Gleichgültigkeit. « Fast sollte ich glauben, es sey die rückkehrende Schwadron des Capitaine Lawton, wenn ich nicht wüßte, daß der Capitaine nie Pistolen gebraucht, und daß er den Säbel furchtbar mißbraucht. »

« Gütige Vorsehung! » rief die erschrockne Dame; « er wird doch gewiß niemand damit Leides zufügen? »

« Leides zufügen? » versetzte der Andere rasch. « Ach, es ist gewisser Tod, Madame; es geht ins Blinde darauf los — was ich ihm auch sagen mag, es hilft zu nichts. »

« Aber Capitaine Lawton ist der Offizier, den wir

diesen Morgen sahen, und gewiß Euer Freund?» bemerkte Franziska schnell, da sie sah, daß ihre Tante furchtbar erschrocken war.

«Ich kann über seinen Mangel an Freundschaft nicht klagen!» erwiederte der Doctor. — «Der Mann ist nicht übel, wenn er nur wissenschaftlicher zuhauen lernen wollte, und mir bei den Verwundeten einige Hoffnung übrig ließe. Jeder muß doch, Madame, von seinem Gewerbe leben dürfen — aber was wird aus einem Wundarzte, wenn seine Patienten todt sind, ehe er sie sieht?»

Der Doctor fuhr fort, über die Wahrscheinlichkeit und Unwahrscheinlichkeit, ob es die rückkehrende Schaar sey, zu reden, bis ein lautes Pochen an der vordern Thüre die Frauen auf's neue erschreckte. Der Doctor legte unwillkührlich die Hand an eine kleine Säge, welche ihn den ganzen Tag über, in vergeblicher Erwartung einer Amputation, begleitet hatte, versicherte die Frauen ganz ruhig, daß er jede Gefahr von ihnen abwenden werde, und ging selbst, den Klopfenden aufzumachen.

«Capitaine Lawton!» rief der Wundarzt, als er ihn erblickte, auf den Arm des Lieutenants gestützt, und mühsam über die Schwelle schreitend.

«Ach, mein bester Knochen=Einrichter, seyd Ihr es?» entgegnete der Andere launig. «Ihr seyd sehr zur rechten Zeit da, um meine Gerippe nachzusehen — aber legt die verwünschte Säge bei Seite.»

Mason erklärte dem Wundarzte mit wenigen Worten die Art und Weise, wie der Capitaine zu Schaden

gekommen, und Miss Peyton bewilligte gern die erbetenen Bequemlichkeiten. Während das für den Capitaine bestimmte Zimmer zurecht gemacht wurde, und der Wundarzt einige wichtige Befehle gab, wurde Lawton eingeladen, in dem Wohnzimmer Platz zu nehmen. Auf dem Tische stand ein nahrhafteres Gericht, als gewöhnlich bei einem Zwischenmale aufgesetzt ward, und das zog die Aufmerksamkeit der Dragoner auf sich. Miss Peyton erinnerte sich, daß die Gäste wahrscheinlich, ausser dem Mahle in ihrem Hause an diesem Tag, nichts wieder zu sich genommen hätten, und lud sie daher freundlich ein, zu speisen. Das Anerbieten bedurfte keines Nöthigens, und in wenigen Augenblicken saßen beide behaglich, mit einer Arbeit beschäftigt, welche nur gelegentlich von einem schiefen Gesichte des Capitaines unterbrochen wurde, wenn er unter offenbaren Schmerzen irgend eine Bewegung machte. Diese Unterbrechungen hatten jedoch mit dem Hauptgeschäfte nichts zu thun, und der Capitaine war mit dem wichtigen Geschäfte glücklich fertig geworden, ehe der Wundarzt eintrat, um ihm zu melden, daß in dem Zimmer oben alles für seine Bequemlichkeit bereit sey.

«Was, essend?» rief der erstaunte Wundarzt, «Capitaine Lawton, wollt Ihr sterben?»

«Ich habe keine besondere Lust dazu,» erwiederte jener, indem er aufstand, und den Damen höflich gute Nacht sagte, «und darum hab' ich den nöthigen Vorrath eingenommen, um mein Leben zu fristen.»

Der Wundarzt drückte brummend sein Mißfallen aus, als er Mason und seinem Capitaine aus dem Zimmer folgte.

Jedes Haus in Amerika hatte damals ein Zimmer, das man vorzugsweise das beste nannte, und dies war, dem unbemerkten Einflusse Sarah's zu Folge, dem Obrist Wellmere eingeräumt worden. Die Eiderdaunendecke, die eine helle, kalte Nacht den gequetschten Gliedern ungemein wohlthuend machte, deckte das Bett des Englischen Offiziers. Ein gediegenes silbernes Gefäß, mit dem Wharton'schen Wappen reich ausgelegt, enthielt das Getränk, welches er in der Nacht nehmen sollte, während die beiden Amerikanischen Capitaine sehr schöne Chinesische Schalen zu dem Zwecke hatten. Sarah war es sich gewiß nicht bewußt, daß sie den Englischen Offizier stillschweigend so begünstigt hatte, und eben so gewiß ist, daß, seine Wunden abgerechnet, Bett, Trinkgeschirr und alles andere, mit Ausnahme des Getränkes, unbedeutende Dinge für Capitaine Lawton gewesen wären — der die Hälfte seiner Nächte in den Kleidern, und nicht wenige derselben in dem Sattel zugebracht hatte. Nachdem er jedoch von seinem kleinen, aber sehr behaglichen Zimmer Besitz genommen hatte, machte sich der Wundarzt an die Untersuchung des Zustandes seiner Verletzungen. Er begann eben den Kranken zu befühlen, als dieser ungeduldig ausrief —

»Sitgreaves, legt die verwünschte Säge bei Seite, ihr Anblick macht mir das Blut zu Eis!«

«Capitaine Lawton,» sprach der Wundarzt, «ich glaube, für einen Mann, der so oft Leib und Leben daran gewagt hat, fürchtet Ihr Euch übermäßig vor einem so nützlichen Instrumente.»

«Gott bewahre mich vor dem Nutzen desselben,» rief der Reiter mit Achselzucken.

«Gewiß werdet Ihr das Licht der Wissenschaft nicht verachten, noch die Hülfe des Wundarztes von Euch weisen, wenn diese Säge nothwendig werden müßte?» fragte der unverbesserliche Künstler.

«Ich würde es!»

«Ist es möglich?»

«Ja, so lange ich mich vertheidigen kann, sollt Ihr mich nicht wie ein Viertel von einem Ochsen zerstückeln!» rief der entschlossene Dragoner; «aber ich werde schläfrig — sind einige meiner Rippen gebrochen?»

«Nein!»

«Einige meiner Knochen?»

«Nein!»

«Tom, reiche mir doch jenen Krug.» Als er einen Zug gethan hatte, drehte er sehr wohlbedächtig seinen Gefährten den Rücken, und sagte gutmüthig — «Gute Nacht, Mason — Gute Nacht, Galenus.»

Capitaine Lawton hegte für die wundärztlichen Kenntnisse seines Kameraden eine tiefe Hochachtung, war aber sehr zweifelhaft in Betracht der Anwendung innerer Mittel für menschliche Gebrechen. Mit einem vollen Magen, einem muthigen Herzen und einem reinen

Gewissen, behauptete er oft, könne ein Mann der ganzen Welt und ihren Schicksalen Trotz bieten. Mit dem zweiten hatte ihn die Natur ausgerüstet, und die, seiner Meinung nach nothwendigen, andern zwei Erfordernisse zur irdischen Glückseligkeit, suchte er, die Wahrheit zu sagen, männlich zu erwerben. Sein Lieblingsspruch war, der Tod greife die Augen zu allerletzt, und nächst ihnen die Kinnladen an. Dies dollmetschte er als die deutlich ausgesprochene Absicht der Natur, daß jeder nach eigenem Gutdünken zu ermessen habe, was in das Heiligthum seines Mundes aufzunehmen sey; folglich, hätte der Gast keine Lust mehr zu essen, so habe er sich dies lediglich selbst zuzuschreiben. Der Wundarzt, welcher diese Ansichten seines Kranken recht gut kannte, betrachtete ihn, als er ihm und Mason ohne Umstände den Rücken zukehrte, mit bemitleidender Verachtung, und packte die ausgekramten Phiolen mit einer Art Sorgfalt wieder in die lederne Tasche, die an Verehrung gränzte; schwenkte, als er fertig war, seine Säge, wie im Triumph, und ging, ohne sich herabzulassen, des Dragoners «Gute Nacht» zu beachten, um nach dem, in dem besten Zimmer befindlichen Kranken zu sehen. Mason merkte aus dem Athmen des Capitaines, daß sein eigenes Gute Nacht nicht gehört werden möchte, eilte, sich den Damen zu empfehlen — stieg zu Pferd und folgte seiner Schaar in gestrecktem Gallop.

Zehntes Kapitel.

Umsinkend lehnen wir an Freundesbrust,
Erbleichend greifen wir nach Freundeshand;
Auch in der Urne glüht noch Lebenslust,
Fort in der Asche glimmt der Hoffnung Brand.
Gray.

Die Besitzungen des Herrn Wharton breiteten sich eine Strecke nach jeder Seite des von ihm bewohnten Hauses aus, und der größte Theil seiner Ländereien war ungebauet. Auf verschiedenen Theilen seiner Besitzungen standen einzelne Gebäude zerstreut; aber sie waren dem Verfalle nah und wurden nicht bewohnt. Da das Land den streitenden Heeren nahe lag, war der Ackerbau fast ganz liegen geblieben. Es half dem Landmanne nichts, seine Zeit und die Mühe seiner Hände vollen Scheunen zu weihen, da diese die erste auf Fütterung ausgesandte Schaar leerte. Niemand bearbeitete das Feld in anderer Absicht, als um sich die nothwendigsten Bedürfnisse zu verschaffen, jene ausgenommen, welche dem einen der kriegführenden Theile so nahe wohnten, daß sie vor dem Zudrange der leichten Truppen des andern sicher waren. Diesen bot der Krieg

eine goldene Ernte, besonders aber denen, welche den Vortheil hatten, die königliche Armee erreichen zu können. Herr Wharton brauchte seine Ländereien nicht als Mittel zu seiner Erhaltung, und hatte sich gern in die Gewohnheit, welche die Zeitumstände geboten, gefügt, und blos auf solche Erzeugnisse Bedacht genommen, welche bald in seinem Hause verzehrt, oder leicht vor den gierigen Blicken Futtersuchender verborgen werden konnten. Demzufolge hatte der Boden, auf welchem man sich an diesem Tage geschlagen hatte, nicht ein einziges bewohntes Gebäude, das ausgenommen, welches dem Vater des Harvey Birch gehörte — dies lag da, wo die Reiter an einander gerathen waren, und wo der Angriff auf Wellmere gemacht worden war.

Für Kätty Haynes war der Tag furchtbar genug an unerwarteten Vorgängen, um eine unerschöpfliche Quelle für ihr ganzes übrige Leben abzugeben. Die kluge Haushälterin hatte ihre politischen Meinungen stets in einem Zustand der strengsten Neutralität gehalten; ihre Verwandten hatten sich der Sache des Landes geweiht, aber die Jungfrau verlor nie den Augenblick aus dem Gesichte, in welchem Harvey Birch sich ihr weihen würde. Sie wünschte nicht, andere Lasten zu Hymen's Banden hinzuzufügen, als die, welche die Natur ihnen bereits so reichlich zugetheilt hat. Kätty sah ohnedies genug, was das hochzeitliche Bette verbitterte, ohne daß es dazu noch politischer Streitigkeiten bedurfte; und dennoch war sie manchmal zweifelhaft, mit welcher

Parthei sie es halten müsse, um das gefürchtete Uebel zu vermeiden. Es war so viel listige Täuschung in dem Benehmen des Hausirers, daß die Haushälterin oft mitten in der Rede einhielt, wenn sie ihre zärtlichen Gefühle gerade am liebsten eröffnet hätte. Sein verlängertes Abwesendseyn vom Hause hatte unmittelbar begonnen, als die feindlichen Heere in der Grafschaft erschienen waren; vor diesem Ereigniß kehrte er immer regelmäßig und oft zurück.

Die Schlacht auf den Ebenen, hatte den vorsichtigen Washington mit den Vortheilen bekannt gemacht, welche sein Feind in Bezug auf Organisation, Waffen und Kriegszucht voraus hatte. Hier waren Schwierigkeiten, welche durch seine Wachsamkeit und Sorgfalt überwunden werden mußten. Indem er seine Truppen auf die Höhen im nördlichen Theile der Grafschaft zurückzog, bot er den Angriffen der königlichen Armee Trotz, und Sir William Howe mochte sich wieder seines unfruchtbaren Kampfplatzes, einer verlassenen Stadt, und der nahe liegenden Inseln erfreuen. Die feindlichen Heere machten nachher nie den Versuch, sich in den Besitz von West-Chester zu setzen; aber es verging kaum ein Tag, wo nicht Partheigänger ihre Streifzüge machten, oder ein Morgen erschien, welcher den Einwohnern die Erzählung von Ausschweifungen erspart hätte, die die vorhergegangene Nacht eingehüllt hatte. Die meisten Wanderungen des Krämers in der Grafschaft fanden zu den Stunden statt, welche andere der Ruhe weih-

ten. Die Abendsonne schied gewöhnlich von ihm an einem Ende des Thals, und der Morgen fand ihn an dem andern. Sein Pack war sein niefehlender Gefährte, und Viele, die ihn zur Zeit des Handelns aufmerksam beobachteten, glaubten, sein einziger Zweck sey, Geld aufzuhäufen. Oft sah man ihn in der Nähe des Hochlands gebeugt unter der Last, welche er trug, und dann wieder am Harlaem Flusse, mit leichten Schritten nach Abend zu reisend. Doch ward man seiner überhaupt zu ungewissen Zeiten und selten ansichtig. Sein Thun in der Zwischenzeit war jedem Auge verborgen. Monate lang war er weg, und keine Spur seiner Wanderung aufzufinden.

Starke Haufen hielten die Höhen des Harlaem Flusses, und der nördliche Theil der Manhattan Insel war von den Bayonetten der Englischen Posten besetzt: allein unbemerkt und unangetastet schlüpfte der Krämer durch sie hin. Auch der Amerikanischen Linie näherte er sich oft, aber gewöhnlich so, daß er alle Verfolgung vereitelte. Manche in den Bergschlünden aufgestellte Wache sprach von einer seltsamen Gestalt, welche sie im Dunkel des Abends an ihr vorüber schlüpfen gesehen. Die Erzählungen kamen den Offizieren zu Ohren, und, wie wir erwähnt haben, zweimal fiel der Krämer in die Hände der Amerikaner. Das erstemal entsprang er Lawton, bald nach seiner Gefangennehmung; aber das zweitemal wurde er zum Tode verurtheilt. Am Morgen, wo die Hinrichtung statt finden sollte, wurde

der Käfig geöffnet, aber der Vogel war entflohen. Diese ausserordentliche Flucht hatte aus dem Gewahrsam eines Lieblings-Offiziers von Washington, und der Wachen statt gefunden, welche man für würdig gehalten hatte, die Person des ersten Feldherrn selbst zu bewachen. An Verrätherei und Bestechung durfte man bei Leuten, welche solche Achtung genossen, nicht denken, und es fand daher unter den gemeinen Soldaten der Glaube Eingang, der Krämer stehe mit dem Bösen im Bunde. Kätty wies jedoch diese Meinung stets mit Unwillen zurück; denn die Haushälterin zog, die Umstände erwägend, in ihrer innersten Seele den Schluß, der böse Feind zahle nicht mit Gold — noch auch, fährt die bedächtige Jungfrau in ihren Gedanken fort, thut das Washington, — Papier und Versprechungen waren alles, was der Anführer der Amerikanischen Truppen, bis zur Ankunft der Hülfsgelder aus Frankreich, seinen Dienern spenden konnte; und selbst dann konnte Kätty's forschendes Auge, so oft sie einen Blick in die hirschlederne Börse des Krämers zu thun im Stande war, nie entdecken, daß sich das Bildniß Ludwigs in die Nähe des wohlbekannten Antlitzes Georgs III. eingedrängt habe.

Harvey's Haus war von den Amerikanern zu verschiedenen Zeiten, in der Absicht, ihn festzunehmen, wiewohl immer vergebens, beobachtet worden; der vermeintliche Spion war im Besitze geheimer Kunde, welche ihre Pläne immer vereitelte. Einmal, als eine starke

Abtheilung des Festland-Heeres, den erwähnten Kreuzweg den ganzen Sommer hindurch besetzt hielt, waren von Washington selbst Befehle ergangen, Harvey's Thüre nie aus den Augen zu lassen; der Befehl wurde streng befolgt, aber während der ganzen Zeit war der Krämer unsichtbar — die Schaar zog ab, und in der nächsten Nacht kam Birch wieder in seine Wohnung. Harvey's Vater hatte in Folge des verdächtigen Charakters seines Sohnes viel erdulden müssen. Aber trotz den sorgfältigsten Nachforschungen über das Benehmen des alten Mannes, konnte keine Thatsache zu seinem Nachtheil dargethan werden, und sein Besitzthum war zu klein, um den Eifer erklärter Vaterlandsfreunde anzufeuren — das Einziehn, und der Verkauf desselben hätte ihre Mühe nicht belohnt. Alter und Kummer waren jetzt daran, ihm alle weitern Beunruhigungen zu ersparen, denn seinem Lebenslämpchen begann es an Oel zu mangeln. Die Trennung von Vater und Sohn war schmerzlich gewesen; aber beide gehorchten dem was sie für ihre Pflicht hielten. Der alte Mann hatte seinen Zustand vor den Nachbarn geheim gehalten, um noch in den letzten Augenblicken seines Kindes Gesellschaft genießen zu können. Die Verwirrung des vergangenen Tages, und seine zunehmende Furcht, Harvey möchte zu spät kommen, halfen den letzten Augenblick beschleunigen, den er gern nur noch eine kleine Weile verschoben gesehen hätte. Als die Nacht einbrach, nahm sein Uebelbefinden in solchem Grade zu, daß die be-

stürzte Haushälterin einen müssigen Buben, der sich den Tag über lieber bei ihnen einschloß, als daß er sich den Kämpfenden preiß gab, nach den Akazien sandte, um eine lebende Seele herbeizuholen, ihre trostlose Lage zu erheitern. Cäsar war der einzige, den man missen konnte, und mit Speisen und Herzstärkungen von der gutherzigen Miss Peyton beladen, wurde der Schwarze abgefertigt, diesen Liebesdienst zu leisten. Der Sterbende bedurfte solcher Dinge nicht mehr, sein einziges Verlangen war, seinen Sohn noch einmal zu sehen.

Der Lärm, den Birch's Verfolgung verursachte, war von den dreien in dem Hause gehört worden; aber die Ursache desselben kannten sie nicht, und als der Schwarze und Kätty die Gewißheit hatten, daß die Abtheilung der Amerikanischen Reiter vorüber sey, schwand mit diesen auch alle, wegen dieser Störung empfundene Unruhe. Man hörte die Dragoner langsam vor dem Hause vorüber reiten, aber die Haushälterin hielt, den klugen Ermahnungen des Schwarzen sich fügend, ihre Neugier soweit in Schranken, daß sie nicht nach dem kriegerischen Zuge hinaussah. Der alte Mann hatte die Augen geschlossen, und seine Wächter glaubten, er schlafe. Das Haus enthielt zwei große Stuben und eben so viele kleinere. Eine von der ersten diente als Küche und Wohnzimmer — in der andern lag Birch's Vater: von den letzten war die eine das Heiligthum der Vestalin, und die andere enthielt die Speisevorräthe. Ein großer von Steinen aufgeführter Schornstein erhob

sich mitten in dem Gebäude, und diente als eine natürliche Scheidewand für die größern Stuben, und im Gemache waren Kamine von entsprechender Größe. Ein helles Feuer brannte im dem des gemeinschaftlichen Wohnzimmers, und in den Pfeilern des ungeheuern Rauchfanges saßen Cäsar und Kätty zu der Zeit, von der wir reden. Der Afrikaner prägte der Jungfrau eben Vorsicht ein, doch ja eine unnütze Neugier zu unterdrücken, die leicht gefährlich werden könnte.

«Am besten, einen Satan meiden,» sagte Cäsar, und rollte die Augen bedeutungsvoll empor, daß das Weiße im Glanze des Feuers widerstrahlte. «Ich war nahe daran ein Ohr zu verlieren — blos, weil ich ein Stückchen Papier forttrug. — Aber ich wünsche, Harvey käm zurück!»

«Es ist sehr rücksichtslos von ihm, in solchen Zeiten auszubleiben!» sagte Kätty verdrüßlich. «Nehmt an, sein Vater wollte jetzt sein Testament machen, wen hat er, um seinen letzten Willen aufzusetzen? Harvey ist ein ausschweifender und rücksichtsloser Mensch.»

«Vielleicht machte er ihn zuvor?» sagte der Schwarze fragend.

«Es wäre kein Wunder, wenn er das gethan hätte,» erwiederte die Haushälterin eifrig; «er sieht ganze Tage in die Bibel.»

«Dann liest er ein gutes Buch!» sagte der Schwarze feierlich; «Miß Fanny liest ihn der Dinah sehr oft vor.»

«Ja,» fuhr die wißbegierige Jungfrau fort; «aber

er würde nicht immer darin studiren, wenn nicht etwas mehr als Gewöhnliches darin enthalten wäre!»

Sie stand von ihrem Stuhle auf, und schlich sachte an einen Schrank in der Stube, in welcher der Kranke lag, nahm dort eine große schwergebundene Bibel, mit starken messingenen Klappen verwahrt, und kehrte mit ihr zu dem wartenden Afrikaner zurück. Das Buch wurde aufgeschlagen, und sie schritt alsbald zur Untersuchung. Kätty war weit entfernt, eine geübte Leserin zu seyn, und Cäsar waren die Buchstaben durchaus fremd. Eine Zeitlang war die Haushälterin bemüht, das Wort Matthäus ausfindig zu machen; endlich sah sie es in großen Lateinischen Buchstaben über einer der Seiten, und verkündigte alsbald ihre Entdeckung dem aufmerksamen Cäsar.

«Sehr wohl, nun seht ihn ganz durch,» sagte der Schwarze, über der Jungfrau Schultern sehend, und ein langes, dünnes Licht, von gelbem Talge, so haltend, daß es seinen schwachen Schein auf das Buch warf.

«Ja, aber ich muß von vornen anfangen!» entgegnete die Andere, und blätterte sorgfältig zurück, bis sie, zwei Blätter zugleich umschlagend, eine Seite fand, welche beschrieben war.

«Hier,» sagte die Haushälterin ungeduldig und zitternd vor Eifer der Erwartung, «hier sind die ausdrücklichen Worte; nun gäb' ich die Welt darum zu wissen, wem er seine dicken, silbernen Schuhschnallen hinterlassen hat!»

«Lese,» sagte Cäsar lakonisch.

«Und den schwarzen wallnussenen Schrank, denn Harvey konnte ihn nie gebrauchen.»

«Warum es denn nicht brauchen, wie sein Vater?» fragte der Schwarze trocken.

«Und die sechs silbernen Eßlöffel; denn Harvey braucht immer einen eisernen.»

«Ich wette, er sagt es,» fuhr der Afrikaner fort, bedeutungsvoll auf das Papier deutend, und horchte aufmerksam, als jene das Verzeichniß von des ältern Birch Reichthum eröffnete.

Auf diese Weise wiederholt angetrieben, und von einer Neugier gepeinigt begann Kätty die Arbeit; begierig an den Theil zu kommen, um den es ihr am meisten zu thun war, fing sie sogleich in der Mitte an.

«Chester Birch, geboren den ersten September 1755,» las die Jungfrau mit vielem Bedacht.

«Gut,» sagte der ungeduldige Cäsar, was gibt er dem?»

«Abigail Birch, geboren den 12ten Juli 1757!» fuhr die Haushälterin in demselben Tone fort.

«Ich wette, er gibt ihr die Löffel,» bemerkte der Schwarze schnell.

«Am ersten Juni 1760. An diesem verhängnißvollen Tage entbrannte der Zorn des beleidigten Gottes gegen mein Haus» — ein schwerer Seufzer in der anstoßenden Stube machte, daß die Haushälterin das Buch unwillkührlich schloß, Cäsar zitterte vor Angst — und hatte

nicht Entschlossenheit genug, nach dem Zustande des Kranken zu sehen, dessen schweres Athmen, wie bisher, fortwährte — Kätty aber wagte nicht, die Bibel wieder zu öffnen, sondern schloß sorgfältig die Klappen und legte sie schweigend auf den Tisch. Cäsar setzte sich wieder nieder, und, nachdem er furchtsam in der Stube umher gesehen hatte, bemerkte er —

«Ich dachte, es wäre vorbei mit ihm!»

«Nein!» versetzte Kätty feierlich, «er wird leben bis Mitternacht vorüber ist, oder der erste Hahn am Morgen kräht.»

«Armer Mann,» fuhr der Schwarze fort, und drückte sich immer fester in die Ecke des Kamins. «Ich hoffe, er liegt ruhig, wenn er stirbt.»

«Mich sollte es nicht in Staunen setzen, wenn er das nicht thäte,» erwiederte Kätty, ihre Augen im Zimmer umherwerfend und mit leiser Stimme sprechend, «denn man sagt, ein unruhiges Leben mache ein unruhiges Grab.»

«Johnny Birch ein sehr guter Mann,» bemerkte der Schwarze mit vieler Bestimmtheit.

«Ach! Cäsar,» sagte die Haushälterin in demselben Tone, «der ist nur gut, der Gutes thut — sagt mir, Cäsar, warum rechtmäßig erworbenes Gut im Innern der Erde verborgen werden muß?»

«Nun, wenn er weiß, wo es finden, warum gräbt er es nicht aus?» fragte der Schwarze hastig.

«Es mag Gründe geben, welche Ihr nicht einseht,» sagte Kätty, und rückte ihren Stuhl so, daß ihre Röcke

den geliebten Stein bedeckten, unter welchem die geheimen Schätze des Krämers lagen — nicht im Stande, von dem zu schweigen, was sie wohl nicht gern entdeckt haben möchte; «aber ein schlechtes Aeußere birgt oft ein gutes Innere.» Cäsar sah im Gebäude umher, unfähig, die dunkeln Worte der Jungfrau zu ermessen, als sein umschweifendes Auge plötzlich auf einem Punkt geheftet blieb und seine Zähne vor Furcht klapperten. Kätty bemerkte sogleich die Veränderung in den Gesichtszügen des Schwarzen, und sah, ihr Gesicht wendend, den Krämer selbst in der Thüre des Zimmers stehen.

«Lebt er?» fragte Birch zitternd, und mit augenscheinlicher Angst, um Antwort auf seine Frage zu erhalten.

«Ei freilich!» sagte die Jungfrau, stand hastig auf, und bat dem Hausirer höflich ihren Stuhl, «er muß leben, bis der Tag anbricht, oder bis die Flut sich senkt.»

Der Krämer achtete auf nichts, als auf ihre Versicherung, und schlich leise in die Stube seines sterbenden Vaters. Das Band, welches diesen Vater und seinen Sohn vereinte, war eines von nicht gewöhnlicher Art. Sie waren sich Alles in der weiten Welt. Hätte Kätty in jener Nachricht nur noch einige Zeilen weiter gelesen, so würde sie die traurige Erzählung ihres Unglücks gefunden haben. Auf einen Schlag war ihr Wohlstand, ihre Familie vor ihren Augen weggerafft, und von jenem Tage bis auf die gegenwärtige Stunde, begleiteten Verfolgung und Elend ihre unsteten Schritte. Harvey näherte sich dem Bette, beugte sich vor und

sagte in einer von seinen Gefühlen fast überwältigten Stimme —

«Vater, kennt Ihr mich?»

Der Alte öffnete langsam seine Augen, und ein Lächeln der Freude ging über seine bleichen Züge, den Ausdruck des Todes, wegen des Contrastes, nur mächtiger zurücklassend. Der Krämer gab den trockenen Lippen des Kranken einen mitgebrachten Stärkungstrank, und der Körper schien dadurch für einige Minuten neue Kraft zu gewinnen. Er sprach, obschon langsam und mit Anstrengung. Kätty schwieg aus Neugierde; auf Cäsar hatte die Furcht dieselbe Wirkung, und Harvey schien kaum zu athmen, als er den Worten des scheidenden Geistes lauschte.

«Mein Sohn,» sagte der Vater mit hohler Stimme, «Gott ist eben so gnädig, als gerecht — wenn ich den Kelch des Heils von mir stieß, als ich jung war, so reicht er mir ihn gnädig in meinem Alter. Er züchtigt, um uns zu läuteren, und ich gehe zu den Seelen unserer vorangegangenen Verwandten. In kurzer Zeit, mein Kind, wirst du allein seyn. Ich kenne dich zu gut, um nicht vorauszusehen, daß du einsam durch das Leben wandern wirst. Das zerbrochene Rohr kann fortdauern, aber es richtet sich nimmer wieder auf. Dein Inneres Harvey, wird dich auf dem rechten Wege führen; beharre, wie du begonnen hast, denn die Pflichten des Lebens dürfen nie vernachläßigt werden — und» — — Ein Geräusch in der anstoßenden Stube

unterbrach den Sterbenden, und der ungeduldige Krämer eilte, von Kätty und Cäsar gefolgt, hinaus, um zu sehen, was es gäbe. Sein erster Blick auf die Gestalt in der Thüre sagte dem Krämer nur zu gut sowohl die Botschaft derselben, als sein eigenes wahrscheinliches Schicksal. Der Unwillkommene war ein Mann, den Jahren nach noch jung, aber aus seinen Zügen sprach ein lang von bösen Leidenschaften bewegtes Gemüth. Seine Kleidung war vom schlechtesten Zeuge, und so zerlumpt und abgenutzt, daß sie erkünstelte Armuth zu bezeichnen schien. Sein Haar war zu früh gebleicht, und das tiefliegende, lauernde Auge vermied den kühnen, offenen Blick der Unschuld. Es war eine Unruhe in seinen Bewegungen, eine Unstätigkeit in seinem Wesen, welche vom Einflusse des bösen Geistes in ihm zeugten, und der ihm selbst nicht weniger schädlich, als andern qualvoll war. Dieser Mann war der wohlbekannte Anführer einer der herumschweifenden Banden, welche unter dem Scheine von Vaterlandsliebe das Land plünderten, und sich jeder Art von Verbrechen, vom gemeinen Diebstahle bis zum Morde, schuldig machten. Hinter ihm standen einige andere Gestalten, auf ähnliche Art gekleidet, deren Gesichter nicht mehr völlige Gefühllosigkeit und Gleichgültigkeit ausdrückten. Sie waren alle gut mit Flinten und Bayonetten bewaffnet, und mit den Erfordernissen gewöhnlicher Fußsoldaten versehen. Harvey wußte, daß Widerstand hier vergebens sey, und fügte sich ruhig ihrem

Begehren. In einem Augenblicke war er und Cäsar der guten Kleidung beraubt, und mußten sie gegen die der beiden Schmutzigsten von der Bande umtauschen. Dann brachte man jeden in eine besondere Ecke des Zimmers, und forderte, ihnen das Gewehr auf die Brust setzend, der Wahrheit gemäß, auf alle Fragen zu antworten, die man ihnen vorlegen würde.

«Wo ist Euer Waaren-Bündel?» war die erste Frage an den Krämer.

«Hört mich,» sagte Birch zitternd vor Angst, «in der andern Stube liegt mein Vater jetzt im Todeskampfe; laßt mich zu ihm, seinen Segen empfangen, ihm die Augen zudrücken, und Ihr sollt Alles haben — ja, Alles.»

«Antwortet mir, wie ich frage, oder diese Flinte soll Euch dem alten Thoren nachschicken — wo ist Euer Pack?»

«Ich antworte Euch nicht, wenn Ihr mich nicht zu meinem Vater laßt!» sagte der Krämer entschlossen.

Sein Scherge hob mit boshaftem Hohnlachen den Arm, und schien seine Drohung eben wahr machen zu wollen, als einer seiner Genossen ihn zurückhielt und sagte —

«Was wollt Ihr thun? Ihr vergeßt wohl den verhießenen Lohn. Sagt uns, wo Eure Sachen sind, dann sollt Ihr zu Euerm Vater gehen.»

Birch fügte sich augenblicklich, und es ward einer von ihnen hinausgeschickt, den Pack zu suchen: er kehrte

bald zurück, warf den Pack auf die Erde, und schwor, er sey so leicht, wie Federn.

«Ha!» rief der Anführer; es muß irgendwo das Gold für das, was er enthielt, stecken; gebt uns Euer Gold, Herr Birch; wir wissen, Ihr habt Gold; Ihr nehmt kein Papiergeld, Ihr nicht.»

«Ihr brecht Euer Wort!» sagte Harvey hartnäckig.

«Gebt uns Euer Gold!» rief der Andere wüthend, den Krämer mit seinem Bayonette stoßend, daß das Blut seinen Stößen in Strömen folgte. In diesem Augenblicke wurde in der Nebenstube ein kleines Geräusch gehört, und Harvey rief flehend —

«Laßt mich — laßt mich zu meinem Vater und Ihr sollt Alles haben.»

«Ich schwöre, Ihr sollt dann hingehn,» sagte der Henker.

«Hier, nehmt den Quark!» rief Birch, als er seinen Beutel hinwarf, den er, trotz des Kleiderwechselns zu verstecken gewußt hatte.

Der Räuber hob ihn mit einem höllischen Lachen vom Boden auf, und sagte kalt —

«Ei, aber zu Euerm Vater im Himmel, meinte ich.»

«Ungeheuer!» rief Birch. «Habt Ihr kein Gefühl, keine Treue, keine Ehrlichkeit?»

«Nun, wenn man ihn hört, sollte man glauben, er habe noch keinen Strick um den Hals gehabt,» sagte der Andere boshaft. «Ihr braucht Euch gar nicht zu grämen, Birch; wenn Euch der alte Mann auf der

Reise einen Vorsprung von einigen Stunden abgewinnt, so werdet Ihr ihm morgen früh sicher fo'gen.»

Diese gefühllosen Aeußerungen hatten keine Wirkung auf den Krämer, der mit verhaltenem Athem auf jedes Geräusch in dem Zimmer seines Vaters horchte, bis er seinen Namen, in dem tiefen, schauerlichen Tone des Todes gesprochen, hörte. Länger konnte Birch es nicht aushalten, sondern ausrufend —

«Vater, weg, Vater, ich komme — ich komme:» flog bei dem Räuber vorbei, und war im nächsten Augenblicke von dem Bayonette eines andern an die Wand gespießt; glücklicher Weise machte die schnelle Bewegung, daß er dem Stiche, der seinem Leben galt, entging, und blos durch seine Kleider festgehalten war.

«Nein, Herr Birch,» sagte der Henker, «wir kennen Euch schlüpfrigen Schurken zu gut, um Euch aus den Augen zu lassen — Euer Gold — Euer Gold.»

«Ihr habt es,» sagte der Krämer, sich krampfhaft aufringend.

«Ei, wir haben den Beutel; aber Ihr habt mehr Beutel; König Georg ist ein pünktlicher Zahlmeister, und Ihr habt ihm manchen guten Dienst geleistet. Wo ist Euer Schatz? Ohne den werdet Ihr Euern Vater nimmer zu sehen bekommen.»

«Nehmt den Stein weg, unter dem Weibe,» schrie der Krämer hastig; «nehmt den Stein weg!»

«Er raset, — er raset,» sagte Kätty, und stellte sich unwillkührlich auf einen anderen Stein, als worauf

sie gestanden hatte; in einem Augenblicke war er aufgerissen, und man sah nichts als Erde darunter.

«Er raset; Ihr habt ihn um den Verstand gebracht!» fuhr die zitternde Jungfrau fort; «würde jemand mit fünf gesunden Sinnen einfallen, sein Gold unter einen Herdstein zu legen?»

«Still, thöriges Plappermaul!» sagte Harvey — «Hebt den Eckstein auf und Ihr werdet finden, was Euch reich, und mich zum Bettler macht.»

«Und da seyd Ihr ein Nichtsnutz,» sagte die Haushälterin bitter. «Ein Krämer ohne Waaren und ohne Geld — ist wahrlich ein Nichtsnutz.»

«Es wird immer noch genug übrig bleiben, einen Strick für ihn zu bezahlen!» sagte der Schinder, als er einen Haufen Guineen umwühlte. Sie wurden schnell in einen Beutel geschüttelt, trotz den Versicherungen der Jungfrau, daß ihr Lohn noch nicht bezahlt sey, und daß zehn Guineen von Rechtswegen ihr Eigenthum wären.

Entzückt von einer Beute, die ihre Erwartungen sehr übertraf, machte die Bande Anstalt, fort zu gehen, willens, den Krämer selbst mit zu nehmen, um ihn irgend einem der Amerikanischen Haufen draußen zu überliefern, und die für seine Ergreifung ausgesetzte Belohnung zu fordern. Alles war bereit, und sie waren im Begriff, Birch in ihre Mitte zu nehmen, als er sich weigerte, einen Zoll weit mitzugehen; jetzt trat eine Gestalt in das Zimmer, welche Alle in Schrecken setzte —

sie hatte das Tuch des Bettes, von dem sie eben aufgestanden, um sich geworfen, und das stiere Auge, das hagere Antlitz ließen in ihr ein Wesen aus einer andern Welt erblicken. Selbst Kätty und Cäsar glaubten, es sey der Geist des alten Birch, und beide flohen aus dem Hause, von den erschrockenen Schindern gefolgt.

Indessen verschwand die Kraft, welche der Sterbende zusammengerafft hatte, bald, und der Krämer ihn in seine Arme fassend, trug ihn wieder in sein Bett. Die Abspannung, welche folgte, beschleunigte das Fallen des Vorhanges.

Das starre Auge des Vaters war auf den Sohn geheftet; er bewegte die Lippen, aber seine Stimme hörte man nicht. Harvey bog sich nieder, und empfing des sterbenden Vaters Segen mit dessen scheidendem Athem. Ein Leben voll Entbehrungen, voll Sorge und Unglück verbitterte die meisten, nun kommenden Stunden des Krämers. Aber unter keinen Leiden — in keinem Unglück — Folge der Armuth und bitterer Vorwürfe — verließ ihn die Erinnerung an diesen Segen. Er strahlte stets über den Bildern der Vergangenheit, und verbreitete einen heiligen Glanz über die trübsten Stunden der Verzweiflung. Er erheiterte den Blick in die Zukunft durch die Vorstellung, daß ein seliger Geist für seine Wohlfahrt bete, und gab seiner Seele die Beruhigung, die heiligen Pflichten der kindlichen Liebe treu und gewissenhaft erfüllt zu haben.

Die Flucht Cäsars und der Haushälterin war zu

schnell gewesen, um viel Ueberlegung zuzulassen; doch hatten sie sich gleich unwillkührlich von den Schindern getrennt. Als sie eine kurze Strecke fortgeeilt waren, hielten sie erschöpft an, und die Jungfrau begann in einem feierlichen Tone —

«O! Cäsar, es war schrecklich, umzugehen, ehe er in sein Grab gelegt worden: aber es muß das Geld gewesen seyn, was ihn aufstörte; man sagt, Capitaine Kidd gehe da um, wo er im vorigen Kriege Gold vergraben hatte.»

«Ich nie gedacht, daß der alte Birch große Augen hätte!» sagte der Afrikaner, und seine Zähne klapperten noch vor Furcht.

«Es muß gewiß ein harter Schlag für eine lebende Seele seyn, so viel Geld zu verlieren, für nichts und wieder nichts!» fuhr Kätty fort, des Andern Bemerkung überhörend; «Harvey ist nun nichts, als ein erbärmlicher, bettelhafter Wicht. Mich wundert, wen er meint, jetzt noch heirathen zu können!»

«Kann seyn, hat ihn ein Gespenst auch mitgenommen,» bemerkte Cäsar, und drückte sich näher an der Jungfrau Seite. Ein neuer Gedanke hatte indessen die Einbildungskraft der letztern ergriffen: sie hielt es nicht für unwahrscheinlich, daß der Raub in der Verwirrung der Flucht liegen geblieben sey; sie ging darüber eine Zeitlang mit Cäsar zu Rathe, und beide entschlossen sich zu dem Wagestück, nach der Hütte zurück zu kehren, diese bedeutende Sache auszumitteln, und wo möglich

zu erfahren, was das Schicksal des Krämers geworden sey. Viele Zeit verging, während sie sich der gefährlichen Stelle näherten; und da die Jungfrau mit vielem Scharfsinn den Weg der Schinder zurück nahm, wurde jeder Stein auf ihrem Wege untersucht, um zu sehen, ob es nicht das hingeworfene Gold sey. Doch, obgleich der plötzliche Schrecken und Cäsar's Geschrei die Freibeuter zu einer so schnellen Flucht veranlaßt hatten, so griffen sie doch instinktmäßig nach dem Schatze mit so fester Hand, daß ihn der Tod selbst ihnen nicht entrissen haben würde. Da sie im Hause alles ruhig fanden, so faßte Kätty endlich Herz genug, um in die Wohnung zu gehen, wo sie den Krämer mit schwerem Herzen die letzten traurigen Pflichten gegen den Todten erfüllen sah. Wenige Worte reichten hin, ihr das Mißverständniß aufzuklären; aber Cäsar setzte, bis zu seinem Sterbetag, die schwarzen Bewohner der Küche mit gelehrten Abhandlungen über Gespenster in Erstaunen, und wie schrecklich die Erscheinung von Johnny Birch gewesen sey.

Die eigene Gefahr trieb den Krämer, auch die wenige Zeit noch abzukürzen, während welcher die Amerikanische Sitte den Verstorbenen bei uns läßt; und von dem Schwarzen und Kätty unterstützt, war sein trauriges Geschäft bald vollendet. Cäsar erbot sich, einige Meilen weit zu gehen, um einen Sarg zu bestellen, und als der Leichnam in seiner gewöhnlichen Kleidung war, ließen sie ihn anständig, mit einem großen Bettuche be=

deckt, liegen, um die Rückkehr des Boten zu erwarten.

Die Schinder waren schleunig in den Wald geflohen, der nur in geringer Entfernung von Birchs Hütte lag; sich nun von demselben geschützt sehend, hielten sie an und musterten ihre von panischen Schrecken ergriffenen Helden.

«Was, in der Hölle Namen, ergriff Eure feigen Herzen!» schrie der entrüstete Anführer, schwer Athem holend.

«Das können wir Euch selbst fragen!» versetzte Einer von der Bande mürrisch.

«Aus Eurer Furcht schloß ich, ein Haufe von De Lancey's Leuten wäre an uns. Oh! Ihr seyd brave Herrn, wenn's an ein Wettlaufen geht,» fuhr der Führer bitter fort.

«Wir folgen unserm Capitaine.»

«Dann folgt mir dorthin zurück, und laßt uns den Schurken fest nehmen, und den Lohn empfangen.»

«Ja; und während wir das Haus erreichen, hat der schwarze Schurke die tollen Virginier auf uns gehetzt; bei meiner Seele, ich wollte lieber auf fünfzig Kühjungen stoßen, als auf Einen von diesen.»

«Thor!» rief der erzürnte Führer; «wißt Ihr denn nicht, daß Dunwoodie's Reiter an dem Kreuzwege halten, volle zwei Meilen von hier?»

«Ich will es gar nicht wissen, wo die Dragoner sind, aber ich will schwören, daß ich Capitaine Lawton in

das Haus des alten Wharton gehen sah, als ich auf eine Gelegenheit wartete, das Pferd des Englischen Obristen aus dem Stalle zu holen.»

«Und wenn er kömmt, wird denn deine Kugel einem Dragoner aus dem Süden nicht so gut den Mund stopfen, als denen aus Alt-England?»

«Ja, ich mag mir aber kein Hornissen-Nest um meine Ohren bringen; ritzt nur die Haut von Einem aus diesem Corps, so geht ihr keine ruhige Nacht mehr auf Füttern aus.»

«Gut,» murmelte der Führer, als sie sich tiefer in den Wald zogen, «dieser alberne Hausirer wird bleiben, um den alten Teufel begraben zu sehen, und obgleich wir ihn nicht bei dem Leichenbegängniß berühren dürfen, so wird er doch warten, um nach seiner Habe zu sehen, und so werden wir in der künftigen Nacht einen Beschluß seinetwegen fassen.»

Mit dieser Drohung verbargen sie sich in einem ihrer gewöhnlichen Schlupfwinkel, bis die Finsterniß neue Gelegenheit darbot, die Nachbarschaft, ohne Gefahr, entdeckt zu werden, auszuplündern.

Eilftes Kapitel.

O Grauß! O graußer, graußer, graußer Tag;
O Tag des Unglücks: Graußester der Tage
Den jemals, jemals noch mein Aug' gesehen!
O Tag! O Tag! O Tag! O schlimmer Tag!
Nie ward so schwarz ein Tag gesehen, wie der!
O graußer Tag! O graußer Tag!

Shakspeare.

Die Familie in den Akazien hatte geschlafen oder gewacht, ohne von all dieser Unruhe in der Hütte von Birch das geringste zu wissen. Die Einbrüche der Henker waren immer so geheimnißvoll, daß diejenigen, welche davon litten, nicht nur keinen Beistand von den Nachbarn erhalten konnten, sondern auch häufig noch, durch Drohung fernerer Plünderung, von allem Klagen gegen dieselben zurückgehalten wurden. Die Frauen waren, da sich jetzt ihre häuslichen Sorgen vermehrt hatten, etwas früher als gewöhnlich aufgestanden, und Capitaine Lawton war in Folge eines Gesetzes, von dem er sich nie lossprach, nur sechs Stunden zu schlafen, ungeachtet der Schmerzen, die er noch empfand, ebenfalls aufgestanden. Dies war einer von den wenigen

Punkten der Gesundheitspflege, worin der Capitaine und der Wundarzt der Reiter allezeit einig waren. Der Doctor hatte die Nacht an Singleton's Bette zugebracht, ohne ein Auge zu schließen. Gelegentlich besuchte er auch den verwundeten Engländer, der mehr am Geiste als am Fleische leidend, die Störung seiner Ruhe sehr ungnädig aufnahm; und einmal wagte er sich leise auf einen Augenblick an das Bette seines hartnäckigen Genossen zu schleichen, und war nahe daran, den Puls fühlen zu können, als dieser im Traume einen schrecklichen Fluch ausstieß, daß der kluge Wundarzt zurückfuhr, sich der im ganzen Corps bekannten Sage erinnernd, daß Capitaine Lawton immer nur mit Einem Auge schlafe.» Diese Gruppe war in einem der Wohnzimmer, als die Sonne über dem östlichen Berg erschien und die Nebel zerstreute, die über dem Thale lagen. Miß Peyton sah aus dem Fenster nach der Wohnung des Krämers hin, und äußerte ihre milde Theilnahme an dem darin befindlichen Kranken, als sie die Gestalt der Kätty, plötzlich aus der dichten Hülle eines Nebels, die an der Erde hinzog, und deren Dünste eben von der aufgehenden Sonne zertheilt wurden, auftauchen und auf die Akazien zueilen sah. Es war etwas in dem Aussehen der Haushälterin, das auf ein ungewöhnliches Unglück deutete, und die gutherzige Wirthin von den Akazien öffnete schnell die Thüre des Zimmers, in der wohlwollenden Absicht, einen Kummer, der so überwältigend schien, zu mildern.

Ein näherer Anblick des verstörten Gesichtes der Besucherin bestätigte Miss Peyton in ihrer Meinung, und mit der Erschütterung, die ein fühlendes Herz bei dem plötzlichen und ewigen Scheiden des geringsten seiner Bekannten fühlt — sagte sie hastig —

«Wie, Kätty, ist er dahin?»

«Nein,» versetzte die verstörte Haushälterin mit großer Bitterkeit, «er ist noch nicht fort; aber er kann gehn, wenn er will: denn das Unglück ist einmal geschehen. — Ich glaube wahrlich, Miss Peyton, sie haben ihm nicht so viel Geld gelassen, daß er sich andere Kleider kaufen kann, seine Blöße zu bedecken, und was er an hat, ist in Wahrheit nicht das Beste, das kann ich Euch sagen.»

«Wie?» rief die erstaunte Dame, «sollte denn irgend jemand das Herz haben, einen Mann in solcher Betrübniß zu plündern?»

«Das Herz?» wiederholte Kätty keuchend; «Menschen, wie diese, haben gar keine Eingeweide. Betrübniß und Plünderung in der That! Ach, Madam, in dem eisernen Topfe lagen, vor den Augen, vier und fünfzig Guineen in Gold, außer dem, was noch darunter lag und ich nicht zählen konnte, ohne die Hände zu gebrauchen — und ich rührte es auch nicht gern an; denn es heißt, fremdes Geld bleibt kleben — so, nach dem Sehen zu urtheilen, waren wenigstens zweihundert Guineen darin — ohne das, was in dem hirschledernen Beutel steckte. Aber Harvey ist jetzt wenig mehr als

ein Bettler, und denkt Ihr nicht, ein Bettler ist etwas verächtliches, Miss Peyton?»

«Armuth fordert Mitleid, nicht Verachtung,» erwiederte die Lady, ohne noch das Unglück, welches ihre Nachbarn in der Nacht gehabt hatten, vollkommen begreifen zu können. «Aber wie steht es mit dem Alten? und zieht er sich den Verlust, von dem Ihr sprecht, sehr zu Gemüthe?»

Kätty's Gesichtszüge gingen von dem natürlichen Austrucke der Sorgen sogleich in einen Ausdruck der Trauer über.

«Er ist glücklich den Sorgen dieser Welt entnommen — das Klimpern des Geldes zog ihn aus dem Bette heraus, und seine arme Seele fand die Erschütterung zu stark. Er starb ohngefähr zwei Stunden und zehn Minuten vor dem Hahnengeschrei, so weit wir das angeben können.» — Sie ward von dem Wundarzte unterbrochen, welcher näher kam, und sich mit vielem Interesse nach der Natur der Krankheit erkundigte. Kätty warf einen Blick auf die Gestalt des Fremden, ordnete unwillkührlich ihre Kleidung, und erwiederte —

«Es war die Unruhe der Zeiten, und der Verlust des Eigenthums, was ihn auf's Krankenlager warf — er nahm von Tage zu Tage ab, und alle meine Sorge und Unruhe halfen zu nichts — denn jetzt ist Harvey nichts besseres, als ein Bettler, und wer soll mich nun für Alles, was ich gethan habe, bezahlen?»

«Gott wird Euch belohnen für Alles was Ihr thatet!» sagte Miss Peyton sanft.

«Ja!» fiel die alte Jungfer hastig und mit einer Art frommer Miene ein, welcher alsobald ein Ausdruck ihres Gesichtes folgte, der mehr die Sorge für das Weltliche andeutete; «aber ich habe meinen Lohn seit drei Jahren bei Harvey stehen lassen, und wie komme ich dazu? Meine Brüder sagten mir immer und immer, ich sollte mein Geld nehmen, aber ich dachte allezeit, Abrechnungen unter Verwandten sind bald gemacht.»

«Seyd Ihr denn mit Birch verwandt?» fragte Miss Peyton, als jene eine Pause machte.

«Nun ja,» antwortete sie nach einem Weilchen, «meiner Meinung nach war es eben so gut, als wären wir's. Ich möchte wissen, ob ich nicht Haus und Garten in Anspruch nehmen könnte — obgleich die Leute sagen, jetzt, da es Harvey gehöre, würde es gewiß eingezogen werden.» Sie wandte sich zu Lawton, der seine Lage nicht veränderte, mit seinen durchdringenden Augen sie unter den dicken Brauen hervor betrachtend; «vielleicht weis es der Herr da — er scheint an meiner Geschichte Antheil zu nehmen!»

«Frau,» erwiederte Lawton mit einer tiefen Verbeugung, «Ihr und Eure Geschichte erregen gleichviel Antheil;» Kätty lächelte unwillkührlich; «allein mein bischen Wissen geht nicht weiter, als eine Schwadron in das Feld zu bringen, und sie zu brauchen. Wendet Euch aber nur an den Dr. Archibald Sitgreaves,

einen Herrn von umfassenden Gaben und einen Menschenfreund ohne Gleichen!»

Der Wundarzt stand in stolzem Hohne auf und pfiff ein bekanntes Liedchen, indem er einige Arzneifläschchen, die auf dem Tische standen, beschaute; aber die Haushälterin machte ihm eine Verbeugung mit dem Kopfe und fuhr fort —

«Nicht wahr, Sir, eine Frau hat auf des Mannes Eigenthum keinen Anspruch, wenn sie nicht wirklich verheirathet sind?»

Doctor Sitgreaves hatte den Grundsatz, es sey keine Kenntniß irgend einer Art zu verachten, und so wußte er, mit Ausnahme seines Gewerbes, von Allem Bescheid. Unwille über den Spott seines Genossen, bestimmte ihn erst zum Schweigen; aber mit einemmale änderte er seinen Vorsatz, und antwortete der Person mit einem Lächeln —

«Ich glaube nicht. Wenn der Tod vor Eurer Hochzeit eingetreten ist, so besorg' ich, ist keine Hülfe gegen seine strengen Verordnungen.»

Das klang der Kätty angenehm, obgleich sie von Allem, was er sagte, nichts, als die Worte: «Tod und Hochzeit» verstand. Auf diesen Theil seiner Worte erwiederte sie —

«Ich glaube, er wartete nur auf den Tod des alten Mannes, ehe er heirathete,» sagte die Haushälterin auf den Fußteppich schauend; «aber nun ist er ein gar zu erbärmlicher Wicht, oder, was dasselbe ist, ein Krä=

mer ohne Haus, ohne Pack und ohne Geld. Es möchte einem Manne schwer fallen, unter solchen bedenklichen Umständen überhaupt eine Frau zu finden — nicht wahr, Miß Peyton?»

«Ich bekümmere mich selten um solche Dinge!» erwiederte die Lady mit Würde, und traf Vorkehrungen zum Frühstücke.

Während dieses Gesprächs hatte Capitaine Lawton die Gesichtszüge, wie die ganze Weise der Haushälterin, mit einem neckischen Ernste betrachtet, und fürchtend, die Unterhaltung möchte zu Ende gehen, fragte er, anscheinend mit großer Theilnahme —

«Also glaubt Ihr, Alter und Schwäche hätten den alten Mann endlich hinweggerafft?»

«Und diese unruhigen Zeiten,» antwortete die Jungfrau schnell. «Unruhe ist eine harte Decke auf einem Krankenbett; allein ich glaube, seine Zeit war gekommen, und wenn das ist, so kommt es wenig darauf an, welches Doctors Pillen man einnimmt.»

«Da muß ich Euch zurechtweisen!» fiel der Wundarzt ein; «wir müssen alle sterben, das ist wahr, aber es ist uns Erlaubniß gegeben, das Licht der Wissenschaft anzuwenden, um vorkommende Gefahren so lange aufzuhalten, bis» —

«Wir secundum artem sterben können!» sagte der Reiter trocken.

Der Doctor würdigte diese Bemerkung keiner Antwort; aber er hielt es zur Behauptung seiner Würde

für nöthig, die Unterredung fortzusetzen, und setzte hinzu —

«Vielleicht hätte in diesem Falle eine umsichtige Behandlung das Leben des Patienten verlängert. Wer hat ihm beigestanden?»

«Niemand!» antwortete die Haushälterin schnell. «Ich erwarte, er hat seinen letzten Willen in das Testament geschrieben.»

Der Wundarzt beachtete das Lächeln der Frauenzimmer nicht, sondern fuhr mit Fragen fort, indem er sagte —

«Es ist allerdings weise, auf den Tod stets vorbereitet zu seyn. Aber unter wessen Pflege stand der Mann während seiner Krankheit?»

«Unter meiner!» versetzte Kätty mit einigem Gewichte. «Und mein Pflegen hat mir nichts geholfen, kann ich wohl sagen; denn Harvey ist ein zu erbärmlicher Wicht, um daran irgend zu denken.»

Der Wundarzt bei der Reiterei und die redselige Haushälterin verstanden sich gegenseitig nicht, aber darum kam das Gespräch doch nicht in Stocken; beide nahmen es so ziemlich für verstanden an, und Sitgreaves fragte wieder:

«Und wie behandeltet Ihr ihn?»

«Ei, liebevoll, wie Ihr wohl denken könnt,» versetzte Kätty lebhaft und fast empfindlich.

«Der Doctor meint medicinisch, Frau,» sagte der Capitaine Lawton mit einer Miene, die dem Lei-

chenbegängnisse des Verstorbenen Ehre gemacht haben würde.

«Ich doctorte ihn hauptsächlich mit Kräutern,» sagte nun die Haushälterin, und lächelte über ihr Mißverständniß.

«Mit Kräutern,» erwiederte der Wundarzt; «in der Hand des Ungelehrten sind sie besser, als eingreifende Remedia — aber warum hattet Ihr denn keinen regulären Beistand?»

«Ich weiß, Harvey hat schon genug dadurch gelitten, daß er so viel mit den Regulären zu thun hatte, ohne daß er noch einen brauchte, der seinem Vater aufwartete,» erwiederte die Haushälterin: «er hat sein Alles verloren und zieht als Vagabund durch das Land — und ich habe Grund, den Tag zu verwünschen, an welchem ich je seine Hausschwelle überschritt.»

«Dr. Sitgreaves meint keinen regulären Soldaten, sondern einen regulären Doctor, Frau!» erinnerte der Reiter, ohne eine Miene zu verziehen.

«Oh!» rief die Jungfrau, und lächelte abermals, als sie einlenkte; «wegen des besten aller Gründe — es war keiner zu haben — und so übernahm ich es selbst. Wäre ein Doctor bei der Hand gewesen, so glaub ich, hätten wir ihn gern angenommen; ich bin berühmt wegen des Doctorns, obschon Harvey sagt, daß ich mich mit Arzneien zu Tode kurirte; aber ich denke, es wird ihm ganz gleich seyn, ob ich lebe oder sterbe.»

«Ihr zeigt darin Euern Verstand!» bemerkte der

Wundarzt, indem er sich dem Stuhle der Jungfrau näherte, welche Hände und Füße einem tüchtigen Kaminfeuer entgegenstreckte, das ihr in allen ihren Leiden am besten bekam; «Ihr scheint ein einsichtsvolles verständiges Weib zu seyn, und manche, welche Gelegenheit hatten, sich richtigere Ansichten zu verschaffen, dürften Euch wegen Eurer Achtung für Kenntnisse und das Licht der Wissenschaft, beneiden?»

Obgleich ihn die Haushälterin nicht so recht verstand; so merkte sie doch, es solle eine Höflichkeit seyn, und war deshalb über des Wundarztes Aeußerung höchlich vergnügt. Mit erhöhter Lebendigkeit rief sie daher: «man sagte immer von mir, es fehlte mir nur die Gelegenheit, um ein ordentlicher Doctor zu seyn. — Ehe ich zu Harvey's Vater kam, nannten sie mich nur immer den Hunde-Doctor!»

«Mehr wahr, als höflich, möcht' ich behaupten,» erwiederte der Wundarzt, vergaß den Charakter der Jungfrau, und bewunderte nur ihre Liebe zur Heilkunst. «In Ermangelung erleuchteter Rathgeber ist die Erfahrung einer umsichtigen Matrone oft von großem Nutzen, um die Fortschritte einer Krankheit in der Menschennatur zu hemmen; unter solchen Umständen, liebe Frau, ist es schrecklich mit Unwissenheit und Widerspenstigkeit zu kämpfen.»

«Schlimm genug, wie ich aus Erfahrung weiß,» rief Kätty triumphirend: »Harvey ist in solchen Dingen so widerspenstig wie ein dummes Vieh. Man sollte

denken, die Sorgfalt, die ich auf seinen bettlägerigen Vater verwandte, würde ihn eines besseren belehrt haben, als gute Pflege zu verachten. Aber er wird es noch einmal erfahren, was es heißt, keine sorgsame Frau im Hause zu haben, ob ich schon weiß, daß der arme Wicht kein Haus mehr haben wird.»

«In der That, ich kann mir leicht vorstellen, wie kränkend es für Euch seyn mußte, es mit so einem eigensinnigen Kopfe zu thun zu haben,» entgegnete der Wundarzt, und sah dabei seinen Genossen mit einem Blicke des Vorwurfs an — «Aber Ihr solltet Euch über solche Ansichten erheben, und die Unwissenheit bemitleiden, welche sie erzeugt.»

Die Haushälterin zögerte einen Augenblick, denn sie verstand den Wundarzt nicht recht, doch begriff sie, daß er ihr etwas verbindliches und höfliches sage; sie mäßigte demnach den natürlichen Fluß ihrer Rede ein wenig, und erwiederte —

«Ich sagte Harvey oft, sein Betragen tauge nichts, und vorige Nacht traf es ein; aber die Meinungen solcher Ungläubigen sind nicht von sehr großem Belange; doch ist es schrecklich, wenn ich bedenke, wie er sich zuweilen beträgt; zum Beispiel, wie er mir die Nadel wegwarf» —

«Was!» fiel der Doctor schnell ein; «verachtet er den Gebrauch der Nadel? Doch es ist ja mein Loos, alle Tage mit Leuten zu thun zu haben, die gleich verkehrt sind, und eine noch sträflichere Verachtung gegen

die Einsichten an den Tag legen, die aus dem Lichte der Wissenschaft entspringen.»

Der Doctor wendete sich bei diesen Worten wieder zu dem Capitaine Lawton, aber die Erhebung seines Hauptes ließ sein Auge nicht auf den fortwährend ernsthaften Mienen des Reiters haften. Kätty hörte mit der gespanntesten Aufmerksamkeit zu, und bemerkte —

«An Ebbe und Fluth glaubt Harvey auch nicht.»

«Nicht an Ebbe und Fluth?» wiederholte der Heilkünstler mit Verwunderung. «Wie? traut der Mensch seinen eigenen Augen nicht? — Aber vielleicht bezweifelt er nur den Einfluß des Mondes darauf?»

«Ja, so ist es!» rief Kätty, und freute sich innigst, einen Gelehrten zu treffen, der sie in ihrer Lieblings-Meinung unterstützte. — «Hörtet Ihr ihn sprechen, so solltet Ihr meinen, er glaube gar nicht, daß so ein Ding wie der Mond, überhaupt in der Welt sey!»

«Es ist das Unglück der Unwissenheit und des Unglaubens, daß sie immer größer werden, liebe Frau!» sagte der Doctor ernsthaft. «Wenn der Geist heilsame Belehrungen einmal von sich weist, so giebt er sich unmerklich dem Aberglauben und Schlüssen von der Ordnung der Natur hin, welche eben so sehr die Sache der Wahrheit gefährden, als sie von den ersten Grundsätzen menschlicher Erkenntniß abweichen.»

Die Jungfrau wagte es nicht, auf den hohen Sinn dieser Rede eine unverdaute Antwort zu geben, und

der Doctor schwieg mit einer Art philosophischer Geringschätzung einen Augenblick, dann fuhr er fort —

«Daß irgend ein Mann mit fünf gesunden Sinnen an dem Flusse von Ebbe und Fluth zweifeln kann, hätte ich kaum für möglich gehalten; Widerspenstigkeit jedoch ist ein gefährlicher Gast, und kann uns zu jedem noch so großen Irrthum verleiten.»

«Ihr glaubt also, sie hätten einen Einfluß auf die Flüsse?» fragte die Haushälterin neugierig.

Miß Peyton stand mit einem leichten Lächeln auf, und winkte ihren Nichten, um ihr in der anstoßenden Speisekammer zu helfen; während für einen Augenblick das düstere Gesicht des aufmerksamen Lawton ein Lachen überglänzte, das er eben so kräftig und schnell besiegte, als es entstanden war.

Der Wundarzt dachte nach, ob er die Worte der Andern richtig verstanden habe; er ließ der Liebe, etwas zu lernen, die mit dem Mangel der Erziehung kämpft, das schuldige Recht widerfahren, und erwiederte —

«Ihr meint, des Mondes — Ja, viele Philosophen haben es in Zweifel gezogen, in wie fern er auf Ebbe und Fluth Einfluß habe; allein ich glaube, daß man vorsätzlich das Licht der Wissenschaft verschmäht, wenn man nicht glaubt, er erzeuge beides, sowohl den Flux als auch den Reflux.»

Da der Reflux eine Krankheit war, welche die Haushälterin nicht kannte, so hielt sie es für das

Klügste, vorläufig zu schweigen; da sie aber vor Neugier brannte, das wunderbare Licht genauer kennen zu lernen, auf welches der Wundarzt schon so oft angespielt hatte, wagte sie zu fragen —

«Ist das Licht, wovon der Herr redet, das, was man hier zu Lande ein Nordlicht nennt?»

Aus Mitleid mit ihrer Unwissenheit würde der Wundarzt in eine gründliche Auseinandersetzung seiner Meinung eingegangen seyn, wäre er nicht durch Lawtons Schelmerei unterbrochen worden. Der Offizier hatte bis jetzt mit großem Ernste zugehört; aber nun lachte er, bis ihn die schmerzenden Glieder an seinen Sturz erinnerten, und ihm die Thränen in dickeren Tropfen als man sie je da gesehen hatte, über seine Wangen liefen. Endlich ergriff der gekränkte Wundarzt die Gelegenheit, zu sagen —

«Für Euch, Capitaine Lawton, mag es wohl Triumph seyn, wenn eine ununterrichtete Person etwas mißversteht, worüber selbst Leute von Wissenschaft lange Zeit uneinig waren; aber dennoch werdet Ihr finden, daß diese achtungswerthe Matrone das Licht — das Licht — daß sie den Gebrauch der zur Wiederherstellung der Gesundheit des menschlichen Körpers erforderlichen Instrumente, nicht verwirft. Erinnert Euch nur, Sir, an ihre Anspielung auf den Nutzen der Nadel!»

«Freilich, freilich!» rief der ergötzte Offizier, «des Krämers Hosen damit zu flicken.»

Kätty stand auf, offenbar entrüstet über diese An=

spielung auf eine solche Bekanntschaft zwischen ihr und einem solchen Kleidungsstücke des Krämers; um sich aber das Ansehn höherer Kenntnisse zu geben, sagte sie —

«Es war kein gewöhnlicher Gebrauch, den ich von der Nadel machte — ich wandte sie zu einem weit höheren Zwecke an.»

«Erklärt Euch, liebe Frau,» fiel der Wundarzt ungeduldig ein, «damit der Herr dort sieht, wie wenig er Ursache hat, zu frohlocken!»

So aufgefordert, hielt Kätty einen Augenblick an, um sich zu der, zur Ausschmückung ihrer Erzählung erforderlichen, Beredsamkeit vorzubereiten. Das Hauptsächliche war, wie ein Kind, das von den Armenpflegern Harvey übergeben worden, sich in dessen Abwesenheit eine große Nadel in den Fuß getreten habe. Das schädliche Werkzeug wäre nun sorgfältig eingeölt, in Wolle gewickelt, und unter mancherlei Besprechungen in eine Ecke des Kamins versteckt worden; während sie den Fuß, um dem Zauber nicht zu schaden, der Natur überlassen habe. Das Dazukommen des Krämers habe Alles geändert.

«Daher war es denn auch kein Wunder,» schloß Kätty ihre Erzählung, «daß der Junge nachher an der Mundklemme starb!»

Dr. Sitgreaves sah zum Fenster hinaus, bewunderte den herrlichen Morgen, und that alles mögliche, um dem Basilisken-Blicke seines Kameraden auszuweichen

— aber vergebens; ein gewisses Gefühl, das er nicht bezwingen konnte, nöthigte ihn, dem Capitaine Lawton in das Gesicht zu sehen. Dieser saß mit der ehrbarsten Miene da, und schien das herzlichste Mitleid mit dem armen Kinde zu haben, aber der betretene Mann der Wissenschaft las ihm den Schalk in den Augen, murmelte ein paar Worte, den Zustand seines Kranken betreffend, und machte sich eilig davon.

Miss Peyton erkundigte sich jetzt mit aller Theilnahme ihres vortrefflichen Herzens, nach den Vorfällen, die im Hause des Krämers statt gefunden hatten, und hörte dem ausführlichen Berichte Kättys über die Begebnisse der letzten Nacht mit der größten Aufmerksamkeit zu. Diese vergaß nicht, die Größe des von Harvey erlittenen Geldverlustes herauszuheben, und sparte keineswegs die Vorwürfe, daß er ein Geheimniß verrathen habe, das so leicht hätte bewahrt bleiben können.

«Denn, Miss Peyton,» fuhr die Haushälterin fort, nachdem sie einen Augenblick frischen Athem geschöpft hatte: «ich würde eher gestorben seyn, als dies Geheimniß verrathen haben. Sie konnten ihn doch höchstens nur todt machen, nun aber kann man sagen, haben sie ihm für diese Welt, Leib und Seele getödtet, oder, was dasselbe ist, sie haben ihn zu einem erbärmlichen Landstreicher gemacht! Ich mögte nur wissen, wo er nun eine Frau oder eine Haushälterin herzunehmen gedenkt! Was mich betrifft, so halte ich zu viel auf meinen guten Namen, um bei einem einzelnen Manne zu bleiben,

ob er schon, bei Lichte besehen, nie zu Hause ist. Heute noch, das bin ich entschlossen, sage ich ihm, daß ich nach dem Begräbnisse nicht eine Stunde als ledige Frauensperson da bleibe — und ihn heirathen, daran denke ich nicht, will's Gott; er müßte denn ordentlicher werden, und mehr zu Hause bleiben.»

Die milde Gebieterin von den Akazien ließ der Zunge der Haushälterin freien Lauf, und brachte dann durch ein paar kluge Fragen, welche eine vertrautere Bekanntschaft mit den Kreuz= und Querzügen des menschlichen Herzens in den Angelegenheiten Cupido's beurkundeten, als man sonst bei einer Jungfrau hätte vermuthen sollen, bald so viel von Kätty heraus, daß sie wohl einsah, Harvey werde wahrscheinlich gar nicht die Absicht haben, sich und seine zerrütteten Umstände je Miß Katharine Hayne'n anzubieten. Sie äußerte daher, daß sie bei dem gegenwärtigen Zustande ihres Hauswesens jetzt selbst Hülfe bedürfe, und drückte den Wunsch aus, Kätty möchte ihre Wohnung gegen die in den Akazien vertauschen, wenn der Krämer ihrer Dienste nicht weiter bedürfe. Nach einigen, von der vorsichtigen Haushälterin vorläufig gemachten Bedingungen, schloß sie den Vertrag ab; und nach einigen abermaligen Klagen über ihren eigenen großen Verlust, Harvey's Einfalt, und was der Krämer nun wohl anfangen würde, entfernte sich Kätty, um Vorkehrungen zum Begräbnisse zu treffen, das denselben Tag statt finden sollte.

Lawton hatte sich während dieser Unterredung zwischen den Frauen, aus Zartgefühl entfernt. Besorgniß führte ihn zum Capitaine Singleton. Der Charakter dieses jungen Mannes machte ihn, wie wir bereits wissen, allen Offizieren des Regiments in einem vorzüglichen Grade theuer und werth. Schon so manche Gelegenheit hatte erwiesen, daß das sonderbar sanfte Wesen des jungen Kriegers nicht die Folge eines Mangels an männlicher Entschlossenheit sey, so daß selbst die fast mädchenhafte Zartheit seines Körpers und seiner Sitten, seinem Ansehn auch unter einer Schaar von Partheigängern nicht geschadet hatte.

Dem Major war er so theuer, als ein Bruder; und die leichte Willfährigkeit, gegen die Vorschriften seines Wundarztes, hatte ihn zu einem großen Lieblinge des Doctor Sitgreaves gemacht. Die kühne Verwegenheit, mit welchem dieses Corps so oft angriff, brachte einen Offizier nach dem andern unter die Hände des Wundarztes. Bei solchen Gelegenheiten hatte der Mann der Wissenschaft dem Capitaine Singleton die Palme zuerkannt, und Capitaine Lawton wurde schwarz bei ihm angeschrieben. Er erklärte den versammelten Kameraden oft einfach und im Ernste, daß er von allen Offizieren in der Schwadron jenen am liebsten verwundet eingebracht sehe, dieser aber ihm am wenigsten zusage — eine Höflichkeit wie eine Verdammniß, welche der erstere mit einem ruhigen gutmüthigen Lächeln, und Lawton mit einer ernsten, dankenden Verbeugung er=

wiederte. Jetzt trafen sich der geärgerte Wundarzt und der frohlockende Offizier in des Capitaines Singleton's Zimmer, einem Orte, wo sie als auf neutralem Boden agiren konnten. Sie suchten den verwundeten Offizier eine Weile gemeinschaftlich zu beruhigen und zu erheitern; der Doctor begab sich auf ein für ihn bereitetes Zimmer; nach wenigen Minuten sah er erstaunt Lawton eintreten. Der Sieg des Offiziers war so entscheidend gewesen, daß er die Großmuth vorwalten lassen konnte; er begann damit, daß er von selbst den Rock abwarf, und ihm unbefangen zurief —

«Kommt, Sitgreaves, springt meinem Leichname ein wenig mit dem Lichte der Wissenschaft bei, wenn's Euch gefällig ist.»

Dem Wundarzte däuchte dies unerträglicher Spott; als er sich aber nach seinem Gefährten umdrehte, sah er mit Erstaunen die Vorbereitungen desselben, und seine ehrliche, aufrichtige Miene, die ihm bei solchen Aufforderungen sonst gar nicht eigen zu seyn pflegte. Der beabsichtigte Ausbruch seiner Empfindlichkeit ward daher zu der höflichen Frage:

«Bedarf Capitaine Lawton meiner auf irgend eine Weise?»

«Seht nur selbst nach, mein lieber Sitgreaves,» versetzte der Offizier sanft; «es scheinen auf meiner Schulter alle Regenbogenfarben zu spielen!»

«In der That, Ihr habt Recht das zu sagen,» bemerkte der Andere und untersuchte den leidenden Theil

mit sanfter Hand und der größten Geschicklichkeit; «aber glücklicher Weise ist nichts zerbrochen. Ihr seyd wunderbar davon gekommen.»

«Oh! ich war von Jugend auf ein Wagehals, und bin, glaub' ich, schon ein paarmal mit dem Pferde gestürzt; aber Sitgreaves» setzte er bedeutend hinzu, und zeigte auf eine Narbe: «Erinnert Ihr Euch noch an dieses Stück Arbeit?»

«Gewiß, Jack,» erwiederte der Doctor lächelnd. «Die Kugel wurde glücklich gefaßt, und wohl herausgezogen; aber meint Ihr nicht, daß wir ein linderndes Oel bei diesen Quetschungen anwenden könnten?»

«Ja wohl!» versetzte Lawton mit unerwarteter Nachgiebigkeit.

«Nun, Freundchen,» rief der Doctor ganz entzückt, als er die Beulen einrieb, «glaubt Ihr nicht, daß es besser gewesen wäre, wenn wir das gleich gestern Abend gethan hätten?»

«Ganz wahrscheinlich,» erwiederte jener nachgiebig.

«Ja, Jack, aber hättet Ihr mich die Operation eines Aderlasses machen lassen, als ich Euch zuerst sah, es würde Euch unendliche Dienste geleistet haben.»

«Nichts von Aderlassen!» sagte der Andere fest.

«Es ist jetzt zu spät!» bemerkte der abgewiesene Doctor. «Aber eine Gabe Oel würde die bösen Säfte ausnehmend verbessern.»

Der Capitaine erwiederte darauf nichts; sondern biß die Zähne so fest zusammen, daß man wohl sah,

die Feste seines Mundes werde, ohne entschlossenen Widerstand zu finden, nicht angegriffen werden können, und der kundige Arzt sprach von etwas anderm, indem er sagte —

«Es ist Schade, daß Ihr den Schurken nicht gefangen habt, nach der Mühe und Gefahr, die Ihr um ihn ausgestanden.»

Der Dragoner-Offizier antwortete nichts, und Sitgreaves fuhr, während er noch eine Binde umlegte, fort —

«Wenn ich je das menschliche Leben zerstört zu sehn wünschen möchte, so wär'es, diesen Verräther hängen zu sehen.»

«Ich dachte, Euer Geschäft wäre, zu kuriren, und nicht zu tödten?» erinnerte der Offizier trocken.

«Freilich! aber er hat durch seine Kundschaft so viel Nachtheil über uns gebracht, daß ich manchmal eine recht unchristliche Gesinnung gegen diesen Spion hege.»

«Solche unchristliche Gesinnungen solltet Ihr gegen keinen Eurer Nebenmenschen aufkommen lassen,» erwiederte Lawton, in einem Tone, der den Wundarzt die Nadel aus der Hand fallen ließ, mit der er eben die Binden befestigen wollte. Er sah dem Patienten in das Gesicht, um alle Zweifel an seiner Identität zu entfernen, und da er fand, es sey wirklich sein alter Gefährte, Capitaine John Lawton, den er eben vernommen hatte, sammelte er sich wieder und fuhr fort —

«Eure Lehre ist richtig, und ich pflichte ihr im Ganzen bei. Aber, John, mein lieber Knabe, sitzt denn die Binde gut?»

«Vollkommen.»

«Ja, im Ganzen bin ich ganz Eurer Meinung; da sich aber jede Sache von unendlich vielen Seiten betrachten läßt; so ist kein Fall ohne Ausnahme. Lawton, fühlt Ihr — fühlt Ihr Euch wohl?»

«Sehr.»

«Es ist nicht allein grausam für den Leidenden, sondern auch manchmal ungerecht gegen Andere, das menschliche Leben zu nehmen, wo eine gelindere Strafe demselben Zwecke genügte. Nun, Jack, wenn Ihr nur — bewegt Euern Arm ein wenig — wenn Ihr nur — Ich hoffe jetzt ist es besser, mein lieber Freund?»

«Viel besser!»

«Wenn Ihr, mein lieber John, Eure Leute lehren wolltet, mit mehr Umsicht zuzuhauen, so würde es Euch denselben Nutzen schaffen — und mir viel Vergnügen machen.»

Der Doctor holte einen tiefen Seufzer, nachdem es ihm gelungen war, sein Herz von dessen größester Last zu erleichtern: und der Dragoner zog kaltblütig seinen Rock wieder an, und sagte nachdenklich beim Weggehn —

«Ich kenne keine Schaar, die mit mehr Umsicht zuhaut — sie spaltet den Kopf gewöhnlich von dem Scheitel bis ans Kinn!»

Der getäuschte Wundarzt sammelte seine Instrumente und ging mit schwerem Herzen, um auf dem Zimmer des Obrist Wellmere einen Besuch zu machen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cooper, James Fenimore,

Cooper's sämmtliche Werke

Bd.: 2

Frankfurt am Main 1826

Bamberg, Staatsbibliothek -- L.angl.o.33(1#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11714980-7